

LG

1933

B K J 20²

H 177B^a = ,

L B

1233

1)



SOPHOKLES
TRAUERSPIELE

ÜBERSETZT

VON

M. GOTTFRIED FÄHSE,



ERSTES BÄNDCHEN

LEIPZIG

BEY KARL TAUCHNITZ

1804.

1804/1805
1804/1805

TRAVERSUS



Stadtbibliothek
Augsburg

V o r b e r i c h t.

Ich wünsche, dass dieser Versuch, den Sophokles in einem würdigen, dem Genius der deutschen Sprache angemessenen Ausdruck und in einer dem deutschen Ohr nicht unangenehmen Versart, darzustellen, nicht missfallen möge. Ich that nach meinen Kräften, vermied sorgfältig griechische Versetzungen und ängstliche Nachahmung und bemühte mich, das Original, wenn auch nicht überall wörtlich, doch dem Sinn nach, treu wiederzugeben. Bey der Versart der Chöre hab ich, wie bey der Uebersetzung des Pindars auf Abwechslung, Reichthum, Würde und Harmonie zwischen dem Innern und Aeussern, zwischen Geist und Körper, gesehen; wiewohl ich mich bescheide, das Ziel, nach welchem ich strebte, nicht überall erreicht zu haben. Eine durchgängige Nachbildung der griechischen Versart ist theils unmöglich, theils nur auf Kosten des weit wesentlichern Innern ausführbar, theils würde sie dem deutschen Ohr wenig behagen. Das griechische Sylbenmass ist mit der Sprache innigst verbunden und wir ir-

ren sehr, wenn wir glauben, mit dem nachgebildeten Sylbenmass auch die Melodie des Originals nachgebildet zu haben. Jede Sprache hat zwar Etwas vom allgemeinen Geist der Sprachen; aber jede hat auch, welches man itzt zu oft zu vergessen scheint, ihren eignen und ursprünglichen Geist. Den Penaten gebührt die vorzüglichste Verehrung und jede Aufnahme fremder Gottheiten muss national werden.

Man kommt beym Nachbilden unsers Dichters und ähnlicher grosser Geisteswerke der Griechen oft in die Alternative, entweder den flüchtigen Geist entwischen, oder hier und da das Gewand, in welches er sich gehüllt hat, leichter schweben zu lassen, oder enger zusammen zu ziehn und so Etwas an seinem Gang abzuändern. In solchen Fällen suchte ich natürlich lieber den Geist an seinen Schwingen zu halten, als den Körper mit Gewalt zu ergreifen. Dieser *erste* Band enthält in der natürlichsten Ordnung den *König Oedipus auf dem Thron*, den in *Kolonos* mit der *Antigone*; der *zweyte* aber die vier übrigen Trauerspiele mit deutschen Erklärungen und der Angabe der Lesarten und Conjecturen, welche der Uebersetzung zum Grunde liegen.

O E D I P U S

AUF DEM THRON.



PERSONEN.

OEDIPUS, König in Thebe.

IOKASTE, seine Gemahlin.

KREON, ihr Bruder,

TIRESIAS, ein blinder Wahrsager.

Zeus Priester.

Ein Bothe aus Korinthos.

Ein Hirte Phorbas.

Ein Hofbedienter.

Ein Chor Priester und Greise.

*Der Schauplatz ist vor dem königlichen Pallast
zu Thebe.*

OEDIPUS. ZEUS PRIESTER mit seinem
Gefolge.

(Die Scene ist ein freyer Platz vor der Burg, wo
Kinder Zweige haltend um einen Altar knieen.)

*Oedipus, aus der Burg hervortretend, redet
die Kinder an.*

Was Kinder, zarter Spross des alten Kadmos Stamms,
Was knieet ihr geschmiegt am Fusse des Altars,
Die Hände mit dem Zweig der Flehnden ausgeschmückt?
Was wallt der Weyhrauchsdampf in ganzen Thebe auf?
Was tönt der Paeon hier und heulen Klagen dort? 5
Mich rief mein eignes Herz und nicht des Bothen Mund,
Zu euch, ihr Kinder! her, mich, diesen Oedipus,
Von dessen Weisheits - Ruhm die ganze Welt erschallt.

(Zum Priester.)

Für diese zeige Du — zum Sprechen weyhet dich
Des Alters Würde ein — der Thränen bitterm Quell. 10

Hat bange Furcht, hat sonst ein Wunsch euch
hergeführt?

Mit Freuden stehet euch die Macht des Throns bereit,
Ein Unmensch bliebe nur bey diesem Jammer hart!

Der Priester.

Du siehest, Oedipus! des Landes Vater! uns
Von jedem Alter hier an deinem Altar flehn: 15
Die Kinder noch zu schwach zum fernen Fluge hier,
Die Priester da gebeugt von ihres Alters Last,
Und mich, den Priester Zeus, schuldlose Jugend da!
Ein andrer Haufen sitzt mit Oelbaumzweigen dort
Am Markte, an der Pallas Zwillings-Tempel und 20
An des Ismenos Asche, der weissagenden.
Es wogt die ganze Stadt, -- dein Auge sieht es selbst --
In Unglücksstürmen hin und her, vermag nicht mehr,
Aus Purpur-Tiefen ach! ihr Haupt zu heben auf!
Ein Raub der Seuche, die den Fruchtkeim in dem
Kelch 25
Der Blüthe würgt, das Mark der Heerd' verzehrt,
im Schoos
Der Mutter die unzeitige Geburt erstickt.
Die schaudervollste Pest, ein Gott mit flammendem
Geschosse stürzt her, leert Kadmos Burg und Stadt
Und füllt Aïdes Reich, das weite, mit Geheul. 30
Wir, diese Kinder, ich, wir flehn dir am Altar
Zwar nicht als einem Gott, doch als dem grössten Manu,

Den beym Versöhnen der erzürnten Götter, bey
Des Lebens Zufall hoch dein Licht der Weisheit hob.
Du tilgtest den Tribut --- es war der schreck-
lichste --- 35

Der Räthselgeberin, sobald Du uns erschienst.
Das thatest Du und nicht von einem unter uns
Auf diese Spur geführt, noch weniger belehrt —
Ein Gott begeisterte Dich -- dankbar preisen wir's --
Erhobest Du die tiefgebeugten Häupter uns. 40

Drum flehn wir Alle Dir, erhabnes Haupt! im Staub
Um Rettung^v aus der Noth, enthülle dieses Dir
Ein hoher Götterspruch, erleuchte Dich das Licht
Des Weisen. Immer sah ich des Erfahrenen Rath
Im schönsten Flore blühn und seine Frucht gedeihn. 45
Der Menschheit Edelster! auf, richte gnädig die
In Staub gesunkne Stadt voll Klugheit wieder auf,
Und Sorge, dass, wie's einst erscholl: „O sehet, seht
Den Retter Thebe's!“ sich die schöne Erstlingsthat
Nicht neu verwische, wenn ein neuer Unglücks-
schlag 50

Uns niederstürzt: begründe Thebe's Rettung ganz!
Bey günstigem Gestirn von Gott gesendeter
Erretter bleibe dir auch itzo, itzo gleich!
Und -- lenket deine Hand das Ruder nach wie vor,
So ist ein schönerer Ruhm ein Männer - reicher
Staat. 55

Ein Schiff, ein Thurm, und sey er noch so vest,
ist doch

Wenn ihn kein Heldenarm vertheidigt, ohne Werth.

Oedipus.

Es ist mir euer Flehn, o Mitleidswürdigste!

Ach! allzu wohl bekannt, mein Auge sieht es ja,

Wie euch der Seuche Wuth verzehrt; doch blutet in 60

Dem gauzen Staat kein Herz so tief verwundet als

Hier Dieses! Unter euch trifft Jeden immer nur

Der eigne, nicht des Andern Schmerz; an mir allein

Nagt doppelter, des Staats so wie mein eigener.

Aus süßem Schlummer weckt ihr wahrlich mich nicht

erst, 65

Vom Wimper scheuchte ihn der Thränenstrom schon weg,

Der immer wache Geist im Sorgenlabyrinth.

Es schimmerte mir einst der Hoffnung einzger Strahl.

Rasch folgte ihm mein Fuss, ich sandte Kreon, des

Menoekus Sohn, den Schwager zu dem Pythischen 70

Apollon, dass er späh, auf welche Art ich wohl

Durch weisen Rath und That dem Sturme steuerte.

Ich rechne, rechne und — der Rückkehr Stunde ist

Schon lange, lang vorbey! Wie quält die Sehnsucht

mich!

Weit über seine Zeit verweilt der Träge mir! 75

Verrucht wär ich, wenn er erscheint, und ich nicht gleich

Des Phöbos Ausspruch auf das pünktlichste vollzög.

*Der Priester (welchem Kreons Ankunft
gemeldet wird.)*

Der Ahndung schönes Wort! denn diese melden uns:
Es nahe Kreon sich mit raschem Schritte uns.

Oedipus.

O Herrscher Phoebos! brächt uns doch sein Mund
das Wort 80

Der Rettung, wie die Freud aus seinem Auge strahlt,

Der Priester.

Ja, Seegen hoffe ich! wie käm er sonst das Haupt
Mit unverwelklichen Lorberen froh bekränzt?

Die Vorigen. KREON.

Oedipus.

Es naht der Wahrheit Strahl! Schon dringet unser
Wunsch

Bis zu Menoekeus Sohn. O Kreon, Schwager, Prinz, 85
Sprich, welche Antwort bringst du von dem Gott
zurück?

Kreon.

Ganz gute! Oefter führt ein Dornen-Pfad, den sich
Die Weisheit bahnt, verfolgt, aus finstern Labyrinth.

Oedipus.

Ein räthselhaftes Wort, das nicht den Busen schwellt 90

Mit muthigem Vertraun, der Hoffnung Strahl nicht
löscht.

Kreon.

Gebeuthst du öffentlich die Wahrheit kund zu thun;
Gefällts dir im Pallast? Ich folge deinem Wink!

Oedipus.

Enthüll's dem ganzen Volk! denn Thebe's Unglückslast
Drückt schwerer meine Brust, als meine eigne Qual.

Kreon.

Vernimm sodann den Spruch Apoll's aus meinem
Mund : 95

„Verbannt — geboth er laut — des Landes Scheu-
sal, das

In eurem Schoss sich pflegt, verbannt des Gottes Greul
Und nähret es nicht mehr an eurer eignen Brust.“

Oedipus.

Wie sühn ich diese Schuld? wie bann ich diesen Fluch?

Kreon.

Verbannung oder Mord des Mörders sühnt sie nur! 100

Es wogt der Unschuld Blut um Thron, in Stadt, im
Land,

Oedipus.

Auf wessen Nacken stürzt des Gottes schwerer Fluch?

Kreon.

Eh deine Rechte noch das Ruder führte, ward

Der Staat -- Du weisst es doch -- von Lajos Hand regiert,

Oedipus.

Ich hörte es, wiewohl ihn nie mein Auge sah. 105

Kreon.

Nun Dieses Mörder, ruft Apollons Stimme laut,
Bestrafe Deine Hand, des Frevels Rächerin.

Oedipus.

Ha! welcher Winkel birgt sie, weisst du eine Spur,
Die längst verwischte, für des Spähers scharfen
Blick?

Kreon.

„In unsrer Mitte!“ sprach sein Mund. Der Forscher
hascht 110

Des Frevels Fuss, der nur dem Träumenden entwischt.

Oedipus.

Wo fiel er von der Hand des Mörders, in der Burg,
Auf Thebe's Fluren, fern in einem fremden Land?

Kreon.

Er wallete von hier, Appollons Rath zu spähn,
Und nimmer kehrte sein Fuss zur Burg zurück. 115

Oedipus.

Und sah's kein Herold, sah es keiner vom Gefolg,
Der uns als Augenzeug die Wahrheit bürgen könnte?

Kreon.

Sie sanken Alle hin und Einen nur entriss
Die Furcht dem Tod und Eins erzählte dieser nur.

Oedipus.

Das war? denn öfter führt auch eine Spur zum
Ziel 120

Und helles Licht entglüht auch selbst dem schwäch-
sten Schein.

Kreon.

Laut seiner Rede stiess er auf ein Räuberheer
Und fiel ein Einzelner von Vieler Uebermacht.

Oedipus.

Es hätte sich an das geweyhte Oberhaupt
Des Räubers Hand gewagt? Nein, Gold erkaufte
sie! 125

Kreon.

Es war Verdacht, doch von dem Unglück hart bedrängt
Stand keiner unter uns des Mordes Rächer auf.

Oedipus.

Welch Unglück hemmte, da des Reiches Stütze sank,
Die Untersuchung der noch dichtverhüllten That?

Kreon.

Der Sphinx Verfänglichkeit: sie zwang uneingedenk 130
Des dunkeln Frevels auf die nahe Noth zu sehn.

Oedipus.

Zur ersten Quelleforsch ich dieser Unthat nach.
Gerecht ist Phöbos Spruch, gerecht dein Eifer für
Den König, dessen Blut um Rache! Rache! schreyt.
Ich kämpfe, billig ist's, für diese Kadmos-Stadt, 135

Für Phöbos heilige Befehle kämpfe ich;
Für fern verwandtes Blut nicht, für mein eignes Wohl
Werd ich mit eigner Hand vertilgen diese Schuld.
Des Mörders Frevelhand, die den Geweyheten
Erschlug, die schaudert nicht vor Mord an mir zu-
rück. 140

So räch ich Schatten dich und sichere mir den Thron!

(zu den Kindern am Altar.)

Auf, holde Kinder! auf vom heiligen Altar,
Auf, mit den Zweigen weg, den Zeichen eures Flehns!
Das ganze Kadmervolk versammle sich allhier,
Ich opfre Alles auf! Mit Gott gelinget uns 145
Die Rettung -- oder uns verschlingt der Abgrund mit.

Der Priester.

So stehn wir Kinder auf! Uns tröstet seine Red
Und unsers Weges Zweck ist nun durch ihn erreicht.
Apollon, dessen Mund die tiefe Deutung sprach,
Sey Retter unsrer Stadt, sey unsrer Seuche Arzt! 150

(sie gehen ab.)

DER CHOR,

Strophe.

Lieblicher Götterspruch, wie kamst du von Python,
dem Goldreichen,
Zu der prangenden Thebe her!

Banges Entsetzen zerreisst mir die Seele, durchschüt-
telt mir meine Gebeine

Retter, Delios, Pään!

Welches Geschick stürmt auf mich ach! den bebenden
Beter 155

Heute noch; oder kommt mit den rollenden Stunden?

Sag es unsterblicher Spruch,

Du Sohn von der goldnen Hoffnung!

Gegenstrophe.

Tochter des Donnerers, unsterbliche Pallas, Dich
ruf ich an,

Deine Schwester, Dich Artemis! 160

Erdebeschützerin! die du auf glorreichem Throne im
Kreise des Marktes

Recht wägst, Ferntreffer Phöbos!

O ihr drey mächtigen Leidenverbanner erscheint mir!

Einmal schon zähmtet ihr unsern schrecklichen Jammer

Löschtet das glühnde Geschoss 165

Der Seuche, o rettet auch itzo!

Wehe, es sausen zahllose Pfeile

in Lüften daher!

Ach und verwunden das ganze Heer!

Es wehret kein Schild 170

Der Vorsicht ihrem Sturm.

Die Kinder der ehrwürdigen Mutter Erde

Verwelken im zarten Keim.

Den unheilbaren Wehen erliegt das gebährende Weib,
Dicht wie beflügelte Schaaren der Vögel 175
Schneller als rastlos hinflammende Blitze

Stürzen sie über einander

Hin zum Gestade des Schatten-Gottes,

Und das volkreiche Thebe liegt öd.

Jammer-Geschlechter decken 180

Die Todschwangern Fluren

Ach unbejammert!

Gattinnen, graulockge Mütter

Heulen an Altären überall liegend,

Ueberall seufzend nach Lindrung 185

Ihres qualvollen Jammers.

Es schmettert der Pään in der Flöte stöhnende
Klagetöne.

Blicke o goldne Tochter Kronions,

Du holdäugige! Blicke kraftverleihend auf uns!

Geissle den wuthbleichen Ares, 190

Der itzt ohne Schild und Rüstung

Brüllend daher stürzt, und der Gebeine Mark mir
zerschmelzet,

Geissle ihn in pfeilschnellem Fluge

Aus den Fluren des Landes

Hin ins unermessliche Lager Amphitrite's! 195

Hin an den unwirthbaren Strand,

Thrakia's brausende Woge!

Schont was die kühle Nacht;
Mordet's des Tages Gluth,
Zerschmettre ihn Vater Zeus, 200
Des Flammenrothen Blitzgeschosses Schwinger!
Spanne Lykios! Deiner unbesiegbaren
Pfeile Kraft vom goldgewundnen Bogen,
Zu unsrer Rettung geschnellt,
Richte sie auf ihn! 205
Die Flammengerüsteten
Fackelgluthen der Artemis,
Mit denen sie Lykios Höhen
Durchströmt, ergreifen ihn!
Wein-Schöpfer, Bacchos Euios, mit 210
der goldnen Mitra geschmückt,
Der du des Landes Nahmen führst,
Mänaden Anführer!
Schleudre die hochlodernde Fichten-Fackel
Schleudre sie
Auf den vom Götterchor verachteten 215
Dämon!

Die Vorigen. OEDIPUS.

Oedipus (zu dem Chor und dem anwesenden Volk.)

Es dringet euer Flehn mir tief ins Herz und reicht
Ihr willig mir die Hand, spürt ihr den Mörder nach;

So hoffet muthig Trost und Linderung der Qual.
Unkundig dieser That, unkundig des Gerüchts,
Wär ich ohn alle Spur und blind herumgetappt 220
Und schon auf halbem Weg umsonst zurückgekehrt.
Als jüngster Bürger steh ich hier in eurem Kreis
Mitbürger! mache euch des Willens Meynung kund.
„Wer mir den Bösewicht, der Lajos, Labdakos
Entsprossenen, erschlug, zu nennen weiss, der zeig 225
Ihn unverzüglich an, verschweig das Kleinste nicht!
Dem Schuldgen hemme selbst die Furcht die Zunge nicht,
Wie Hoffnung, diese Schuld von sich zu wälzen, nicht.
Er ziehe unverletzt aus unsrer Thebe weg!
Fiel aber unser Fürst durch fremde Mörderhand; 230
So nenne er ihn vor dem ganzen Volke laut!
Sein harret goldner Lohn, sein harret des Fürsten Huld.
Doch lähmet Feigheit euch die Zunge oder Furcht
Für euch, für euren Freund, so zittert! Höret dann
Den Schaudervollen Fluch, der diesem Frevler
droht: 235
Ist er ein Bürger in der Stadt, wo dieser Arm
Den mächtgen Szepter hält, er sey auch, wer er sey,
Es schütze ihn kein Dach, des Freundes Mund sey ihm
Verschlossen, weggebannt sey er vom Opfermahl,
Vom Altar und Gebet und von dem heiligen 240
Weyhwasser! Weg vom Heerd und weg aus jedem Haus
Mit diesem Scheusal nach dem Götterausspruch, der

Aus Python's Heiligthum zu meinem Ohr itzt drang,
Ja, so gerüstet kämpf ich, Rache! Rache! ruft
Apollon, Rache! schreyt das Blut der Unschuld
laut. 245

Des Königs Mörder treff des Königs schwerer Fluch,
Es möge Einer seyn und eine Bubenschaar.

Das Leben sey ihm Tod, der Freude Quelle Gift!
Auf mich selbst lade ich des Fluches ganze Last,
Die ich auf jene warf, wenn er sich wärmte 250

Mit meinem Wissen hier an meinem eignen Heerd!
Das Alles mach ich euch zur Pflicht, der heiligsten,
So heischt es Gott und ich und euer Vaterland,
Wo unter Gottes Fluch der Früchte Segen stirbt.

Und hätte Phöbos selbst geschwiegen; Pflicht und
Recht 255

Geböthen Reinigung von dieser Greuelthat.

Es sank der grosse Fürst, der Vater seines Volks.

Nun dringe ich darauf, ich, den derselbe Thron,

Den er vorher geziert, mit seinem Glanz umstrahlt,

Ich, der im selben Bett, bey seiner Gattin ruh, 260

Ich, Vater seines Sohns, wenn nicht ein Unglücksstern

Gewaltet hätte über seines Stammes Spross.

Nun brach das Unglück auf sein edles Haupt herab.

Drum kämpf ich jeden Kampf für ihn, als wäre es

Mein Vater, Rache an dem Manne zu vollziehn, 265

Von dessen Frevelhand der König Lajos fiel,

Der Sohn des Labdakos, der Enkel Polydor's,
Des alten Kadmos Stolz, Agenors edler Spross.
Dem Frevler, welcher nicht des Königs Worte ehrt,
Dem reife keine Saat aus fetter Flur empor, 270
Kein Knäblein lächle ihm an seiner Gattin Brust!
Ihn würge diese Pest und eine ärgere!
Euch aber Edlere! die meine Red' entflammt
Zur Rache, euch beschütz der Dike mächtger Arm
Und aller Götter Huld vergelt' es reichlich euch!" 275

Der Chor.

Der Schauer deines Fluchs ergreift mich, höre dann:
„Rein ist die Hand vom Blut und mein Gewissen rein!
Vom Mörder weiss ich nichts. Nur Gott allein, der dir
Die Nachforschung befahl, nur der zieht ihn ans Licht!"

Oedipus.

Er kann's! doch welcher Mensch in aller Welt er-
zwäng's 280
Von einem Gott, wenn sich sein fester Wille sträubt?

Der Chor.

So wag ich Oberhaupt! noch einen zweyten Rath.

Oedipus.

Auch selbst ein dritter sey's! nur rede frey heraus!

Der Chor.

Das Aug Tiresias, des Sehers, schauet auch,
Dem König Phoebos gleich, in finst'rer Zukunft Nacht, 285
Und zieht den Schleyer vom Geheimniss glücklich weg.

Oedipus.

Auch hierin trifft mich nicht die Schuld des Lässigen,
Denn zween Bothen sandt' ich schon auf Kreons Rath,
Und lange wundert mich sein Zögern. Käm er doch!

Der Chor.

Das übrige Gerücht ist blinder leerer Lärm. 290

Oedipus.

Und sey es! jede Red' ist meines Forschens werth.

Der Chor.

Er fiel, so lautet sie, von Reisenden erwürgt.

Oedipus.

Auch ich vernahm es, doch der Augenzeuge fehlt.

Der Chor.

Ist der Verruchte nicht von Stein, so schrecket ihn
Der Donner deines Fluchs aus seinem Winkel vor. 295

Oedipus.

Wer vor dem Mord nicht bebt, erbebt vor Flügen nicht.

Der Chor.

Er kommt, er kommt, der uns den Bösewicht enthüllt,
Der Gottes Mann, gelehnt auf seiner Führer Arm,
Der Seher, dem allein der Wahrheit Licht beywohnt.

DIE VORIGEN.

Tiresias. (von einem Slaven geführt.)

Oedipus.

Tiresias! du dessen Geist gen Himmel fleugt, 300
Des Meeres Tiefen misst, was wissbar ist, erforscht,
Die Dunkelheit enthüllt, du weisst, wie wohl kein Strahl
Der Sonne dir es zeigt, den Jammer unsrer Stadt,
Du unser einzger Trost und Retter, Seher du!

Apoll — wenn du es nicht aus dieser Bothen Mund 305
Vernahmst — Apoll hat uns die Antwort zugesandt:
Die einzge Rettung von der grausen Seuche ist:

„Des Lajos Mörder schleppt aus seiner Nacht hervor;
Verbannung oder Tod sey seines Frevels Lohn!“

O du, des Vögelflugs Allkundiger, du dem 310

Noch andre Pfade in die Zukunft offen stehn,

Vergönne Heilung uns, errette dich, die Stadt

Und mich, vertilge du der Blutschuld letzte Spur!

Wir leben nur durch dich! O seelge Wonne ist's,

Dem Vaterlande sich, all' seine Kräfte weihn! 315

Tiresias. (für sich.)

Weh, Schreckens Wissen, das uns mit Verderben lohnt!

Ich wusste das sehr gut, und doch vergass ich es!

O hätte ich's bedacht, nie wär ich hergeeilt!

Oedipus.

Woher des Kammers Nacht auf deiner Stirn, woher?

Tiresias.

O lass mich, lass! Du trägt dein Unglück leichter,
wenn 320

Du meinen Rath befolgst, und ich das meine auch.

Oedipus.

Unwürdig, lieblos! so der Mutterstadt, die dich
In ihrem Schooss erzog, die Rettung zu entziehn!

Tiresias.

Der Unzeit Frage frommt dir König! sicher nicht;
Ich fürchte diesen Lohn und schweige meinen Mund. 325

Oedipus.

Bey Gott! eröffne uns des Trostes süßen Quell;
Sieh, alle liegen wir zu deinen Füßen hier.

Tiresias.

Ein Thor nur wünschet das! Aus Schonung lasse ich
Dein Unglück eingehüllt im Schleyer tiefer Nacht.

Oedipus.

Du weisst es und versagst dem kranken Herzen Trost! 330
Verräthst das Wohl der Stadt, willst seinen Untergang!

Tiresias.

Ich spare dir und mir des Herzens bittern Schmerz,
Der Vorwurf trifft mich nicht; die Zunge schweigt, wie vor.

Oedipus.

Sie schweigt! du Ausbund von Verworfensten! Ein

Fels

335

Ergrimmte über dich! so fühllos ist dein Herz,

So unerweichlich gegen Thränen, Seufzer, Flehn!

Tiresias.

Du schiltst auf meine Hitze, kennst die deine nicht,

Die bey dir, Blinder, wohnt, und dennoch schiltst du mir.

Oedipus.

Wem kochte nicht das Blut bey diesem kalten Trotz,

Mit dem du diese Stadt im Elend noch verhöhnst. 340

Tiresias.

Es kommt ans Licht, so sehr mein Schweigen es

verhüllt,

Oedipus.

Wenn's kommen soll, so sag auch du es frey heraus!

Tiresias.

Ich nie! und stürzte gleich, wenn das dein Muth-

chen kühlt,

Dein Zorn in vollem Strom auf mich, auf mich herein.

Oedipus.

Es werfe dann der ausgetretne Strom des Zorns 345

Die innersten Gedanken meines Herzens aus!

In deinem Busen wuchs der Plan des Mordes auf

Es fehlte nichts zur That als deine eigne Hand,

Und sähest du — so fiel der Mord allein auf dich!

Tiresias.

Ey wirklich! Fürst! es bleibt bey dem gesprochenen
Fluch! 350

Von diesem Augenblick ist Jedermann verflucht,
Ich und das Volk, wer nur ein Wörtchen mit dir spricht,
Mit dir, denn du, du bist des Landes Blutschuld, du!

Oedipus.

Dein Lästermund erfrecht sich dieser Schmähungen!
Du wahnst des Königs Arm, dem mächtgen, zu ent-
fliehn! 355

Tiresias.

Das bin ich! mächtiger ist traun! der Wahrheit Schutz.

Oedipus.

Die Wahrheit! sprich, woher! doch nicht von dei-
ner Kunst?

Tiresias.

Von dir! denn du erzwangest sie gewaltsam mir.

Oedipus.

Wie, ich erzwang sie! Lös das Räthsel besser auf.

Tiresias.

Ein Räthsel? Schlauer! auf die Probe stellst du mich. 360

Oedipus.

Noch immer ist es das! mit klaren Worten sprich!

Tiresias.

Des Königs Mörder, den du ferne suchst, bist du!

Oedipus.

Ha! zwey Mal gehet dir der Frevel nicht so hin!

Tiresias.

Ist's genug? verlangst du mehr, dass mehr dein Zornentglüh?

Oedipus.

So viel du willst, denn Unsinn streift bey mir vorbey. 365

Tiresias.

Des Umgangs schändlichsten pflogst du mit denen, die
Dir heilig sind, und siehst des Unglücks Abgrund nicht.

Oedipus.

Ha, Lästerung auf Lästerung! erzittere!

Tiresias.

Die Wahrheit zittert hinter ihrem Bollwerk nicht!

Oedipus.

Ja wohl! doch nicht bey dir; denn diese sieht
und du — 370

Bist blind an Augen, blind an Geist und tauben Ohrs.

Tiresias.

Elender, höhne nur! noch einen Augenblick,
Und alle Welt erschallt von deiner Frevelthat.

Oedipus.

O du mit einer Nacht umhüllter Blinder! mich
Und keinen Schnden trifft dein blind geschossner Pfeil! 375

Tiresias.

Du fällst auch nicht von mir, das will das Schicksal nicht;
Apoll ist stark genug, vollzieht die Strafe selbst.

Oedipus.

Das Truggewebe spann dir Kreon, oder wer?

Tiresias.

Nicht Kreon, nein, du selbst bist deines Unglücks Schmid.

Oedipus.

O Reichthum, Herrschermacht, der Künste erste
Kunst, 380

Du Krone des beneidenswerthen Glücks, wie laurt
Mit immerwachem Aug der scheele Neid auf euch,
Wenn Kreon mich vom Thron, den mir das freye Volk
Freywillig, ungesucht als ein Geschenk anboth,
Wenn dieser alte Freund, vertraute Liebling, mich 385
Durch schlau ersonn'ne List nur zu verdrängen sucht,
Den abgefemtesten der Pfaffen, Gaukler und
Des Volks Verführer, der ganz blind in seiner Kunst
Ist, nur ganz Auge für den Glanz des Goldes, dingt.
Der Wahrheit Seher wärest du und schwiegest doch 390
Als jenes Unthier, Sphinx, des Todes Räthsel sang!
Was löstest du es nicht, und rettetest den Staat?
Für schwache Augen war es allzu fein gewebt,
Den scharfen Adlerblick des Sehers fordert' es!
Doch nicht der Vögel Flug und nicht der Götter Mund 395
Entdeckte dir den Sinn, den tief verborgenen,
Ich, Oedipus, ja ich, unwissend, nicht belehrt
Durch Vögelflug, allein durch meines Geistes Kraft,
Ich kam und bändigt' es. Und diesen wagest du

Vom Thron zu drängen, wähnst an Kreons Seite als 400
Der erste Günstling hell zu glänzen. Ha! mein Fall
Wird dir und diesem Trug-Ersinner kosten gnug.
Ja, wärst du nicht ein Greis, du fühltest wahrlich gleich,
Mit welcher Strafe sich der Hochverrath belohnt!

Der Chor.

Ist mir ein Wort vergönnt, so reisst die Hitze euch,
Dich, Seher, und dich, Fürst! zu weit im Strome fort. 405
Nicht wohlgethan! Nur diess beschäftige euren Geist,
Wie Phoebos Wort von euch mit Glück zu lösen sey,

Tiresias.

Der Krone ihren Glanz! Jedoch ein gleiches Recht
Kommt mir auch billig zu, wo Wahrhert streitig ist.
Dein Slave bin ich nicht; Apollon ist mein Herr. 410.
Um Kreons Gnade brauch' ich nicht im Staub zu flehn.
So höre dann: du wirfst mir Blindheit vor, und Du
Allsehnder! siehest nicht des Unglücks tiefen Schlund,
Siehst weder, wo du wohnst, noch wer dein Umgang sey,
Sag, wer gebahr dich denn? Ein Fluch bist du —

und träumst 415

Nur fort — den Deinen hier und in der Unterwelt,
Dich peitschet rastlos fort der Eltern Furie,
Die Schreckenfüssige mit Geisseln aus dem Land,
Dich, den itzt Lichtumstrahlt und bald die Nacht umhüllt.
Von welchem Meergestad und welchem Felsen des 420
Kithärons hallet nicht dein Brüllen laut zurück;

Kennst du der Ehe ankerlosen Hafen, wo
Du mit des leichten Windes Flügeln landetest?
Des Unglücks Wogenberg, der krachend über dich
Und deine Kinder stürzt, den siehst du, Blinder, nicht. 425
Nun lästre Kreon, nun, und meinen frechen Mund!
Ein schwärzres Ungeheu'r, als dich, trug nie die Welt!

Oedipus.

Ha! wer ertrüge diess empörende Geschwätz?
Verderben über dich! du säumest noch und fliehst 430
Nicht mit der Schnelligkeit des Sturms vor meinem Zorn?

Tiresias.

Du riefest mich, ich hätt' nicht einen Schritt gethan!

Oedipus.

Wenn ich den Unsinn nur von fern geahndet, traun,
Die Schwelle hättest du mir nie betreten, nie!

Tiresias.

Ein sonderbares Loos! Ein Thor schein' ich dem
Sohn; 435

Und deinen Eltern war ich sonst ein weiser Mann.

(will gehn)

Oedipus.

Den Eltern! welchen? bleib! von wem bin ich gezeugt?

Tiresias.

Dich zeuget dieser Tag und dich vernichtet er!

Oedipus.

In Dunkel ewig und in Räthseln eingehüllt?

Tiresias.

In dunkeln Räthseln bist du ja das Licht der Welt. 440

Oedipus.

Ich bin's, so hob ich mich! drum tadle immerhin!

Tiresias.

Und diese Höhe ward auch deines Glückes Fall.

Oedipus.

Ich rettete den Staat! und fiel ich noch so tief.

Tiresias. (zu seinem Slaven.)

Genug! ich gehe! Komm und führe, Knabe, mich!

Oedipus.

Ja fort, nur fort! Es kam mit dir des Wirrwar viel, 445

Mit deinem Abschied zieht auch alle Kränkung fort.

Tiresias.

Ich gehe, denn der Zweck des Weges ist erreicht.

Furcht lähmte nicht die Zung. Du stürzest mich

noch nicht!

Zum Abschieds letzten Mal: der Mörder, welchen du

Mit Drohungen verfolgst und durch Verordnungen 450

In jedem Winkel spürst, der Mörder lebet hier!

Verschleyert walzt er noch als Fremdling in der Stadt,

Bald tritt er aber auf als Thebe's eigner Sohn.

Weh, seine Sonne sinkt! Itzt sehend, mächtig, reich

Wird er ein Bettler, blind mit einem Stabe nach 455

Dem Wege fühlend in der Fremde irren. Ach!

Es kommt aus Tageslicht, dass der Unglückliche

Der Vater und zugleich der Kinder Bruder sey,
Derselben Mutter Sohn und doch zugleich ihr Mann,
Des Vaters Buhle und des Vaters Mörder hui! 460
Geh, denke bey dir nach! Erwisch'st du lügend mich;
Dann nenn in meiner Kunst mich einen Stümper, dann!

(beyde gehen ab.)

Erste Strophe.

Wen nennt der göttlich begeisterte Mund
Her von dem delphischen Fels
Als den verruchtesten Verbrecher mit Blut- 465
triefenden Händen von Mord?
Schneller als Stürme besügelte Ross
Schwing er den fliehenden Fuss!
Mächtig gerüstet mit flammendem Blitz
Stürmt her des Donners Sohn 470
Nach ihm der Furien schrecklichen Blicks
Nimmer sich irrender Fuss.

Erste Gegenstrophe.

Vom Schnee belasteten Scheitel Parnassos
Schmettert's wie strahlender Blitz:
Spürt den verborgnen Verbrecher, spürt ihn! 475
Bergend sich kriecht er in Wald,
Flieht über Klippen durch Klüfte dem Stier gleich
Schleppend den elenden Fuss,

Um zu entrinnen Apollons Ausspruch
Her aus dem Weltmittelpunkt. 480
Aber mit nimmer veralternder Schwing
Rauschet um ihn dieser Spruch.

Zweyte Strophe.

Es regt der Greuel entsetzlichste Er,
Meister der Seherkunst mir
Auf, mich betäubend, denn glauben vermag, 485
Zweifeln vermag ich nicht. So
Schwank ich gewoget von Hoffnung und Furcht,
Hinter mir schreckliche Nacht,
Vor mir nur Finsterniss. Gährte je Groll
Zwischen des Labdakos und 490
Polybos Blute? Nie hörte mein Ohr,
Was mir ein Prüfstein des Trugs
Wär und der Wahrheit. Des Volkes Gerücht
Nachbetend, sollte ich zur
Rache mich rüsten des dunkeln Mords 495
Und wider Oedipus ach!
Helfen dem Stamme des Labdakos? Ich?

Zweyte Gegenstrophe.

Zeus Aug' und Phöbos ist allsehend nur,
Schleyerlos lieget vor ihm
Jegliche That. Ob das Auge des Seh'rs 500
Tiefer eindringe, bleibt mir

Schwer zu entscheiden. Zwar mächtigen Schwungs

Flieget des Einen Geist wohl

Ueber des Andern empor. Doch ich möcht'

Tadeln den Zweifler nicht eh'r, 505

Bis sich die Wahrheit allmächtig erhebt.

Hat die beschwingte Jungfrau

Ihn nicht am Weg um das Räthsel gefragt,

Es nicht der Weise gelöst!

Ihn, diese Wonne der Stadt! Wahrlich, nie 510

Stirbt mir der Dank in der Brust,

Klaget mein Herz ihn der Frevelthat an!

KREON. DER CHOR.

Kreon.

Im Herzen tief gekränkt, ihr Bürger! komm ich her,

Es drang das Schreckens-Wort des Oedipus zu mir:

Ich strebe nach dem Thron! Wähnt er, ich habe in 515

Der Noth, die uns umringt, durch Worte oder That

Zu stürzen ihn gesucht; so blüh nicht länger mir,

Gebrandmarkt von der Schmach, die mich zu Boden

drückt,

Des Lebens Blume! denn nicht einfach, tausend-fach

Stürzt Unglück über mich herab, wenn diess Gerücht, 520

Das schändliche, bey Euch, bey meinen Freunden und

In dieser ganzen Stadt als Frevler mich ver-
schreyt.

Der Chor.

Des Zornes Uebermuth stiess wohl den Vorwurf in
Der Hitze aus und nicht der überlegte Sinn

Kreon.

Und woraus schloss man, dass der Seher, aufgereizt 525
Durch meine Ränke, so ein Truggewebe spann?

Der Chor.

Er sprach's, doch weiss ich nicht, auf welchen Grund
gestützt.

Kreon.

Und war sein Auge fest, sein Ton entscheidend, als
Er die Beschuldigung, die kränkende, verrieth.

Der Chor.

Das weiss ich nicht! Mein Blick späht nie die Für-
sten aus. 530

Doch siehe, eben tritt er aus der Burg hervor.

Die Vorigen. OEDIPUS.

Oedipus. (zum Kreon.)

Ha! du Verwegner! ha! mit welcher Stirne wagst
Du Frecher! dich hierher? hierher in meine Burg?
Des Mörder dieses so, am Tage lieget das,

Du Räuber meines Throns — die That verdam-
met dich 535

Sprich bey den Göttern! wie erkühntest du dich dess?
So feige schien ich dir? so blind und schwach am Geist,
Dass ich die Schlingen nicht des Ränkevollen sehn,
Sie nicht mit diesem Arm zerreißen sollte? Wie?
Nein, deine Frevelthat ist blinde Tollkühnheit! 540
Du strebest ohne Freund und Volk nach einem Thron,
Den nur die Volksgunst gibt, nur Reichthum mäch-
tig stützt.

Kreon.

Bedenkst du, was du thust? Wie ich dich hörte, so
Vernimm auch du und dann — ja dann verdamme erst.

Oedipus.

In Worten bist du stark! doch mich bethörst du
schwer, 545
Weil Hass und bitterer Neid dir in dem Busen kocht.

Kreon.

Noch einmal dring' ich drauf: Erst König! höre mich!

Oedipus.

Und du — beschönige des Herzens Tücke nicht!

Kreon.

Wenn übermüthger Trotz, der keine Gründe hört,
Dir etwas Grosses dünkt, dann irrst du wahrlich
sehr! 550

Oedipus.

Wenn du im Wahne stehst: Man kränke ungestraft
Des Blutsverwandten Herz, so irrst du Blinder! mehr.

Kreon.

Mit voller Seele stimm' ich deinem Ausspruch bey.
Doch sprich: Wie kränkt' ich dich! Mein Herz ist
Vorwurfs-frey!

Oedipus.

Warst du es, oder nicht, der diesen Seher, den 555
Gepriesenen, zu mir zu rufen vorher rieth?

Kreon.

Auch itzt noch billige ich diesen ersten Rath!

Oedipus.

Wie viele Zeit verstrich, seit Lajos, Thebe's Fürst —

Kreon.

Seit! — was? erkläre dich! noch ahnd' ich nicht den
Sinn.

Oedipus.

Durch eine Mörderhand so unvermuthet sank! 560

Kreon.

Alt ist die That und viel der hingeflossnen Zeit.

Oedipus.

War dieser Seher schon durch seine Kunst berühmt?

Kreon.

Schon strahlte weit sein Licht der Weisheit und sein
Ruhm.

Oedipus.

Und spielte damals schon der Schlauköpf auf mich an?

Kreon.

Mit keiner Sylbe je in meiner Gegenwart. 565

Oedipus.

Allein ihr spähtet doch der Spur des Mörders nach!

Kreon.

Natürlich wohl; doch nichts erspähte unser Blick.

Oedipus.

Und warum schwieg er da, der itzo Alles weiss?

Kreon.

Warum? ich schweige gern, wo mir die Wahrheit fehlt.

Oedipus.

Du kennst doch D e i n e That? Sey klug und leugne
nicht! 570

Kreon.

Und welche? Kennt' ich sie, ich leugnete kein Wort.

Oedipus.

Gedungen hast du ihn, den feilen Seher, sonst
Hätt' er des Königsmords mich nimmer angeklagt.

Kreon.

Du musst es wissen, ob er diess gethan. Nun will
Ich — billig ist es — dir auch eine Frage thun. 575

Oedipus.

Ja, forsche, späh! vom Blut sind meine Hände rein.

Kreon.
Zur Gattinn kohrest du dir meine Schwester aus?

Oedipus.

Natürlich leugne ich dir diese Frage nicht.

Kreon.

Mit gleicher Macht beherrscht in Eintracht ihr das
Land?

Oedipus.

Ein Wink, und allès steht zu ihrem Wunsch bereit. 580

Kreon.

An diese Hoheit schliess' ich mich als Dritter an.

Oedipus.

Hier eben find' ich dich als einen schlechten Freund.

Kreon.

Das nicht! bedenkest du die Lage, so wie ich.

Nur Eins! Was dünket dich: Wer würde unter Furcht

Und Aengsten lieber nach dem Throne streben, als 585

Bey gleicher Macht im Schooss der Ruhe sich erfreun?

Nicht König wünschte ich zu seyn; nur königlich

Zu handeln, dieses ist des Herzens einzger Wunsch.

Und diesen Grundsatz ehrt stets der bescheidne Sinn.

Mir strömet jedes Glück aus deiner milden Hand 590

Und sonder Furcht — als Fürst wär ich des Zwan-

ges Sklav.

Mich blendete der Prunk des stolzen Diadems

Mehr, als der süsse Reiz der sorgenlosen Macht

Mein Herz bezauberte? So thöricht bin ich nicht,
Dass ich nach Gütern, die kein Gut sind, blindlings
griff. 595

Itzt freu ich Jedes mich und Jeder liebet mich,
Wer deiner Gnade wo bedarf, der fleht durch mich,
Durch mich erreicht er des Wunsches höchstes Ziel.
Diess stiesse ich von mir und haschte Jenem nach!
Zu dieser Tiefe sinkt ein Weiser nie herab! 600
Auch Herrschsucht glühte nie in dieser stillen Brust,
Nie unterstützt' ich frech des Frevlers Hochverrath.
Beweise willst du? Geh nach Pytho, forsche, ob
Ich Phöbos Antwort treu verkündet habe und —
Ertappest du mich mit dem Zeichendeuter im 605
Komplott, so sey der Tod mein Loos, ich unterschreib'
Das Todesurtheil selbst, von deinem Mund gefällt;
Nur stürz' Unschuldgen mich der dunkle Argwohn
nicht.

Die Ungerechtigkeit ist schreyend, welche blind
Den braven Mann entehrt, den schlechten redlich
preis't. 610

Wer seinen Freund verstösst, der's redlich mit ihm
meynt,

Der hasst sein Leben selbst, das Theurste auf der Welt.
Gewiss enthüllt die Zeit dir das im klarsten Licht,
Denn sie allein bewährt den redlich Denkenden;
In seiner Blösse zeigt den Schlechten oft ein Tag. 615

Der Chor.

Ein wahres Wort o Fürst! das vor dem Straucheln warnt,
Und schlüpfrig ist der Pfad des allzu raschen Sinns.

Oedipus.

Ein schlauer Hinterhalt, mit Raschheit mir gestellt,
Befiehlt auch raschen Muth zur tapfern Gegenwehr.

Verträume ich die Zeit in träger Milde, so 620
Gelingt die Frevelthat, ich bin der Schlingen Raub.

Kreon.

Worauf beharrst du denn? dass ich aus Thebe flich?

Oedipus.

Den Frevel büssest du nur mit dem Tode ab!

Kreon.

Erst dann, wenn du mir zeigst, worin mein Neid besteh?

Oedipus.

Du unterwirfst dich nicht dem königlichen Wort? 625

Kreon.

Weil ich nicht eine Spur von Weisheit bey dir seh.

Oedipus.

Ich sichere meinen Thron.

Kreon.

Und Unschuld sucht auch Schutz.

Oedipus.

Du Unschuld? Bosheit!

Kreon.

Wenn du irrtest

Oedipus.

Mein Wille!

Dennoch gilt

Kreon.

Des Tyrannen?

Oedipus.

Rache! Kadmosstadt.

Kreon.

Ein Bürger dieser Stadt bin ich so gut wie du. 630

Der Chor.

Gemach! ihr Fürsten, seht, es öffnet sich die Burg,

Jokaste tritt hervor zur höchsterwünschten Zeit.

Sie stille diesen Sturm durch ihren weisen Rath!

Die Vorigen. JOKASTE.

Jokaste.

Wie, Unglückselige! Den Jammer dieser Stadt

Vergrössert schamlos ihr durch wilde Zwietracht

und

635

Erreget neues Weh durch euren Groll und Neid?

Fürst, geh in deine Burg, und du in dein Gemach,

Damit kein grosser Brand dem Fünkchen rasch entglüh.

Kreon.

O Schwester! Oedipus wählt in des Zornes Wuth

Für mich, Unschuldigen, aus zweyen Uebeln Eins: 640

Verbannung aus dem Lande oder gar den Tod.

Oedipus.

Und das mit Recht! ich fand den schlaueu Bösewicht
Wie seine Hand das Grab des Untergangs mir grub.

Kreon. (zum *Oedipus.*)

Mein Leben welke hin, vom ewgen Fluche hin,
Wenn je in meiner Brust ein solcher Frevel wuchs. 645

Jokaste.

Sein Wort sey heilig Dir, o König! mein Gemahl;
Aus Ehrfurcht vor dem Schwur, dem schaudervollestem,
Aus Lieb zu mir und Scheu vor diesen Edlen hier!

DER CHOR. Erste Strophe.

Folge, Fürst, dem weisen Rath,

Folge ich beschwöre dich! 650

Oedipus.

Worin soll ich dir folgen?

Der Chor.

Ihm, der stets ohne Falschheit war,

Den grossen Eid itzt schwur,

Ihm traue, Fürst!

Oedipus.

Weisst du auch, was du flehst? 655

Jokaste.

Ich weiss es ja!

Oedipus.

Das ist?

Der Chor.

Verschonung eines Freunds, den keine Schuld ent-
weiht.

Verstoss ihn nicht mit Schmach, durch Argwohn irr-
geführt.

Oedipus.

Bedenke wohl, der Wunsch ist meines Glückes Grab,
Verbannung von dem Thron, Verbannung aus dem Land.

DER CHOR.

Zweyte Strophe.

Nein, bey dem Helios! nein, 660

Dem Ersten von den Unsterblichen!

Es treff der grausenvollste Fluch mich!

Verflucht den Göttern sey ich und den Frennden,

Wenn der Gedanke meine Seel entweiht.

Auch mir, Unglücklichen, zernagt das Herz 665

Des Vaterlandes Trau'rgeschick,

Wo neues Elend sich durch Euch

Auf altes thürmt.

Oedipus.

So bleib' er ungestraft! und wäre auch mein Lohn

Beraubung meines Throns, Schmach, Elend, selbst

der Tod! 670

Bey Euren Flehen, nicht bey dieses bricht mein Herz.

Ha! ihn verfolgt mein Hass auf allen Tritten nach.

Kreon.

Die Schonung selbst, ihr seht's, ist Hass und tiefer
Groll.

Einst fällt er schwer auf dich, verbraust die erste
Wuth.

Und sie zermalmet einst mit Recht ein solches Herz. 675

Oedipus.

Fort, fleuch, Verruchter, fleuch!

Kreon.

Ich gehe ruhig ja,
Verkannt von dir, geliebt von diesen, wie zuvor.
(geht ab.)

OEDIPUS. JOKASTE. DER CHOR.

Der Chor. (zur Königin.)

Königin, was zauderst du?

Führ ihn eiligst, führ ihn weg!

Jokaste.

Der Zwietracht Grund zu kennen. 680

Der Chor.

Ein dunkles Gerüchte schlich

Sich in sein krankes Herz

Und frisst es wund.

Jokaste.

Sie kränkten beyde sich!

Der Chor.

Ja bitter.

Jokaste.

Und der Streit —

Der Chor.

○ forsche nicht! Genug der Landesnoth, genug! 685
Der Zwietracht Feuer löscht in seiner Asche aus!

Oedipus. (zum Chor.)

Wohin verirrst du dich, so brav du sonst bist!
Du giebst dem Feind mich Preis und lähmest mei-
nen Muth.

DER CHOR.

Zweyte Gegenstrophe.

O König, öfter bezeugt'

Ich's heilig: Wahnsinn und Frevel wär's, 690.

Wenn jemals meine Treue gegen

Dich wankte, jemals von dir wich.

Du führtest,

Ein weiser Steuermann, das liebe Land

Umwogt vom Unglückssturm, ins Hafens Ruh.

O bring auch itzt das Schiff des Staats, 695.

Wenn deine Weisheit diess vermag,

In Sicherheit!

Jokaste.

Bey allen Göttern! ich beschwöre dich, mein Fürst!
Woher der wilde Zorn, der tief im Busen stürmt!

Oedipus.

So höre, Gattinn! denn das Theu'rstest bist du mir, 700
Wie Kreon meinen Zorn auf Schlangenwegen reizt.

Jokaste.

Klagst du ihn einer ganz erwiesnen Schandthat an?

Oedipus.

Des Lajos Mörder nennt der Unverschämte mich.

Jokaste.

Behauptet er das selbst, raunt ihm es einer zu?

Oedipus.

Er dung den schändlichsten der Lügenpriester, weil 705
Er frecher Zunge ist, die keinen Kappzaum kennt.

Jokaste.

Weg von dem kränkenden Geschwätze, reiss dich los
Und lausche meinem Trost: nie hat ein Sterblicher
Der Zukunft finstre Nacht mit seinem Geist durch-
schaut

Vernimm mit Wenigen den deutlichsten Beweis. 710
Dem Lajos scholl das Wort, ich will nicht sagen, vom
Apollon selbst, wohl nur von seiner Dienerschaft:
„Er falle von der Hand — des Schicksals Fluch sey
diess —

Des Sohnes, welchen ich von ihm erzeugen würd',

Und — ihn erschlugen, so verkündet' uns der Ruf 715
Auf dreygespaltnem Weg der fremden Räuber Händ'.
Dem Knäblein lächelte die dritte Sonne kaum,
Als es der Vater schon geschnürt am Fussgelenk,
In dicker Forste Graun durch Diener schaffen liess.
So blieb die Drohung von dem Vaternord ein
Traum; 720

Und Lajos Todesangst vor seinem eignen Sohn
Ein leeres Hirngespinnst. Und dennoch lautete
Die Drohung Phöbos so! Drum zittre nicht, mein
Fürst,

Vor einem Schattenbild! Die Gottheit zieht schon selbst
Aus Nächten das hervor, was sie für nöthig find't. 725

Oedipus.

In welches Labyrinth wirrt mich dein Schreckenswort,
Wie bebt und wogt und tobt es in dem Innersten.

Jokaste.

Was kreist im Strudel dich von neuen Aengsten rum?

Oedipus.

Mich dünkt, als hörte ich: Fürst Lajos wurde da,
Wo sich dreymal der Weg durchkreuzt, erschlagen.

Nicht?

Jokaste.

So sprach die Sage laut und bleibt sich jetzt noch treu.

Oedipus.

Du weisst den Ort doch, wo das Unglück ihn ergriff?

Jokaste.

Im Phokerlande war's, da, wo der Scheideweg
Von Daulia und Delphi in einander läuft.

Oedipus.

Die hingeflossne Zeit seit dieser Mordthat ist? 735

Jokaste.

Das traurige Gerücht war kaum erschollen, als
Das Volk, durch dich erlöst, dich mit dem Szepter
lohnt'.

Oedipus.

O Zeus! ach, welches Loos hast du mir zugetheilt!

Jokaste.

Welch schmerzliches Gefühl ergreift dich, Oedipus!

Oedipus.

Mit Fragen schon mein! beschreibe lieber mir 740
Des Lajos Wuchs, Gestalt und seines Alters Kraft.

Jokaste.

Schlank war sein Wuchs, ihm fing das erste Silberhaar
Zu glänzen, an Gestalt bist du sein Ebenbild.

Oedipus.

O weh! ich schmettete wohl gar, mir unbewusst,
Der Flüche schrecklichsten auf dieses Haupt herab? 745

Jokaste.

Was sagst Du? was? Wie beb ich, ach! vor deinem Blick!

Oedipus.

Die Angst ergreift mein Herz, es seh der Seher hell.

Noch Eins — und Alles liegt vor meinem Aug' enthüllt.

Jokaste.

Ich schaudre zwar zurück, doch sag ich, was ich weiss.

Oedipus.

War sein Gefolge klein? umgab ihn eine Schaar 750
Bewaffneter, gemäss dem königlichen Glanz?

Jokaste.

Nur fünf waren es, den Herold mitgezählt,
Der König Lajos sass im Wagen ganz allein.

Oedipus.

O wehe, wehe mir! welch schreckenvolles Licht!
Aus wessen Munde scholl o Gattinn! dieses Wort? 755

Jokaste.

Ein Diener sprach es, der allein dem Tod entrann.

Oedipus.

Wo ist der, wo? verbirgt er in dem Schlosse sich?

Jokaste.

Hier ist er nicht, denn gleich nach Lajos Tode, wie
Du seinen leeren Thron bestiegen hattest, fasst
Erflehtlich meine Hand: entlassen möcht' ich ihn 760
Auf meine Triften als der Heerden treue Huth,
Damit er von der Stadt die mehrste Zeit des Jahrs
Entfernet wäre. Da entliess ich ihn recht gern.
Der treue Knecht war's werth, ja eines grössern
Lohns.

Oedipus.

Wie sprech ich diesen Mann in Eile heute noch? 765

Jokaste.

Mit leichter Mühe! Doch, was sehnst du dich so sehr!

Oedipus.

Ich zittre vor mir selbst! zu viel hab' ich gehört.

O ruf ihm schnell, ich muss, ich muss den Zeu-
gen sehn.

Jokaste.

Ja, kommen soll! Doch, bin ich, o mein Gemahl,
Nicht werth, dass du den Quell des Kammers mir
entdeckst? 770

Oedipus.

Verborgen sey Dir nicht die bange Herzensangst,
Das Schweben zwischen Furcht und Hoffnung. Und
wem könnt'

Ich meines Schicksals Labyrinth ehr zeigen? Hör!
Ein Spross des Polybos, des Fürsten in Korinth,
Bin ich, erzeugt von der Merope vom Stamm 775
Der Dorer. Hoch hervor ragt' ich vor Allen dort,
Bis mich ein Schicksal traf, das zwar sehr seltsam war,
Doch nicht der Kränkung, nicht des vielen Grübelns
werth.

Beym frohen Schmause warf mir ein Berauschter
Unächte Herkunft vor. Vom Zorn entflammt, hielt 780
Ich mich kaum diese Nacht zurück. Beym Morgenstrahl

Klag' ich der Mutter und dem Vater meinen Schmerz.
 Es kränkte sie, wie mich, und reizte ihren Zorn.
 Der Eltern Liebe goss zwar Balsam auf die Wund',
 Doch blieb der Stachel tief in meiner Seele und 785
 Drang immer tiefer ein. Von diesem Schmerz ge-
 quält,

Begab ich, unbewusst, den Eltern, mich um Rath
 Nach Pytho. Doch der Gott, Apollon, würdigte
 Mich keiner Antwort, die den Zweifel mir gelöst,
 Eingrausenvoller Spruch erscholl aus seinem Mund: 790
 „Der Mutter Ehebett sollt' ich entweihen und
 Ein schändliches Geschlecht erzeugen, meine Hand
 Im Blute färben des, der mir das Leben gab.“

Der Schauder peitschte mich aus dem Korintherland,
 — Die Sterne am Gewölb des Himmels führten
 mich — 795

So floh und floh ich fort, bis wo die Greuelthat,
 Vom Phöbos angedroht, unmöglich schien zu seyn.
 Nach langem Irren kam ich ach! an jenen Ort,
 Der mit des Lajos Blut, wie's heisst, besudelt ward.
 Dir, Gattinn, will ich nichts verhehlen. Kaum betrat 800
 Mein Fuss den Ort, wo sich drey Strassen kreuzen, so
 Stiess ich auf einen Mann, der deiner Schilderung
 Entspricht, ein Wagen, vor ihm ging ein Herold her.
 Sie stürmten Beyde mich von meinem Pfade weg.
 Den Wagenlenker, der mich seitwärts drängte, schlug 805

Ich, aufgereizt vom Zorn. Der Greis, so wie er mich
Zum Wagen stürzen sah, gewann den Augenblick,
Und schwang den Stachelstab zweymal auf mich
herab.

Er büsste härter; denn im Augenblicke sank
Er von der mächtigen Faust und dem geschwungenen
Stab

810

Zurück, und rollt' im Nu vom Wagensitz herab.
Der Kraft des Arms entrann auch nicht ein Einziger.
War der Erschlagene nun ach! Lajos, dein Gemahl,
Und Thebe's Herrscher, wer ist dann auf ganzer Welt
Unglücklicher als ich, der jammernd vor dir steht? 815
Auf welchen fiel der Fluch der Götter schwerer je?
Kein Dach des Fremden darf mich schützen wider Frost,
An seinem Heerde mich kein Bürger dulden, nicht
Durch seinen Gruss erfreun, verstossen muss er mich!
Und diesen Fluch rief ich, kein Fremder, auf mein
Haupt.

820

Mit eben dieser Hand, die ihn zu Boden schlug,
Besudle ich sein Bett. O bin ich nicht verrucht?
Ein schwarzes Ungeheuer, wie's nie die Erde trug.
Verstossen aus dem Land, darf ich die Meinen nie
Umarmen, nie entweihn mein Fuss das Mutterland, 825
Wenn ich nicht gar das Bett der Mutter schänden soll,
Nicht würgen Polybos, den Vater, Pfleger, Freund.
Traun! wer des Unglückslast auf einen Dämon von

Der Wuthergrimmten Art wälzt, irret wahrlich nicht!
O heilger Götterchor! o lass mich diesen Tag, 830
Den schauderhaften, nie erblicken! lieber raff
Ein jäher Tod mich in die Nacht des Acheron's,
Eh ich in diesen Sumpf des Frevels sink hinab.

Der Chor.

Ich theile deinen Schmerz, mein Fürst! doch fasse dich
Und hoffe, ob der Sklav die bange Angst zer-
streut. 835

Oedipus.

Auf ihn allein, auf ihn hofft das beklemmte Herz,
Auf ihn allein, auf ihn harrt sehnsuchtsvoll mein
Blick.

Jokaste.

Und welchen Trost hoffst du von dieses Boten Mund?

Oedipus.

Trift sein Bericht mit dem, was du erzählest, ein
So zieht der Unglückssturm bey mir, Unschuldgen
hin 840

Jokaste.

Auf welches Wortes Kraft stützt sich denn dein
Vertraun?

Oedipus.

Nach deiner Rede fiel der König übermannt
Von einer Räuberhand'. Beharrt der Zeuge nun
Bey dieser Anzahl, so schlug ihn nicht diese Hand;

Denn Einer kann zugleich nicht eine Bande seyn. 845
Doch nennt Er Einen nur, so fällt ach! sonnenklar
Die Schuld des Königsmords allein, allein auf mich!

Jokaste.

Ich schwöre Dir, er sprach stets Eindasselbe aus.
Hier gilt kein Widerruf, die erste Rede bleibt.
Das zeuge ich, das zeugt die ganze, ganze Stadt. 850
Und wiche er auch itzt von seinem Worte ab,
Traun, nie bewiese er, dass Lajos Mord mit dem,
Was Phöbos angedroht, zusammen passte, denn
Nach diesem würgte ja mein Sohn den Vater selbst.
Das gute, arme Kind hat Keinen je gewürgt, 855
Gewürget ward es selbst vor seines Vaters Tod.
Die Seherkunst ist blind! ich wende nicht mein Aug';
Durch ihren Wink belehrt, nicht vor- nicht rück-
wärts hin!

Oedipus.

Dein Urtheil ehre ich! Doch ist der Bote fort,
Der uns den Hirten bring'? O send' ihn ungesäumt. 860

Jokaste.

In Eile send' ich ihn. Komm, gehen wir hinein!
Dein Wink ist mir Befehl, dein Wunsch ist meine
Lust!

DER CHOR.

Erste Strophe.

Heilige Unschuld, heilig in Worten,
Heilig in Thaten! blühtest du ewig,
Ewig im Herzen uns! welche gebiethen laut 865
Die Urgesetze, die erhabnen Töchter Zeus,
Erzeuget in dem Schooss des reinen Aethers hoch,
Die sich des Vaters Zeus alleine rühmen, nicht
Von einem Sterblichen ins Daseyn vorgerufen,
Die Lethe nimmer in den Schlummer wiegen wird. 870
Mächtiger athmet ein Gotteshauch
In ihnen ewiger Jugendkraft.

Erste Gegenstrophe.

Uebermuth ist des Tyrannen
Vater und Uebermuth stürzt
Ihn von der Frevelthat Fülle gesättigt, die 875
Ihn tollkühn durch Verbrechen, sein Verderben, auf
Den steilsten Schwindelgipfel riss, von dieser Höh
Hin in des Abgrunds Tiefen, als der Fuss ent-
schlüpft.
O führe Gott! den Kampf zur Rettung Thebe's aus!
Wir bitten dich Apollon! höre unser Flehn! 880
Nimmer verwendet mein Auge sich
Von dir Apollon! mein einzger Trost!

Zweyte Strophe.

Wer sonder Scheu vor der Gerechtigkeit,
Und sonder Ehrfurcht selbst der Götter Sitz
Entweiht; aus frechem Uebermuth 885
Bricht's Recht durch Wort und That,
Ha! den zerschmettre Götter! euer Fluch!
Wer gierig fremdes Gut gewaltsam raubt,
Verblendet durch des Goldes Glanz;
Wer selbst vom Heiligsten den Schleyer reisst, 890
Mit frechem Fuss dem Unnahbaren naht,
Der büsse schwer die Frevelthat!
Wer wehrte denn des Mannes Wuth,
Wer seiner Pfeile Sturm, wenn Ruhm und Kron
Der Lohn des Lasters sind? Was nutzen mir 895
Die Reigentänze am Altar?

Zweyte Gegenstrophe.

Nie wall ich wieder zu dem heiligen Ort
In Ehrfurcht, und des Erdballs Nebel nie!
Zu Abä's Hallen nimmermehr
Nie nach Olympia; 900
Zeigt man mit Fingern nicht den Frevler, wird
Nicht diese That der ganzen Welt bekannt.
Du allgewaltger Herrscher Zeus!
Dess Ohr auf Alles lauscht, dess Auge wacht,
Bist du der ewge Gott, so bleib die That 905

Verhüllt dem ewgen Throne nicht?

Es fällt der Glaube an den Spruch

Der alten Zeit dem Lajos zugetheilt,

Es welket Phoebos Ruhm, es sinket die

Religion in Staub dahin!

910

JOKASTE. DER CHOR.

Jokaste.

Ihr Häupter dieser Stadt, hört eurer Fürstinn Rath.

Mit Weihrauchschaalen und mit Kränzen in der Hand

Naht euch dem Heiligthum der Götter, flehnd um

Schutz.

Es schwankt des Fürsten Geist in vielen Kummer wie

In Lüften hin, und misst nicht, wie ein weiser

Mann

915

Die trübe Gegenwart nach alten Zeiten ab;

Nein, lauscht begierig nur der Schreckensbothschaft zu.

Mein Bitten und mein Trost hebt den Gebeugten nicht.

Mit Flehen und Gelübd nah ich Apollon, dir,

Lykios, der du mir zur Seite nahe wohnst, 920

O still des Sturmes Wuth mit deiner milden Hand,

Uns allen hebt das Herz, da der Pilote von

Der Bahn verschlagen schon das Steuer sinken lässt.

Die Vorigen. Ein Bote aus Korinthos.

Der Bote (zum Chor).

Heil euch, ihr Edlen! Wollt ihr mir wohl sagen, wo
Des Königs Residenz in ihrer Grösse prangt, 925
Und — was mein Hauptwunsch ist, wo euer König
weilt?

Der Chor.

Dort Fremdling! ist die Burg des Königs, wo er
thront,

Die Gattinn hier, sein Stolz, des Hauses Seegen sie!

Der Bothe (zur Jokaste).

Heil ihr, sie blühe stets im Kreis von Glücklichen
Als Gattinn, Königin und Glück der Ihrigen! 930

Jokaste.

Im Seegen ströme stets dein Wunsch auf dich zurück;
Dein gutes Herz verdient's! Doch sage, welcher Wunsch
Führt dich zu uns, und was für Bothschaft bringst
du uns?

Der Bote.

Heil deinem Hause und dem Gatten, Königin!

Jokaste.

Sprich, welches Heil, von wem und woher kommst
du uns? 935

Der Bote.

Gerade von Korinth. Der Freude Bothschaft bring'
Ich dir, doch auch vielleicht des Kammers Etwas mit.

Jokaste.

Ein sonderbares Heil gedoppelter Natur!

Der Bote.

Das Volk im Isthmos wählet deinen Gatten sich,
So heisst es, Königin! zu seinem Oberhaupt. 940

Jokaste.

Wie, was? herrscht Polybos, der alte Fürst, nicht
mehr?

Der Bote.

Der schlummert in dem Schooss der Mutter Erde nun.

Jokaste.

Wie, Polybos nicht mehr? gestorben wäre der?

Der Bote.

Mein Leben setze ich zum Unterpfande dir.

Jokaste (zu einer Slavinn).

Auf eile, Slavinn! fort, in schnellem Laufe, bring' 945
Dem Herrn die Nachricht.

(Die Slavinn geht.)

Nun, ihr Göttersprüche, wo,
Wo seyd ihr nun? Aus Furcht vorm Vatermord
entflieht

Mein Gatte Oedipus aus seinem Vaterland

Und seht! vor Alter sinkt er, nicht von Sohnes Hand!

Die Vorigen. OEDIPUS.

Oedipus.

O du, mein süßes Weib, mein Alles auf der Welt, 950
Warum entrufst du mich so eilig unsrer Burg?

Jokaste.

Hier höre diesen Mann und dann entscheide selbst,
Ob der gepriesne Spruch ein Traum, ob Wahrheit sey.

Oedipus.

Wer ist der Mann, woher, was sagt sein Mund
denn aus?

Jokaste.

Her von Korinthos kommt er, dir verkündend, dass 955
Dein Vater Polybos im Reich der Schatten sey.

Oedipus (zum Boten).

Mein Vater? wie? bezeugst du das dem Sohne selbst?

Der Bote.

Befiehlst du König! dass mein erstes Wort ein Wort
Der Trauer sey: Der König Polybos ist todt!

Oedipus.

Fiel er durch Meuchelmord, ward er der Krankheit
Raub? 960

Der Bote.

Ein schwaches Lüftchen wirft das schwache Alter um.

Oedipus.

So rieb die Krankheit wohl den Armen langsam auf!

Der Bote.

Vom langen Wege sank er an Entkräftung hin!

Oedipus.

Nun sollt' ich ferner noch dem Scheraltar traun?

Noch lauschen dem Geschrey der Vögel, ferner spähn 965

Den Flug? o Fürstinn! denn es rief mir Alles zu:

„Den Vater würgest Du, der Sohn, mit eigener Hand!“

Er ruhet in dem Schooss der Erde ohne mich,

Ich zog ja wahrlich hier das Schwert nicht wi-
der ihn;

Wenn Sehnsucht meiner ihn nicht ausgezehret hat. 970

So wär' sein Mörder ich! Er starb und neben ihm

Ruht die Verheissung mit, diess leere Schattenbild.

Jokaste.

Trift das nicht ein, was ich schon längst vorausgesagt?

Oedipus.

Ja, damals wogte Furcht auf Furcht in meiner Brust.

Jokaste.

O banne diese Furcht auf immer aus dem Sinn! 975

Oedipus.

Wie? ist der Mutter Bett nicht Grund des Schau-
ders gnug?

Jokaste.

Was hilft des Menschen Furcht? Der blinde Zufall herrscht:

Die Zukunft liegt in Nacht, die keines Aug' durch-
schaut,

Der schönste Grundsatz bleibt: Geneuss den Augen-
blick!

Du schauerst vor dem Greul in deiner Mutter
Bett? 980

Schon Manchen warf der Traum in seiner Mutter Arm.
Hinweg mit dem Phantom! Am glücklichsten lebt der,
Dem Träume Träume sind, der keine Grillen hat.

Oedipus.

Mit Freuden stimmte ich sogleich den Gründen bey,
Doch die, die mich gebahr, walt noch auf diesem
Rund, 985

Mit ihrem Tode nur verschwindet meine Angst.

Jokaste.

Die Augen öffnet dir ja deines Vaters Grab.

Oedipus.

Es öffnet sie, doch schlägt die Angst sie wieder zu.

Der Bote.

Wie, Angst! für wen? was ist das für ein Weib?

Oedipus.

Die Merope meyn ich, die Gattinn Polybos, 990

Der Bote.

Ich sehe keinen Grund, woher die Furcht vor der!

Oedipus.

Ein schauderhafter mir von Gott gesandter Spruch;

Der Bote.

Der als Geheimniss in dem Innern ruhen muss?

Oedipus.

Das nicht! Apollon sprach: „In meiner Mutter Arm
Würd' ich als ihr Gemahl einst ruhen und im Blut 995
Des Vaters meine Hand besudeln!“ Darum floh
Ich längstens von Korinth, so weit mein Fuss mich
trug.

Mir fehlt es nicht an Glück, doch ach! die süsseste
Der Freuden lacht mir nicht, der Eltern holder
Blick.

Der Bote.

Und diese Angst vertrieb dich aus der Vater-
stadt? 1000

Oedipus.

Ja, Vater-Vatermord durchbebte mein Gebein!

Der Bote.

Wie, wenn ich diese Furcht aus deiner bangen Brust,
O König, bannete, denn Liebe trieb mich her,

Oedipus.

Dann lohnte würdger Dank den grossen Liebesdienst.

Der Bote.

Die Hoffnung lockte mich, wenn du zur Heimath
kehrst, 1005

Mich auch des Sonnenscheins um deinen Thron zu
freun.

Oedipus.

Ach, zu der Eltern Heerd kehrt nie mein Fuss zurück.

Der Bote.

Dann muss dein eignes Wort dir selbst ein Räth-
sel seyn! —

Oedipus.

Erkläre dich o Greis! bey Gott! erkläre dich!

Der Bote.

Wenn du aus diesem Wahn die süsse Heimath
fliehst. 1010

Oedipus.

Ich fürchte Phöbos Wort möcht' in Erfüllung gehn.

Der Bote.

Du dich durch Blutschuld und durch Greuelthat ent-
weihn?

Oedipus.

Ja, dieses Alter! quält mit Todesängsten mich.

Der Bote.

So wisse, diese Angst ist nur — ein leerer Traum.

Oedipus.

Ein Traum? wenn ich ein Spross aus diesem Stamme
bin? 1015

Der Bote.

Weil Polybos Geschlecht und deins verschieden sind.

Oedipus.

Verschieden? ich bin nicht ein Sohn des Polybos?

Der Bote.

So grad, als wenn ich mich als deinen Vater pries.

Oedipus.

Der Vater seyn, und nicht, ist wahrlich zweyerley.

Der Bote.

Ganz recht! doch weder Er noch ich hat dich

gezeugt. | 1020

Oedipus.

Und dennoch gab er mir den süßen Nahmen: Sohn.

Der Bote.

Die Hände reichten ihm dich einstens zum Geschenk.

Oedipus.

Die Gabe fremder Hand und dennoch ihm so lieb?

Der Bote.

Dem Kinderlosen warst du seines Herzens Lust.

Oedipus.

War ich von dir gekauft? die Frucht aus deiner Eh? 1025

Der Bote.

Im dichtbelaubten Thal Kithärons ruhtest du.

Oedipus.

Was führte deinen Fuss in jener Wälder Graun?

Der Bote.

Der Bergtrift Aufsicht war mir dorten anvertraut.

Oedipus.

So zogst du wohl als Hirt um Lohn von Berg zu

Berg?

Der Bote.

Die Heerden führend ward ich Sohn! Dein Ret-
ter, ich! 1030

Oedipus.

Aus welchen Nöthen zog mich deine milde Hand?

Der Bote.

Du findest den Beweis an deinem Fussgelenk.

Oedipus.

Weh, welche alte Wunde reisst du wieder auf!

Der Bote.

Den wundgeschnürten Fuss band diese Hand dir los.

Oedipus.

So traf mich bittere Schmach von meiner Kin-
heit an! 1035

Der Bote.

Und darum wurdest du auch Oedipus genannt.

Oedipus.

Ihr Götter! thaten das die Eltern? rede, Greis!

Der Bote.

Die Wahrheit weiss allein, der dich mir übergab.

Oedipus.

Ein Andrer gab mich Dir? du fandest mich nicht
selbst?

Der Bote.

Nicht selbst! ein Hirte war's, der dich mir anver-
traut. 1040

Oedipus.

Wer war der Mann? woher? o zieh den Schleyer weg!

Der Bote.

Er war, so hiess es, aus des Lajos Dienerschaft.

Oedipus.

Desselben, der vor mir auf Thebe's Throne sass?

Der Bote.

Desselben Lajos Hirt war er auf jener Trift.

Oedipus.

O lebet dieser Mann noch, kann ich ihn wohl
sehn? 1045

Der Bote.

Euch Bürger dieser Stadt muss das bekannter seyn.

Oedipus (zu den Anwesenden).

Kennt Jemand unter Euch der hier Versammelten
Den Hirten, welchen hier der Fremde meynet, habt
Ihr auf dem Lande ihn und in der Stadt gesehn,
So zeigt ihn an; es drängt die Zeit, ihn auszu-
spähn. 1050

Der Chor.

Mich dünkt, kein Andrer weiss es, als derselbe Hirt,
Nach welchem Du dich Fürst! vorhero sehntest. Doch
Jokaste gibt allein die beste Auskunft hier.

Oedipus.

Glaubst du, mein theures Weib! dass jener Hirte, den
Du kommen lässtest, der sey, welchen dieser meynt? 1055

Jokaste.

Wer ist der Mann, wen meynt er? Fürst, sey un-
besorgt.

Ein hingeworfnes Wort ist keiner Frage werth.

Oedipus.

Nein, ruhen kann ich nicht! Der schwache Schim-
mer reizt

Den Wunsch nur stärker an. Licht werde mein Ge-
schlecht!

Jokaste.

O bey den Göttern! Lass den Schleyer ruhn, ist
dir

1060

Dein Leben lieb! ach mich erdrückt ja schon die Last.

Oedipus.

Sey gutes Muths! und wär ich bis ins dritte Glied
Ein Knecht; kein Schatten fällt auf deinen Königs-
glanz.

Jokaste.

O gib dem Flehen nach, nur diessmal forsche nicht!

Oedipus.

Verschone mich mit Flehn! Die Wahrheit ist mein
Ziel.

1065

Jokaste.

Aus Lieb und Weisheit fliesst mein Fürst! der beste Rath.

Oedipus.

O dieses Besste ist mir längst des Lebens Qual.

Jokaste.

Verhüllte, Unglückssohn! die Nacht stets dein Geschlecht!

Oedipus. (zu den Anwesenden.)

Auf, eilt geschwinde hin, und bring den Hirten her.
Des Reichthums brüste die sich und des Fürsten-
bluts!

1070

Jokaste.

Weh Unglückseliger! — Nur diesen Nahmen kann
Ich dir noch geben — weh dir, Unglückseligen!
(*sie geht ab.*)

Die Vorigen, ausser JOKASTEN.

Der Chor.

Wo eilt die Königin von wildem Schmerz gepeitscht,
Wo eilt sie, König! hin? Aus dieser Stille bricht,
— Ich zittre — sicherlich ein Unglückssturm her-
vor.

1075

Oedipus.

Er breche, wie er will! Der Abkunft Quelle spür'
Ich unablässig nach, und sey sie noch so klein!
Sie schämt vermuthlich sich, das hochgesinnte Weib,
Der Niedrigkeit des Stamms, dem ich entkeimet bin.
Doch ich, ich dünke mich ein Sohn des Glücks zu
seyn,

1080

Und — will mir dieses hold, o dann erröth' ich
nicht.

Ia meine Mutter war das Glück. Es zogen mich
Die Monden, meine Blutsverwandten klein und gross,
Zum Thron heran. So blüht' ich auf! Doch nimmer ruht
Mein Herz, bis ich den Stamm entdecket, der mich
trug.

1085

(geht ab.)

Der Chor. Strophe.

(gegen den Altar.)

Bin ich ein Seher und trügt
Mich nicht das Auge des Geistes,
Bey dem Olympos! so wird
Wahrlich! Kithäron! die Luna
Morgen nicht füllen die Wange, 1090
Dass du nicht als die Mutter und Amme und Lan-
desgenossinn
Oedipus strahltest;
Dass wir nicht fröhliche Reigen
Tanzten dir, weil du so vielen
Seegen gabst unserm Fürsten, 1095
Phöbos! du Helfer, Erretter
Gnädig erhöere mein Flehen, erhöör es!

Gegenstrophe. (zum Oedipus.)

Wer der Unsterblichen, wer

Hat dich o Sohn! gezeuget?

War's eine Nymphe vom Pan, 1100

Dem Bergedurchstreifer, geseegnet?

Oder gebahr dich sonst eine

Schöne dem Phöbos? Gerne verweilet auch dieser
in schattgen

Thälern. Hat der

Herrscher Kyllene's, der Trauben 1105

Schöpfer, der Gott Bakchos, welcher sich

Gerne auf Berghöhn sonnt, dich

Einstens erbeutet im Schooss der

Helikonider, mit denen er scherzt gern?

Oedipus. (den Phorbas in der Ferne erblickend.)

Wiewohl ich nie den Mann, nach dem mein Herz
sich schon 1110

So lange sehnt, gesehn; so steigt doch in mir

Die Hoffnung auf: Es nah' der Alte dort heran,

Am Silberhaare, an des Alters schwerem Gang,

In Allem stimmt er mit diesem überein.

An meiner Diener Hand kommt er, so dünkt es
mich. 1115

(zum Chor.)

Die beste Auskunft gibst wohl du, der ihn sonst sah.

Der Chor.

Ich sah ihn, ja, er ist's! Er war der Treueste

Von allen Hirten, die dem Lajos dienten.

Oedipus.

Von dir, Korinthier! hängt die Entscheidung ab,
Ob es derselbe sey.

Der Bote.

Er ist's, der vor dir steht. 1120

Die Vorigen. Der Hirte PHORBAS.

Oedipus (zum *Phorbas*.)

Hör, Alter! sieh mich an und lös die Frage mit
Der Wahrheit Zunge auf: Warst du des Lajos Knecht?

Phorbas.

Ich war's, doch nicht erkauf't, im Hause sprosst' ich auf.

Oedipus.

Was war dein Tagewerk und deiner Sorge Ziel?

Phorbas.

Des Lebens schönster Theil verblühte auf der Trift. 1125

Oedipus.

Auf welchen Weiden schlugst du deine Horde auf?

Phorbas.

Bald auf Kithärons Haupt, bald seines Fusses Aun-

Oedipus.

Dann lebet noch in dir das Bild des Mannes hier.

Phorbas.

Was that er? wer ist das? von welchem sprichst du

Fürst?

Oedipus.

Von diesem hier! sag ich. Du gingst einst mit
ihm um? 1130

Phorbas.

Nicht so, dass dieses Bild sogleich in mir erwacht.

Der Bote (zum Oedipus).

Kein Wunder o mein Fürst! Doch ruf ich ihm gewiss
Die alten Zeiten noch allmählich wieder vor.

(zum Phorbas).

Du musst es wissen, wie wir auf Kithärons Höhn,
Du zweyer Heerden Schutz, ich einer, von dem
Lenz 1135

Bis zu dem sinkenden Arktur drey volle Mond
Verlebten; und, wenn der rauhe Winter kam,
Die Winde stürmeten, der Schnee uns schreckete,
Trieb ich die Heerden heim, du zogst in Lajos
Stall.

Ist das nicht Wahrheit, sinn' ich mir ein Märchen
aus? 1140

Phorbas.

Ich leugn' es nicht, doch sind die Zeiten lange hin.

Der Bote.

Hast du mir damals nicht ein Knäblein anvertraut,
Das ich mit Sorgfalt, wie mein Kind, erziehen sollt'?

Phorbas.

Was ist das? warum dringst du mit der Frag' in mich?

Der Bote (auf den *Oedipus* zeigend).

Der ist es lieber Freund! den du als Kind mir
gabst. 1145

Phorbas.

Verderben über dich, wenn du nicht gleich ver-
stummst.

Oedipus.

Du Alter! schelte nicht! dein eignes Leugnen ist
Mehr meines Zornes werth, als dessen Wahrheitslieb?

Phorbas.

O weh mir, edler Fürst! was ist denn mein Versehn?

Oedipus.

Dein Eigensinn, der nichts von jenem Knaben sagt 1150

Phorbas.

Es träumt der Mann und quält mit Schattenbil-
dern sich,

Oedipus.

Sprich! heulend sagst du gleich, was Liebe nicht
entlockt.

Phorbas.

O schone, ich beschwör dich, eines grauen Haupts!

Oedipus (zu den Anwesenden.)

Herbey, herbey! und schliesst in feste Banden ihn!

Phorbas.

Ich armer, armer Mann! warum? was forderst
du? 1155

Oedipus.

Gabst du das Knäblein ihm, nach dem er forschet?

sprich!

Phorbas.

Ich gab's ihm! hätt' ich nie den Schreckens-Tag er-
lebt!

Oedipus.

Er wird dein Todestag, wenn du nicht offen sprichst.

Phorbas.

Ach zehnfach komm ich um, spricht meine Zung
es aus.

Oedipus.

Der dreht und windet sich im Kreise ewig rum. 1160

Phorbas.

Ach Gott! ich sagte längst, dass ich das Kind
ihm gab.

Oedipus.

Dein eignes oder ein dir anvertrautes Pfand!

Phorbas.

Mein eignes war es nicht, die Gabe fremder Hand.

Oedipus.

Aus welchem Hause, gab's ein Bürger dieser Stadt?

Phorbas.

Halt! ich beschwöre dich und dring nicht weiter
vor. 1165

Oedipus.

Du bist verloren, frag' ich dich das zweyte Mal.

Phorbas.

Nun dann! er war — er war aus Lajos Hause selbst.

Oedipus.

Ein Slave seines Hof's, ein Spross des Königsstamms?

Phorbas.

Das Herz, die Lippe bebt vor diesem Schreckenswort.

Oedipus.

Auch mein Herz bebt zurück, doch muss ich's hö-

ren, muss.

1170

Phorbas.

Es hiess, des Lajos Sohn. Allein die Königin

Weiss besser, als ich selbst, der Wahrheit sichern Grund.

Oedipus.

Die Königin gab dir das Kind;

Phorbas.

Die Königin!

Oedipus.

Zu welchem Endzweck denn?

Phorbas.

Hui! tödten sollte ich's.

Oedipus.

Weh Rabenmutter dir!

Phorbas.

Aus Furcht vor Phöbos Drohn. 1175

Oedipus.

Vor welchem!

Phorbas.

Mörder seines Vaters sollt es seyn.

Oedipus.

Warum vertrauest du das Kind dem Greise an?

Phorbas.

Aus Mitleid König! in der Hoffnung, dass er es
In seiner Heimath Schooss, der fernen, bergen
würd'.

Das Leben schenkt' er ihm, ach! nur zu seiner
Qual! 1180

Denn schrecklich ist dein Loos, wenn du derselbe bist.

Oedipus.

O weh, der Knoten lös't sich furchtbar meinem Aug'
Zum letzten Male strahlst du mir o Sonnenlicht!
Mich zeugten Eltern sich und mir zum Fluche, ich
Bestieg ein Grenelbett, den Vater würgte ich! 1185
(er geht ab.)

Der Chor.

O Menschengeschlecht
Ein Schatten, ein Nichts,
So lang du auf Erden hinschwebest!

Wo ist der Sterbliche,
Der andre Freuden sich pflückte,

1199

Als die ihm des Wahnes Bild vorgaukelt?

Und doch so plötzlich kinwelken.

Dein Beyspiel Oedipus! lehrt

Dein Jammergeschick ach! Unglücklicher!

Keinen der Staubgebornen selig zu preisen. 1195

Du, dessen Pfeil der Ziele höchstes überflog,

Des Glückes ragendsten Gipfel erklimm,

Und o Zeus! die Klauen gekrümmte

Räthsel verwickelnde Jungfrau schlugst,

Wider die Todte ein Thurm standst unserm

Land,

1200

Dadurch dich schwangst auf den Thron,

Mit Ruhme umstrahlt,

Herrscher über das mächtige Thebe.

Wen nennt das Gerücht unglückseliger itzt?

Wer ist, schrecklicher Wechsel des Glücks! 1205

So in Kummer, in wilden Jammer versunken?

Ruhmbekränzter Oedipus!

Wie seegeltest du in den Hafen

Des Vaters, des Bettgenossen, du Sohn!

Wir konnten ach! konnten die Saatengefilde des

Vaters

1210

Dich unglückseliger Sohn!

Dulden in schweigender Stille so lange?

Das Auge der Alles durchschauenden Zeit

Erspähte dich willenlosen Frevler! verfluchet

Die alte Greuelche des Sohns und der Mutter. 1215

Hätt' unser Auge dich nie

O Lajos Sohn erblickt!

Jammernd beklagen wir dich

Mit lautem Geheul!

Neues Leben hauchtest du uns ein, 1220

Schlossest unser Aug in einen leichten Schlummer!

EIN HOFBEDIENTER. DER CHOR.

Der Hofbediente.

Erhabne Häupter dieser Stadt, o welcher Greul

Wird euer Aug entweihn, betäuben euer Ohr,

Und welcher Jammer euch das Herz zerreißen;

wenn 1225

Für Labdakos Geschlecht noch eine Ader schlägt.

Den tief verborgnen Fleck des Hauses waschen nicht

Das Phasis Fluthen, nicht des Istros Ströme ab.

Des freyen Willens, nicht, des blinden Zwanges Werk

Drängt sich ans Licht. Es brennt die Wund' am

schrecklichsten, 1230

Die sich mit eigner Hand die freye Selbstthat schlägt!

Der Chor.

Der alten Leiden Last drückt uns schon schwer genug,

Und neue Noth auf Noth zu häufen drohest du!

Der Hofbediente.

Kurz ist das Schreckenswort, im Nu ergreift es euch.
Iokaste's edles Haupt sank in des Todes Graun! 1235

Der Chor.

Ach die Unglückliche! und ihres Todes Grund!

Der Hofbediente.

Sie fiel durch ihre Hand! Das Grausenvollste
Der That war fern von mir, mein Blick ertrug
es nicht.

Doch, was vom Schreckenbild noch vor der Seele steht,
Das höret, ihre Angst und ihren Todeskampf. 1240
Wie sie von Wuth gepeitscht ins Thor des Schlos-
ses eilt,

Stürzt sie geraden Wegs hin in das Brautgemach,
Zerrauft sich wild das Haar mit beyden Händen und
Verriegelt stracks die Thür, ruft ihrem Gatten, dem
Schon längst begrabnen, aus dem Schattenreiche laut. 1245
Der alten Liebe Fluch erwachte, deren Frucht
Den Vater würgte, die die Mutter ihrem Sohn,
Um eine Lasterbrut zu zeugen hui! verband.
Sie flucht dem Ehebett der Zwillings-Frevelthat,
Wo sie vom Mann den Mann, vom Sohn den Sohn
gebahr. 1250

Doch ihren Schreckenstod — mein Auge fuhr zurück,
Denn grässlich schreyend brach nun Oedipus herein,
Die Greuelszene blieb dem Auge so verhüllt,

Es starrte ihn allein im wilden Sturme an.

Bald fodert er von uns ein Mordgewehr und bald 1255

Sucht er sein Weib, ach! nicht sein Weib! Die

Mutter, wo

Mit seinen Kindern er auf gleichem Boden wuchs.

Ihm zeigt in seiner Wuth ein böser Dämon sie,

Denn stumm war Aller Mund und Aller Ohren taub.

Er stürmt mit schrecklichem Gebrüll geradehin, 1260

Als riss ihn einer fort, an jene Doppelthür,

Zersprenget Angel, Schloss und stürzt ins Schlafgemach.

Da hing o Schauderblick! Die Königin erwürgt

Am Seile schwebend. Hu! er starret, knirscht vor Wuth,

Zerreißt mit schrecklichem Gebrüll das Seil ent-

zwey. 1265

Da lag das Jammerbild! — Doch schaudernder begann

Ein neuer Traueract! Die goldne Spange, des

Gewandes Schmuck, riss er von ihrem Busen weg,

Und bohrte sich den Kreis der beyden Augen aus,

Lautrufend: „Einstres Graun umnachtete ewig euch 1270

Ich selbst sey mir verhüllt, mein Thun, mein Jam-

merloos,

Drum, ewge Nacht sey mein! ich sähe die ja nur,

Die mir ein Greuel sind, nicht die, die mich er-

freun!“

So jammernd grub er sich die Wimper hebend

ein 1275

Und abermals in Wuth, der Augen Wurzel aus,
 Da rann in Purpurblut die Seh' die Wang herab,
 Nicht sanft hinträufelnd, nein, gleich einem Regenguss
 Mit Hagelschaur vermischt, in Tropfenschwarzen Bluts.
 So riss der Unglückssturm nicht Einen, Beyde ach! 1280
 Die Fürstinn und ihn selbst, mit einem Stosse um.
 Ein einzger Tag warf sie von Wonne einst umblüht,
 Vom Gipfel ihres Glücks, des wahren, in den Schlund
 Von Fluch und Schmach und Tod und jedem Jam-
 mer, den

Der Menschnur denken, und die Zunge nennen kann. 1285

Der Chor.

Mit welcher Angst quält sich der Jammervolle itzt?

Der Hofbediente.

Er schreyt: „Die Pforten auf! Es seh das ganze Volk
 Den Vtermörder ach! der Mutter . . .“ hui! und stösst
 Verruchten Frevel aus, vor dem die Zung erstarrt;
 Verbannt sich aus der Burg und aus der Kadmos-

Stadt

1290

Und ruft den schrecklichsten der Flüch auf sich herab.

Der Stütze andrer und der Leitung sanfter Hand

Bedarf der Arme, denn die Last erdrückt ihn fast.

Du kannst ihn selbst auch sehen; die Pforten sprin-
 gen auf,

Ein Schauspiel öffnet sich, wo selbst das harte Herz 1295

Des Todfeind's seiner sich erbarmen möchte. Weh!

Die Vorigen. OEDIPUS.

Der Chor.

Schaudererregender Jammeranblick,
Entsetzen erfülltester, den jemals sah
Mein Auge. O welche Wuth
Peitscht dich o Unglückssohn! 1300
Welche Furie ras'te herbey, dich mit Qualen,
Die schrecklicher sind als die schrecklichsten,
zu geisseln?

Hu! wehe Elender!
Den Schauder kann ich nicht ertragen, so gern ich
auch forschte,
Hörte und sähe so Vieles gern, 1305
So schaudert und graut mich vor dir!

Oedipus.

O wehe, wehe, wo
Ach ich Elender! wo schwanket
Mein irrender Fuss!
Wo flatterst du Stimme in Lüften umsonst? 1310
Wo schwandest du Sonne des Glücks?

Der Chor.

In die Nacht des Jammers, den sahe kein Auge, den
hörte kein Ohr,

Oedipus.

Erste Strophe.

O Finsterniss, schauervolle Wolke,
Die mich in Mitternacht vergräbt,
Undurchdringlichen Grauns 1315
Nicht zu bändigender Macht, nicht zu lenkender Stürme!
O wehe! wie dringen die Stachel der neuern
Qual ein!
Wie springen die alten Wunden!

Der Chor.

Kein Wunder, wenn du unter solcher Leiden Last
Die Qualen doppelt fühlst und doppelt jammerst
laut! 1320

Oedipus.

Erste Gegenstrophe

O Freunde! ihr seyd ein Fels der Treue
In meinem Unglück, ihr allein
Duldet, stütztet und pflegt
Wehe! den blinden und Jammer belasteten Armen!
O nein, nicht verborgen seyd ihr mir o Freund'! ich
kenn' euch 1325
In Nacht auch gehüllt am Laute.

Der Chor.

O Schreckensthat! sag, wie vermochtest du dein Aug'
Dir auszureissen? Welcher Dämon gab dir Wuth?

Oedipus.

Zweyte Strophe.

Apollon war's, Apollon Freunde!

Der mir mit dieser Qual geflucht; 1330

Doch Selbstthat war es auch,

Nicht fremde Hand zerwühlte sie,

Ich löschte diesen Strahl!

Ist Nacht nicht Seegen für den Armen,

Dem keine Freude auf der weiten Erde strahlet! 1335

Der Chor.

Ach leider, leider allzuwahr!

Oedipus.

Dritte Strophe.

Was könnt' ich ansehen, anreden, noch lieben?

Was tönte o Freunde!

Noch wonnig dem Ohre!

Verbannt mich, verstosst mich. 1340

O schleunig

Verbannt mich o Freunde!

Die schreckliche Pest,

Das Scheusal,

Den Greuel der Menschen 1345

Den Greuel der Götter!

Der Chor.

O doppelt Jammervoller wegen deiner Wuth

Und deines Elends! hättest du dich nie erkannt!

Oedipus.

Zweyte Gegenstrophe.

Verflucht wer mir vom Fuss die Banden,
Die schrecklichen im Wald, entwand, 1350
Dem Tode mich entriss,
Mein Retter und — Verderber war!
Ihm dankt mein Herz es nicht!
Bey meinem frühen Tode hätte
Ach! solche Qual nicht mich, nicht Freunde! euch
ergriffen! 1355

Der Chor.

Dein Wunsch, o wär er That!

Oedipus.

Dritte Gegenstrophe.

Dann wär ich nicht Mörder des Vaters, man
fluchte

Mir nicht, dem Genossen

Des Bettes der Mutter!

Nun bin ich verloren! 1360

Des Frevels

Erzeugter, der Bruder

Und — Vater zugleich!

Die Menge

Der schrecklichsten Leiden 1365

Ergriff mich den Armen!

Der Chor..

Und dennoch war die Wuth, die dich geblendet, wild;
Denn grausenvoller ist die Blindheit als der Tod.

Oedipus.

Nein, Wohlthat ist es mir, das Nachtumhüllte Aug',
Weg mit dem Tadel, weg mit deinem späten

Rath, 1370

Mit welchem Auge hätt' ich in dem Schattenreich
Den Vater angeschaut? die Jammermutter? Weh!

Nein, diese Doppelschuld war nur durch eine Qual,
Die ärger als der Tod ist, abzubüssen. Doch,

War nicht die Wonne süß zu sehn, wie jeden

Tag 1375

Die Kinder wuchsen? Nein, die so erzeugten nicht!

Vor ihnen wäre stets mein Blick zurückgebebt,

Zurück vor dieser Stadt, vor Thurm und Götterbild!

Ich unter Allen, die in Theb' entsprossen, ich

Unglücklichster! entriss allein mir alles Glück 1380

Aufs feyerlichste, denn ich selbst verbannte mich,

Rief: Stosst den Greuel aus dem Hause, aus dem Land,

Ihn, welchen Lajosstamm, Apoll mit Fluch belud!

Wie könnt' ich Frevler nun, da ich den Schandfleck

selbst

Enthüllet habe, je mein Auge heben auf? 1385

Unmöglich! Könnte ich der Töne Quell, mein Ohr,

Verdämmen, längstens hätt' ich jede Pforte zu

Dem Jammerkörper fest verriegelt, hätte mich
Zur Taubheit noch verdammt. Ein süßer Trost
ist's traun!

Gefühllos, ohne Sinn im Unglückssturm zu seyn! 1390
Warum Kithäron bargst du mich in deinem Graun?
Warum erwürgtest du mich nicht gleich Mitleidsvoll?
Warum verhülltest du des Fündlings Schande nicht?
O Polybos, Korinth, du stolzer Ahnensitz —
So täuscht' ich einstens mich! — o welches Scheusal
zogt 1395

Ihr unter schöner Hüll an mir, dem Frevler, auf!
Enthüllet steh ich hier, der Bösen Brut und selbst
Ein Bösewicht! O du verborgnes, tiefes Thal,
Vom dichten Eichenwald umkränzter, enger Pfad
Am Scheidewege, der des Vaters Blut, das ich 1400
Vergossen habe, trank — wie dampft es immer noch
Als frisch vergossen, fort! So häuft' ich Greul
auf Greul!

Ha! Schreckensehebett, dass du mich zeugtest, dann
Mit dieser deiner Frucht von neu'n befruchtetest,
Und Vater, Brüder, Kinder, Anverwandte, Bräut' 1405
Und Weiber, Mütter, Alles, was das Schauderndste
Auf dieser Erde sich nur denken lässt, gebahrst!
Doch vor dem Greuel hebt mit Recht die Zun-
ge auch!

Ha! fort, verberget mich! bey allen Göttern! stosst

Mich weg aus Kadmosstadt, erwürgt, erschläget
mich 1410

Fort stürzt mich in den Schlund des tiefen Meers hinab!

Damit kein Auge je mich, Frevler sehen kann.

O würdiget, ich fleh, mich eures Armes, ach!

Seyd gütig, fürchtet nichts! Nur mich allein,
nur mich,

Das blutge Scheusal trifft der Fluch, ihr bleibet
rein! 1415

Der Chor.

Es naht Kreon, naht im günstigen Augenblick.

Von ihm erwarte Rath und Trost in deiner Noth,

Des Landes einzger Schutz ist er, was du einst warst.

Oedipus.

O weh, wie wag' ich wohl um seinen Schutz zu flehn,

Wie hoff' ich voll Vertraun mit Recht von diesem

Trost, 1420

Den meine Bitterkeit zur Rache hat gereizt?

DIE VORIGEN. KREON.

Kreon (zum Oedipus).

Mit Bitterkeit dich noch zu höhnen in der Noth,

Mich deiner Schmach zu freun, drum kam ich nicht

hierher!

(zu den Anwesenden)

Doch scheut ihr Männer! nicht der Sterblichen Geschlecht,
So scheut doch wenigstens des Königs Helios 1425
Allsehnden Strahl, sein Licht, das Allernährende!
Verhüllt diess Scheusal; das vom Blute dampfet und
Mit Schmach besudelt ist, vor dem die Erde bebt,
Der Morgenthau verblüht, der Sonnen Licht verbleicht.
Zurück ins Haus, Religion vergönnt's allein 1430
Dem Blutsverwandten ihn zu hören, ihn zu schaun.

Oedipus (zum Kreon).

Da deine Milde mich aus meinen Aengsten reisst,
Du, Edelster! dich mir, dem Frevler, nahst; gewähr,
Gewähr die Bitte mir, die dich, nicht mich beglückt.

Kreon.

Entdecke offen mir des Herzens heissen Wunsch. 1435

Oedipus.

Wirf mich aus diesem Land in einen Winkel hin,
Wo mich kein Ohr vernimmt, kein Auge je entdeckt!

Kreon.

Dein Wunsch wär sicherlich bereits erfüllet; doch
Appollons Ausspruch giebt allein Entscheidung hier.

Oedipus.

Wie, heischt Appollons Wort nicht offenbar den Tod 1440
Des Vtermörders und des Frevlers Untergang!

Kreon.

Das heischt er freylich; doch im Drange unsrer Noth
Ist Rathserholung noch ein zweytesmal uns Pflicht.

Oedipus.

Ein zweytes Mal? um mich, den all Verworfensten?

Kreon.

Nun dann bestätigst du des Gottes ersten Spruch 1445

Oedipus.

Es sey! vergönne nun, ich flehe, dieses mir!

Versag der Königin nicht ihre Ruhestätt,

Ja diese Ehre heischt die Bruderpflicht von dir!

Mich aber würdige die Vaterstadt nicht mehr

Des Bürgerschutzes, nein! auf Bergen irre ich, 1450

Wo mein Kithäron mich in seinem Schoosse barg,

Den mir noch Lebenden die Eltern ausersahn

Zum Grab, er zeuge auch von meines Jammers End,

Das hier mich treffen wird, wie Jener Wunsch es war,

Doch rafft, ich weiss es gut, nicht Krankheit, Un-

fall mich 1455

Dahin: des Todes Raub wär ich schon längst, wenn nicht

Das Schicksal mich gespart zu einer grössern Qual.

Doch wend' und ende sich mein Loos, wie's im-

mer will!

Für meine Söhne Sorge ihre Manneskraft,

Des Lebensunterhalt verschaffen sie sich leicht, 1460

Wo sie auch immer sind. Um die sey unbesorgt!

Allein es jammern hier zwey Töchter, Jungfraun, die

Auch nie ein Tisch allein abspeis', ich theilete

Den Bissen und den Labetrunk, für diese ach!

Bejammernswerthesten, Fürst Kreon! Sorge du! 1465

O lass mich ihre Hand berühren, lass mich laut

Beweinen ihr Geschick, an ihrem Hals geschmiegt!

Berühr' ich edler Spross! sie,

So fühl' ich mich beglückt im Traum, als sah

ich sie.

Ihr Götter! wie? es dringt ihr Angstgeschrey zu

mir, 1470

Als sah ich weinen sie. O Kreon, hörtest du

Mein Flehen! sendetest du sie mir edler Fürst!

Die Liebes-Pfänder in des blinden Vaters Arm?

Das thatest du!

Ist's Traum? 1475

Kreon.

Kein Traum! ich brachte dir die holden Töchter her;

Die heisse Sehnsucht, die dich quälte, rührte mich.

Die Vorigen. ANTIGONE und ISMENE.

Oedipus (zum Kreon).

Gesegnet seyst du Fürst! Ein besserer Schutz sey dir

Der Gottheit Hand als mir im Lebenslabyrinth!

(zu seinen Töchtern)

Wo seyd ihr Kinder? wo? kommt näher, eilt ge-

schwind 1480

In eures Bruders Hände, die des Auges Strahl,
Des Vaters, wie ihr selbst es schet, löschet,
Des Vaters, welcher euch ihr Kinder! — unbewusst
Und schuldfrey that ich ach! die Frevelthat! —
erzeugt!

O wie beweine ich euch! ihr Kinder! ist mir auch 1485
Eur Anblick nicht vergönnt! denn lebhaft sieht mein
Geist

Das Jammerleben, das euch stündlich droht, voraus.
Ach, welches Freundschaftsmahl und welches Freu-
denfest

Wird euch erfreun? Gekränkt, in einer Thränenfluth
Gebadet, schleicht ihr zur Heimath still zurück 1490
Und reifet ihr heran zur Liebe süßen Frucht,
Wer schändet seinen Sohn durch eurer Liebe Schmach,
Wer ladet diesen Eluch, der meine Eltern so
Wie eure ach! verfolgt, auf sich und auf sein Haus,
Wo ist auf ganzer Welt ein Jammerloos, das euch 1495
Nicht niederbeugete? Ach euer Vater würgt'
Den eignen Vater, sät auf eben dieser Flur,
Wo er entspross, euch, und zeugte euch mit der,
Die ihn, den Vater selbst, in ihrem Schoosse trug,
Wer würb um eure Hand, der Schmachbedeckten,
wer? 1500

O Keiner, Keiner! nein! ihr welket unvermählt
Und öde, wie ein Baum, der ohne Früchte blüht.

(zum Kreon.)

Du Sohn Menökeus! bleibst allein der Armen Schutz
Und Vater! denn dahin sind ihre Eltern! Ach,
Erbarme edler Fürst! dich dieser Waisen, die 1505
In Armuth, Gattenlos, verlassen irren. Sieh,
Es ist ja dein Blut! Mach die zarten Kinder nicht
Des Vaters Elend gleich! errette sie, die von
Der Welt verlassen sind, von Schmach, vom Untergang!
Du bist ihr einzger Stab! O winke huldreich mir 1510
Und reiche deine Hand, der Treue Unterpfand!

(zu den Töchtern.)

Noch guten Kinder schweig ich manchen guten Rath;
Ihr fasst ihn nicht. Jetzt hört nur diesen Wunsch: Lebt stets
Wo Glück euch blüht, euch werd' ein bessres Loos,
als mir!

Kreon.

Genug! wo reisst der Schmerz dich hin? O komm
herein! 1515

Oedipus.

Ich folge, weil ich muss

Kreon.

Der Zeit Geboth ist gut.

Oedipus.

Ich folge, nur erfüll den Wunsch!

Kreon.

So sag' ihn frey!

Oedipus.

Verbannung sey mein Loos!

Kreon.

Apolls Geschenk ist diess.

Oedipus.

Ein Greuel bin ich ihm.

Kreon.

Drum hoffe sicherer.

Oedipus.

Ein Wort?

Kreon.

Nie sprach mein Mund, was nicht mein

Herz empfand, 1520

Oedipus.

Wohlan, so bring mich weg!

Kreon.

Nun lass die Töchter los

Oedipus.

O die entreiss mir nicht!

Kreon.

Nur Maass und Ziel im Wunsch:

Viel Glück erzwangest du, und doch verliess es dich!

(*sie gehen ab*)

Der Chor.

Seht Bürger Theb's! seht, den König Oedipus,
Ihn, dessen Geisteskraft das Räthsel hat entwirrt, 1525
Den Mann voll Adel, den nie Gunst, nie Reichthum von
Dem Pfad des Rechtes zog! O welch ein Unglückssturm
Riss ihn im Strudel hin! des letzten Lebenstags
Harr Sterblicher! preis nie, nie Einen glücklich, bis
Er ungekränket hat des Lebens Ziel erreicht! 1530.

O E D I P U S
IN KOLONOS.

PERSONEN.

OEDIPUS.

ANTIGONE

ISMENE

} *Oedipus Töchter*

POLYNIKES, sein ältester Sohn.

THESEUS, König in Athen.

KREON, Oedipus Schwager.

Ein Wanderer.

Ein Bote.

Ein Chor Atheniensischer Greise.

Der Schauplatz ist in Kolonos bey Athen.

OEDIPUS. ANTIGONE, ihn führend.

Oedipus.

Antigone, mein Kind, des blinden Greises Stab,
Auf welchem Orte ruht mein Fuss? und welche Stadt
Prangt nahe? Ach wernimmt mich. Irrenden, wohl heut
Mit einem Labetrunk und wenig Speise auf?
Mein Wunsch, so klein er ist, erhält noch weniger. 5
Doch dankbar nehm' ich auch die kleinste Gabe an.
Genügsamkeit hat mich mein edler Sinn gelehrt,
Die Last der Leiden hat mich abgehärtet und
Die lange Uebungszeit hierin zum Mann gemacht.
Erblickst du einen Ort, er sey ein Heiligthum 10
Der Götter oder nicht, so setz mich, lass uns spähn,
Wo unser Fuss jetzt weilt. Fremd ist uns Alles, nur
Des Bürgers Rath kann uns belehren, was zu thun.

Antigone.

O armer Vater! dort in mässger Ferne lacht
Mir eine Stadt umkränzt mit Thürmen. Heilig ist 15
Der Ort, diess saget mir ein schauerlich Gefühl;

Vom Lorbeer, Rebenstock und Oelbaum dicht umsprosst.
Im Haine rauscht das Zauberlied der Nachtigalln,
Der dichtbefiederten. Beug auf den rohen Stein
Das Knie und ruhe Greis! vom langen Irren aus. 20

Oedipus.

So setz den Müden und bewach den Blinden, Kind!

Antigone.

Die lange Pflege hat mich Vater! das gelehrt.

Oedipus.

Bemerkest du noch nicht, auf welchem Platz wir ruhn?

Antigone.

Dort prangt die Pallasstadt, doch den Ort kenn'

ich nicht.

Oedipus.

Sie muss es seyn, so sprach ein jeder Wanderer

auch. 25

Antigone.

Ein Wink, so flieg ich hin und forsch den Nah-

men aus.

Oedipus.

Ja liebes Kind! das thu, und ob er ist bewohnt.

Antigone.

Er ist's! Doch diesen Weg kann ich ersparen, denn

Es wallt ein Wanderer auf diesem Pfade her;

Oedipus.

Zu uns her? schreitet er mit raschem Schritte auf? 30

Antigone.

Da ist er Vater! da! Entdecke deinen Wunsch;
Wie's deine Weisheit heischt, denn schon vernimmt's
der Mann.

Die Vorigen. Ein Wanderer.

Oedipus (zum Wanderer.)

O Lieber! diese sagt mir, deren Aug für sich
Und für mich siehet, dass ein guter Genius
Dich zu uns hergeführt. Vergönne uns ein Wort! 35

Der Wanderer.

Halt ein! o Fremdling weich von dieser Stätte, fleuch!
Kein Menschenfuss darf sie, die heilige, entweihn:

Oedipus.

Was ist es für ein Ort, und welchem Gott geweiht?

Der Wanderer.

Ganz unberührbar, unbewohnbar, nur der Sitz
Der Schreckensgöttinnen, der Erd und Nacht Ge-
burt! 40

Oedipus.

Ihr heilger Nahme ist, damit ich sie anleh!

Der Wanderer.

Die Alles schaunden Eumeniden nennet sie
Athen; das Heilige heisst anders hier und dort.

Oedipus.

O nähmen huldreich sie mich flehenden in Schutz
Und würd' ich nie verdrängt aus diesem Heiligthum! 45

Der Wanderer.

Was ist das, sprich.

Oedipus.

Des Jammers traurigster Beweis?

Der Wanderer.

Mich hält die Schaam zurück, Gewalt dir anzudräng,
Der Stadt berichte ich's, nur sie entscheide hier.

Oedipus.

O bey den Göttern! stoss mich nicht mit Schmach von dir,
Erbarm des Irrenden dich, durch mein Flehn erweicht. 50

Der Wanderer.

Fern sey die Schmach von mir! Enthülle deinen Wunsch.

Oedipus.

O nenne mir den Ort, auf dem ich Müder ruh.

Der Wanderer.

Mit Freuden dien' ich dir, so viel mir selbst bekannt.

Der ganze Ort, so weit er geht, ist heilig und

Dem Gott Posidon nebst dem Flammen spendenden 55

Prometheus, dem Titan, geweiht, die Stelle, wo

Du stehest, heisst der erzne Pfad, die Schanze von

Athen. Des Hügels Flur im Umkreis rühmet sich

Des Reisigers Kolonos ihres Oberherrn,

Und Alle schmücken sich mit seines Namens Ruhm. 60

So ausgezeichnet ist o Fremdling! dieser Ort.
Kein eiteles Gerücht prägt ihn zum Heiligthum,
Erfahrung hat darauf das Siegel längst gedrückt.

Oedipus.

Und wohnen Sterbliche in diesem Heiligthum?

Der Wanderer.

Ja wohl, benennet nach des Gottes Nahmen so. 65

Oedipus.

Beglückt ein Fürst das Volk, ist sein Gesetz sein Fürst?

Der Wanderer.

An seiner Spitze steht ein edles Fürsten-Haupt.

Oedipus.

Wer ist der edle Mann, an Macht und Weisheit stark?

Der Wanderer.

Fürst Theseus ist's, des letzten Königs Aegeus Sohn.

Oedipus.

Ach eilte Einer von Euch zu dem König hin. 70

Der Wanderer.

Was ihm zu melden, soll er sich hieher bemühn?

Oedipus.

Er erntet grossen Lohn für einen kleinen Dienst.

Der Wanderer.

Wie, grossen Lohn und zwar von einem blinden Mann

Oedipus.

Mein Auge ist zwar blind, doch sehend ist mein

Wort

Der Wanderer.

So höre Fremdling, dass du keinen Fehltritt thust — 75

Dein Herz scheint edler als dein hartes Schicksal

sagt —

Verweil auf diesem Ort, auf welchem ich dich fand,

Des Hains Bewohnern meld' ich's eilig, nicht der Stadt.

Von ihnen hänge die Entscheidung ab, ob du

Hier weilen oder schnell von hinnen weichen musst: 80

(geht ab)

Oedipus.

Ist unser fremde Freund, mein Kind! schon weggeeilt?

Antigone.

Fort ist er, Alles schweigt in tiefer Stille, frey

Kannst du nun sprechen, denn ich bin allein bey dir:

Oedipus.

Ehrwürdig schreckliche Göttinnen! da ich hier

In eurem Heiligthum die erste Ruhe von 85

Dem langen Irren fand, so schont aus Ehrfurcht vor

'Apollon meiner „denn nach schweren Leiden,“ sprach

Er, „findest du dereinst nach langer, langer Zeit

Im Hain der heiligen furchtbaren Göttinnen

Bewirthung, Schutz und Ruh! Gepflanzt ist dir da 90

Der Lebenstage und der langen Leiden Ziel:

Mein Seegen lohnet den, der Dich in seinem Schooss

Mitleidig birgt, mein Fluch trifft den, der dich

verstiess.

Zur Bürgschaft setz' ich dir die Wunderzeichen fest:
 Zeus flammendes Geschoss, Blitz, Erderschütterung.“ 95
 Mich leitete^s, davon bin ich fest überzeugt,
 Ein höhres Wesen an der Hand voll Huld hierher,
 Wie hätte sonst mein Fuss, der blind rum irrende,
 Zu Euch Weinfeinden, mich, den nüchternen, zuerst
 Geführt? wie ruhte ich auf dem kunstlosen Stein 100
 Im heiligen Haine von den sauren Mühen aus?
 Vergönnt mir Göttinnen — Apollons Mund versprach's —
 Erholung von der Qual und meiner Leiden End!
 Ihr wähet doch wohl nicht: der Leiden hätt'ich noch
 Zu wenig ausgeleert, ich, den des Unglücksfluth 105
 Beynah ersäufete! Der Urnacht Töchter, o
 Ihr holden Göttinnen! du hochberühmte Stadt
 Vor Allen, du Athen! die du im Nahmen der
 Athene prangst, erbarmt euch dieses Schattenbilds
 Von jener Manneskraft, die einst den Arm ge-
 stählt. 110

Antigone.

O stille, Vater! ach es nahen Greise, die
 Das Alter hat gebleicht, des Sitzes Späher, uns.

Oedipus.

Ich schweige schon mein Kind! verbirg nur meinen Fuss
 Vom Pfade tiefer in des Haines dichten Schutz
 Bis ich des Mundes Wort vernommen habe, denn 115

Die Weisheit lauschet, um zu thun, was Zeit
gebeut.

(*sie ziehn sich zurück*)

DER CHOR.

Strophe.

Horch, horch!

Wer ist es, wer? wo birgt er sich?

Wo ist er hinentwischt,

Der Unersättlichste?

120

Blickst du ihn nicht? o spähe, rufe überall

Dem Irrenden,

Denn in der Irre zieht der Greis umher,

Des Vaterlandes Bürger ist er nicht,

Nie hätt' er sich des unnahbaren Haines Graun 125

Der schrecklich blickenden Jungfrau

Genah, vor denen unsre Zung

Erstarrt, wir stets mit weggewandtem Blick

Stumm gehn vorbey

Und ohne Laut.

130

Das Wort des Unglücks fliehend, uns

Im Herzen stille Wünsche thun.

Nun aber saget das Gerücht:

Entweiht ward der Hain von dem,

Den überall mein Auge sucht und spähend

135

Nicht finden kann,

Wo er sich birgt.

DER CHOR. OEDIPUS. ANTIGONE.

Oedipus

Ich bin es, ich, der Stimme Laut

Vernehm' ich Blinder.

Der Chor (den Oedipus erblickend.)

Ha Schauderblick fürs Aug' und Schreckenston fürs
Ohr 140

Oedipus.

O haltet mich, 'ich flehe euch, nicht für verrucht.

Der Chor.

Zeus Unglücksbanner, sey bey uns! wer ist der Greis?

Oedipus.

Dass ich kein Liebling sey des Schicksals, seht ihr selbst,
Des Landes Väter! denn sonst schleppte sich mein Fuss 145
Nicht von dem fremden Aug geleitet, mühsam fort,
Mich, Greisen, stützte nicht des Mädleins schwache Hand,

Gegenstrophe.

Ach weh,

Irrst blindgeboren du, o Greis? 150

Vom Unglück tiefgebeugt,

Im Land herum, wie's scheint;

O bey den Göttern! lad auf uns nicht diesen Fluch,
Entfleuch, entfleuch

Von uns, aus diesem Hain, geh still vorbey 155

Vor ihm, dem schweigenden und duftenden

Vom Blumenflore, wo die Sprudelquelle sich
Im Kelche mit des Honigs Saft
Von süßer Lieblichkeit vermischt.
Drum Unglückssohn flieh ferne, fern von
hier 160

Mit Vorsicht fern,
O fliehe weit

Flieh und entferne dich im Nu!
Tief riss dich schon der Weg hinein!
Hörst du mit Noth Belasteter? 165

Wenn du die Noth mir klagen willst,
So weich zuvor aus diesem Heiligthume!

Wo's Jedem ist
Erlaubt, da sprich!

Oedipus.
Tochter, wo find' ich denn Rath? 170

Antigone.
Füge dich Väterchen! willig und sonder Verdruss
In den Willen des Volks, da es die Noth gebeut.

Oedipus.
So reiche die Hand!

Antigone.
Hier ist sie mein Vater!

Oedipus.
Schonet nur Fremdlinge! meiner,
Da ich schon wich auf den Wink! 175

Der Chor.

Sey ruhig Greis! von diesem Platz

Verdrängt dich keiner mit Gewalt!

Oedipus (weicht aus dem Hain.)

Noch weiter soll ich? noch!

Der Chor.

Ein wenig weiter!

Oedipus.

Noch?

Der Chor.

Noch weiter Jungfrau führe ihn, 180

Du siehst es ja

Antigone.

O folge, folge mir mit dem wankenden

Fusse,

Wohin dich blinder Vater! deiner Tochter Auge

führt.

Erdulde unglückseliger

Fremdling im fremden Land. 185

Was Sitte im Land als hassenswerth' hasst, das

hasse auch du;

Und was sie als liebenswerth liebet, das lieb und

ehre auch Du!

Oedipus.

Leite, leit mich Tochter! dass wir fromm hin-

wandelnd

Sprechen und hören

Nicht mit der Nothwendigkeit 190

Kämpfen den ohnmächtigen Kampf.

Der Chor (zum *Oedipus*.)

Halt, halt! Lieber, streife den Fuss nicht

An der Ecke des ragenden Grenzsteins!

Oedipus (zurückweichend).

So?

Der Chor

Genug armer Greis!

Oedipus.

Hier darf ich stehen? 195

Der Chor.

Lehne dich schräg auf die Seite des Steins

Ein wenig dich beugend.

Antigone.

O lieber Vater, das ist meine Pflicht

Wehe, ach wehe!

Den Schritt an die Schritte sanft zu fügen.

Stütz den entkräfteten Körper 200

Hier auf die liebende Hand!

Oedipus.

O der entsetzlichen Last meiner Leiden!

Der Chor.

Unglücklicher, da du uns nachgegeben,

Sprich, welcher der Sterblichen zeugte dich?

Welches vielfache Unglück treibt dich herum? 205

Sag uns dein Vaterland.

Oedipus.

Vaterlandslos irr' ich, doch nein —

Der Chor.

Was weigerst du dich Greis?

Oedipus.

Um Alles forschet nicht

Nach meinem Geschlecht,

210

Forschet nicht tiefer!

Der Chor.

Warum nicht?

Oedipus.

O schreckliches Geschick,

Der Chor.

Fasse dich!

Oedipus.

Weh mir o Tochter, was sag ich.

Der Chor.

Sprich, welchem Stamme entsprosstest du Fremder!

Nenn uns den Vater offen!

215

Oedipus.

Wehe mir Kind! ich versinke.

Antigone.

Sprich, denn du bist am Rande des Abhanges

Oedipus.

So sey's dann, wenn ich reden muss.

Antigone

Ihr weilet und zögert, sprecht eilig!

Oedipus.

Vernehme ihr von — Lajos Sohn!

Der Chor.

O weh! 220

Oedipus.

Von dem Geschlechte Labdakos?

Der Chor.

Ihr Götter!

Antigone.

Vom Unglückssohne Oedipus!

Der Chor.

Der bist du?

Oedipus.

Schaudert bey diesem Worte nicht zurück!

Der Chor.

Wehe!

Oedipus.

Ich Elender!

Der Chor.

Ach!

Oedipus.

Tochter, was droht unserm Haupte! 225

Der Chor:

Weichet, o fliehet von hier!

Oedipus.

Ach so erfüllst du dein Versprechen?

Der Chor.

Rache verfolgt nicht den Mann,

Der Böses mit Bösem vergilt:

Trug tauscht Trug 230

Gegeneinander um;

Lohnet mit Leiden statt Freuden:

Weiche von diesem Sitze,

Weich und entfleuch aus meinem Gebiet,

Dass du Fluchbelasteter nicht 235

Fluch auch ladest auf meine Stadt!

Antigone.

O Freunde edeln Rechtsgefühls

Da ihr des greisen Vaters Wort nicht hört

Der unfreywilligen That

Entschuldigung das Ohr verschliesst; 240

So höret doch das Flehn der Unglückseligen,

Erbarmet euch o Freunde,

Für ihn fleh ich, für ihn such ich

Und nicht mit blindem Auge Mitleid in eurem Blick

Nein, Vertrauensvoll, 245

Als wär ich euer Kind:

Erbarmet euch des Jammervollen!

Auf euch, auf euch ruht, wie auf einem Gott un-
ser Trost!

O winket ungehoffte Gnad' uns zu!

Ich fleh euch bey Allem, was heilig und theuer
euch ist, 250

Sey's Kind und Weib und Gut und Gott.

Ihr suchet vergebens der Sterblichen Einen,

Der dem gewaltigen Arm der Götter entflöhe.

Der Chor.

O Tochter Oedipus, es rührt dein Schicksal uns,
Wie uns das Jammerloos des Vaters schmerzet;
doch 255

Wir beben vor dem Zorn der Götter, wagen nicht
Die kleinste Aenderung an unserm ersten Wort.

Oedipus.

Was hilft der schönste Ruhm, der laute Schall
des Rufs

Und flöss er strömeweis, wenn er ist Thatenleer?

Athen steht überall im Ruf der Gottesfurcht, 260

Des Mitleids gegen den verfolgten Fremdling und

Der Thatkraft, die allein zur Rettung Mittel hat,

Ach Freunde sagt, wo bleibt die Grossmuth ge-
gen mich,

Den ihr vom Ruhesitz so unbarmherzig stösst,

Und zwar aus lauter Furcht vor meinem Nahmen,
nicht 265

Vor diesem Schattenbild, vor meinen Thaten nicht,
 Die mehr des Schicksals Schuld, als freyer Wille sind,
 Wenn ich die Wahrheit von den Eltern sagen und
 Die That erwähnen soll, die Schauder euch erregt.
 Den Trost hab ich: Gewiss, ein Frevler war ich
 nie! 270

Gewalt vertrieb Gewalt. Und hätte selbst die Hand
 Es wissentlich gethan, verrucht wär ich noch nicht.
 Nun aber riss mich ach! das Schicksal willenlos
 Und blind dahin, ich sank als Opfer derer, die
 Mich wissentlich gestürzt. O bey den Göttern fleh 275
 Ich euch ihr Freunde! die ihr mich verdränget, ach
 Errettet mich, dass ihr die Götter ehrend, sie
 Nicht schändet! Traun, es schaut ihr wachend Auge
 stets

Auf jeden Redlichen, auf jeden Bösewicht,
 Und nie entfloh ein Mensch durch Lasterthat ent-
 weicht, 280
 Der Rache! O behüllt mit frommen Vorwand nicht
 Den Glanz des glücklichen Athens durch Frevelthat.
 O rettet, rettet mich ihr Freunde und befreyt
 Mich, wie ihr es verspricht, da ich voll Zutraun und
 Mit Thränen euch beschwur, verstosst mich nicht mit
 Schmach, 285

Vor dem entstellten Haupt zurücke schaudernd. Nein,
 Ein Heiligthum komm' ich, fromm, unverletzbar und

Ein Seegen dieser Stadt! So bald der Fürst erscheint,
Der diese Stadt beglückt, enthüll' ich Alles ihm,
Nur hemmet euren Zorn bis dahin, flehe ich, 290
Entehret euch nicht selbst durch Härte gegen mich!

Der Chor.

Ein heilger Schauer bebt mir, unglückselger Greis,
Durch Mark und Bein und tief dringt deine Rede ein,
Die Inhaltsschwere! Sey drum ohne Sorgen, denn
Zufrieden bin ich, wenn dem König du's vertraust. 295

Oedipus.

Wo ist ihr Freunde! wo der Herrscher dieser Stadt?

Der Chor.

In seiner Väter Burg. Der Bote, welcher uns
Gerufen hat, eilt schon, ihn herzubitten, hin.

Oedipus.

Ach rührte ihn das Loos des blinden Greises so,
Dass er sich unbeschwert hierher bemühen sollt? 300

Der Chor.

Gewiss, er kommt, so bald er deinen Nahmen hört.

Oedipus.

Wie dränge wohl der Ruf des Oedipus zu ihm?

Der Chor.

Zwar ist es fern, doch fleucht des Wandrers Rede gern
Von Mund zu Mund; gelangt sie auch zu seinem

Ohr, 305

Getrost! er ist bald da; denn deines Nahmens Ruf
Scholl weit und breit. Wenn auch ein Morgenschlummer ihn

Verspätete, er eilt, es hörend, doch herzu.

Oedipus.

Er komme, sich zum Heil und seinem Land und mir!
Denn welcher brave Mann liebt nicht zugleich auch sich?

Antigone.

Ihr Götter, was ist das! was soll ich denken, wie? 310

Oedipus.

Was ist dir, liebes Kind?

Antigone.

Mein Aug' erblicket dort
Ein Weib auf stolzem Ross zu uns hereilend, dicht
Umschliesst ihr Haupt ein Helm Thessalia's und
schirmt

Vorm heissen Sonnenstrahl die zarte Wange ihr.

Ihr Götter was! 315

Ist sie's, ist sie es nicht? Täuscht mich mein Auge,
wie?

Bald sag' ich ja, bald nein! ich weiss nicht, was
ist wahr.

Unglückliche!

Ich kenne sie, ja, ja! ihr holdes Auge lacht

Mir wie sie näher kommt! Gestalt und Miene
spricht's 320

Sie ist Ismene, die geliebte Schwester, ja!

Oedipus.

Was sprichst du Kind?

Antigone.

Es eilt Ismene zu uns her;
Noch einen Augenblick, so hörst du ihren Gruss.

Die Vorigen. ISMENE.

Ismene.

O seeliger Genuss! mein Vater, Schwester, dich
Zu grüssen! Ach, wie lang', wie lange irrte ich 525
Nach euch herum! wie schmerzt mich euer Jam-
merblick!

Oedipus (zu Ismenen).

Kind bist du da?

Ismene.

Wie siehst du Vater! traurig aus!

Oedipus.

O Blut desselben Bluts!

Ismene.

Mit Noth Erzogene.

Oedipus.

So bist du da?

Ismene.

Ja, ach nach vielen, grossen Mühn.

Oedipus.

Umarme mich mein Kind!

Ismene.

Ruht Beyd' in meinem Arm! 330

Oedipus.

Die arme ach und mich!

Ismene.

Des Unglücks Kleeblatt wir!

Oedipus.

Was trieb dich her mein Kind?

Ismene.

Besorgtseyn für dein Wohl.

Oedipus.

Die Sehnsucht? nicht?

Ismene.

Ja, aus dem Wunsch was kund zu thun,
Trat ich mit diesem treuen Knecht die Reise an.

Oedipus.

Und was betreibt denn das rasche Brüderpaar? 335

Ismene.

Es geht nun so! Gefahr schwebt über ihrem Haupt.

Oedipus.

Ha, diese Männer sind wie Weiber; Griechen, nein!
Egyptier sind sie in ihrer Lebensart.

Dort brütet auch der Mann im Haus und spinnet Garn;

Den Unterhalt erwirbt fürs Haus das rege Weib 340

Im Felde unter Gluth der Sonne und im Schweiss.

So wärmen diese sich am Heerde thatenlos

Wie Jüngferchen, und ihr — erduldet wegen mir
Dem ach! Unglücklichen, so viele saure Mühn.

(Zur Antigone.) 345

Der zarten Kindheit kaum entwachsen führtest du,
Genossinn meiner Noth! mich armen blinden Greis,
Und suchtest mir den Pfad durch Wüsten, Dickichte
Von Wäldern, durchgenässt vom Regenguss, verbrannt
Vom glühnden Sonnenstrahl, ach! nackten Fusses und
Vom Hunger abgezehrt, an Kräften ganz erschöpft. 350
Du ziehst dem Ueberfluss der königlichen Burg
Die Freude vor, dass du dem Vater Nahrung reichst.

(Zu Ismenen.)

Auch du mein theures Kind! stahlst dich aus Liebe zu
Dem blinden Vater aus der Kadmosstadt hinweg,
Und hinterbrachtest mir, dem Schatten, Phoebos Wort, 355
Und folgtest treulich mir, als ich verstossen ward.
Was ist die Botschaft, die du heute überbringst?
Trieb dich ein neuer Sturm aus dem Pallaste weg!
Gewiss kommst du nicht leer! Wie zittre ich, mein Kind!
Die neue Botschaft sey ein neues Unglück mir! 360

Ismene.

Die Mühen und Gefahr, die ich, um auszuspähn,
Wo du ach! kümmerlich dein Leben fristetest,
Erduldet habe, will ich schweigend übergehn,
Die alte Wunde nicht von neuem reissen auf.
Nur deiner Söhne ach! der unglückseeligen, 365

Verderben kann ich nicht verschweigen. Vorher bot
 Der Brüder Harmonie den Thron dem Kreon an,
 Sie scheuten, abgeschreckt durch jenen Unglücksfall,
 Der deinen Thron, dein Haus zu Boden stürzete,
 Von neuem diese Stadt mit Blut zu färben. Itzt 370
 Ergrimmt durch Götter Fluch und ein ruchloses Herz
 Sind die Unseeligen im wilden Kampfe um
 Die Oberherrschaft, um den Glanz des Diadems.
 Der Spätgeborne hat den Polynikes von
 Dem Thron gestossen, aus dem Vaterland gejagt. 375
 Der floh, so wächst das Gerücht mit Schrecken an,
 Nach Argos, Schutz erflehend von seiner Sippschaft und
 Der neuen Freunde Bund, dem Speergerüsteten,
 Als ob es Thebe gleich im Nu erobern würd',
 Wo nicht; er seinen Ruhm doch bis zum Himmel
 höh? 380

Und ach! es ist nicht bloss der Drohung leeres Wort,
 Zu Frevelthaten ist der Vorsatz schon gereift,
 Ihr grossen Götter, wenn, ach wenn stillt ihr ein Mal
 Des Vaters Jammer und des Unglückshauses, wenn?

Oedipus.

Du schmeichelst dich mein Kind! noch mit der Hoff-
 nung, dass 385

Die Götter mitleidsvoll einst enden meine Noth

Ismene.

Gestützt auf Phoebos Spruch, den letzten, hoff' ich das.

Oedipus.

Auf welchen? liebes Kind! Verschweige nicht den
Trost.

Ismene.

Es hänge nur von dir die Rettung Thebe's ab,
Dich müsst' es haben, dich lebendig oder todt. 390

Oedipus.

Von mir, dem schwachen Greis? wo nähm' ich Hül-
fe her?

Ismene.

Und dennoch fusst auf dich allein der Thebe Macht.

Oedipus.

Wie? ich, ein Schattenbild, ich blühte wieder auf?

Ismene.

Der Gott, der dich gestürzt, der hebt dich wie-
der auf!

Oedipus.

Wer in der Jugend fiel, steht nicht im Alter auf! 395

Ismene.

Nur einen Augenblick und diese Hoffnung führt
Den Fürsten Kreon in dem Nahmen Thebe's her.

Oedipus.

Wozu, erkläre dich mein Tochter, deutlicher!

Ismene.

An ihre Grenze dich zu stellen, damit du
In ihren Händen seyst, doch nicht das Land berührst. 400

Oedipus.

Ist ihnen das Gewinn, wenn ich vor Thebe lieg'?

Ismene.

Dein Grab im fremden Land ist ihrer Grösse Grab.

Oedipus.

Das kann ein Götter-Aug nur sehn, kein Sterblicher.

Ismene.

Drum wünschen sie dich in der Nähe, doch nur so,
Dass du der eignen Kraft nicht selbst mächtig seyst. 405

Oedipus.

Damit ich in dem Schooss der Mutter Erde ruh?

Ismene.

Die Blutschuld duldet das o lieber Vater! nicht.

Oedipus.

So geb' ich mich auch nie des Feindes Händen Preis.

Ismene.

Dann drückt mit schwerer Last dein Fluch die
Kadmosstadt,

Oedipus.

Aus welchem Grunde und nach welchem Vorfall
denn? 410

Ismene.

Ob deines Zorns, wenn sie auf deinem Grabe stehn.

Oedipus.

Sag, wessen Mund hat diess Geheimniss dir enthüllt?

Ismene.

Der Abgesendeten zum delphischen Altar

Oedipus.

Wie! Phoebos hat von mir den Ausspruch so gethan?

Ismene.

In Thebe sagten sie's bey ihrer Rückkunft aus. 415

Oedipus.

Und von den Söhnen hat es Keiner mit gehört?

Ismene.

O Beyde hörten es und wissen's nur zu gut.

Oedipus.

Die Bösewichter ha! und opferten doch frech

Der Herrschbegierde selbst die Sehnsucht nach mir auf.

Ismene.

Dein Schmerz dringt mir ins Herz, so wie mein
eigener, 420

Oedipus.

Ha! Götter, löschet nicht der Zwietracht Fackel, das

Verderben ihres Haupt! Es häng von mir allein

Der Ausgang dieser Schlacht, der blutgen ab, in der

Des Bruders Hand den Dolch stösst in des Bruders
Hetz.

Es stürze der vom Thron, der ihn geraubet hat. 425

Und der Verbannte irr' in Wüsten ewig rum!

Weil sie den Vater, mich, der sie ins Daseyn rief,

Als ich aus Stadt und Land mit Schmach verstossen ward,

Nicht schützten, retteten, nein! Schauder ist es, selbst
Die Achtserklärung durch ihr Ja! bestätigten. 430
Und heuchelt Einer: „Ja es hat der Staat den Wunsch,
Den du ganz öffentlich geäussert — billig war's —
Und Liebe dir erfüllt“ so leugne ich die That.

An jenem Jammertag, als mir, von Wuth gepeitscht,
Der Tod, die Steinigung ein wahres Labsal schien, 435
Da war kein Einziger, der hörte meinen Wunsch.
Doch, als die milde Hand der Zeit den wilden

Schmerz
Befänftigt hatte, ich mich überzeugte, dass
Im Uebermass der Wuth ich mich zu hart bestraft;
Da stiess das wilde Volk nach langer Zeit mich
aus, 440

Und meine Söhne, die den Vater hätten wohl
Erretten können, zogen ihre Hand zurück.
Ob einer kleinen Schuld ward ich von ihnen aus
Der Vaterstadt verbannt und irre einsam ach!
Vom Hunger abgezehrt, herum. Nur diesen hier, 445
Den zarten Jungfraun, dank' ich meinen Unterhalt,
So wie ihn ihr Geschlecht, das schwache, reichen kann.
Diess Ruheplätzchen und den süssen Töchtertrost,
Bey Jenen galt der Thron, die Macht und Herr-
schaft mehr

Als Kindespflicht! drum streit' ich nie für ihren
Stolz 450

Und nie erfreuen sie sich Thebe's mächtgen Reichs,
 Diess bürgt die Weissagung, die du mein Tochter mir
 Verkündet hast, diess bürgt Apollons alter Spruch,
 Der aus der Nacht als Trost vor meine Augen tritt.
 Ja, sendet immer her den Kreon, und wer sonst 455
 Im Staate mächtig ist, um mich recht auszuspähn!
 Steht ihr o Freunde und ihr Göttinnen des Hains,
 Ihr heiligen, mit eurem mächtgen Arm mir bey;
 So bin ich eurer Stadt ein Wall beym Feindes Sturm,
 Und meinen Feinden selbst das Grab des Unter-
 gangs. 460

Der Chor.

Erbarmungswürdig bist Du und das Töchter-Paar!
 Da Du dich nun den Freund und Retter unsrer Stadt
 Genennet hast; so folg' auch unserm treuen Rath,
 Den wir dir geben, denn er dient zu deinem Heil.

Oedipus.

O saget Theuersten! denn willig thu ich ihn. 465

Der Chor.

Ein Sühnungsoffer bring den Göttinnen des Hains,
 Der Schatten, Ruhe, Schutz Dir nach dem Irren gab.

Oedipus.

O lehret Freunde! mich den heiligen Gebrauch.

Der Chor.

Entschöpf dem Sprudelquell, dess Welle ewig rinnt,
 Mit reinen Händen zu dem Opfer heilges Nass. 470

Oedipus.

Wie weihe ich alsdann den heiligen Silberquell?

Der Chor.

Bekränz den Zwillings-Kelch, die Frucht der Künstlerhand,

Von beyder Haben Mund bis an des Hauptes Rand.

Oedipus.

Mit jungen Sprossen, mit der Wolle zartem Vliess?

Der Chor.

Des Säuglamms Locke sey's, die frischgeschorene. 475

Oedipus.

Recht wohl! Das Opfer mit dem Nass vollend' ich wie?

Der Chor.

Zur Morgensonne hingewendet geuss es aus.

Oedipus.

Aus jenen Kelchen, die du mir verordnet hast?

Der Chor.

Erst träufle drey Mal und den letzten leere ganz!

Oedipus.

Mit welchem heiligen Nass, ich bitte, füll' ich
den? 480

Der Chor.

Mit Wasser, Honigseim; doch flieh der Reben Saft!

Oedipus.

Und wenn der grüne Schooss der Erde ihn geschlürft?

Der Chor.

So streue drey Mal neun der Oelbaum Sprossen rechts
Und links, hierauf beginn voll Andacht dein Gebet.

Oedipus.

O lehrt mich beten! denn des Opfers Seele ist's! 485

Der Chor.

Die Eumeniden, so nach ihrer Milde, die
Des Sünders sich erbarmt, der seine Schuld bereut,
Benennt, die flehe kurz und leise an um Schutz.
So thue Jeder, der in deinem Nahmen fleht!
Dann walle still zurück mit weggewandtem Blick. 490
Befolgst du diesen Rath; dann unverzagt! ich steh
Dir hülfreich bey; wo nicht, so zitr' ich Freund!
für dich.

Oedipus.

Vernahmt ihr Töchter! wohl den heiligen Befehl?

Antigone.

Mit Ehrfurcht, ja! gebeut nun, was dein Wille
heischt.

Oedipus.

Wie könnt' ich diesen Pfad des heiligen Werkes gehn? 495
Ich, den zwey Uebel ach! die Ohnmacht, Blind-
heit hemmt.

Sey Eine unter Euch mir, Stellvertreterinn,
Denn Eine kann so gut, als Tausende, will nur
Voll Andacht sie mir wohl, der Sühnung Priester seyn.

Auf, eilet und vollbringt das Opfer! nur verlasst 500
Mich Armen nicht allein; denn ohne eure Hand
Vermag der blinde Fuss nicht einen Schritt zu thun.

Ismene.

Ich folge deinem Wink, mein Vater! Eins ist Noth!
Wo ist der Ort mit dem zum Opfer Nöthigen?

Der Chor.

Dort in dem heiligen Hain! das Uebrige wird dir 505
Die Dienstgefälligkeit des Nachbars dort vertraun.

Ismene.

So eil' ich gerne hin. Du Sorge Schwesterchen!
Für unsern Vater hier! denn welchem guten Kind
Ist selbst die schwerste Müh mit seinen Eltern schwer!

(geht ab.)

Der Chor.

Grausam ist es zwar, den lange schon schlum-
mernden Schmerz

Wieder o Freunde! zu wecken,

Und doch sehnt sich das Herz, ihn zu ver-
nehmen.

Oedipus.

Was?

Der Chor.

Dein schreckliches, endloses Unglück,

Das dich verwickelte.

Oedipus.

Lass beym heiligen Rechte der Gastfreundschaft 515

Lass meine Thaten des Schauders im Nachtgraun
vergraben!

Der Chor.

Das weit erschollene, noch nicht verstummte
Gerüchte wünscht' ich genau zu wissen. Fremdling, sprich!

Oedipus.

O schonet meiner!

Der Chor.

Folge mir!

Oedipus.

O wehe, weh!

Der Chor.

Wenn du mir folgst, so ist dein Flehen auch er-
hört. 520

Oedipus.

Ach der Schandthaten entsetzlichste!

Häuft' ich ihr Freunde, aber, Gott weiss es,
willenlos,

Keine aus eigner Wahl!

Der Chor.

Und wie!

Oedipus.

Im Frevelbette verstrickte mich, 525

Uuwissenden, mein Volk durch Fluch-schwangre Ehe.

Der Chor.

Ha! wie der Mutter schaudervolles Bett
Hast du, ich bebe! befleckt?

Oedipus.

Wehe, das Wort ist ein Dolch!

Ihr Götter! und diese beyde sind — 530

Der Chor.

Was?

Oedipus.

Meine Töchter, ein doppelter Fluch!

Der Chor.

O Zeus!

Oedipus.

Geboren mit den Wehen

Einer und derselben Mutter mit mir!

Der Chor.

Entsetzlich!

Des Vaters Töchter und Schwestern zugleich! 535

Oedipus.

Wehe!

Der Chor.

Ja, wehe!

Tausendfaches Elend im ewigen Kreise!

Oedipus.

Nimmer erschlafende Folter!

Der Chor.

Schufst du dir selbst.

Oedipus.

Ich nicht.

Der Chor.

Wie nicht!

Oedipus.

Es war ein fluchvolles Geschenk der

Stadt, 540

Hätt' ich es nimmer erhalten!

Der Chor.

Unglücklicher! Ha, du erschlugst ja . . .

Oedipus.

Ha! was ist's? was dringt ihr in mich?

Der Chor.

Den Vater!

Oedipus.

Wehe, was reissest du Wunden auf

Wunden auf!

Der Chor.

Du warst doch sein Mörder?

Oedipus.

Ich war's, — aber ich,

habe auch . . .

Der Chor.

Was?

Oedipus.

Einiges zur Entschuldigung. 545

Der Chor.

Unmöglich!

Oedipus.

Höret!

Zu seinem Morde riss ein blinder Wahn mich hin,
Den willenlosen Mord entschuldigt das Gesetz.

DIE VORIGEN. THESEUS.

Der Chor.

O seht, der König selbst, des Aegeus edler Spross
Erscheint, von deinem Ruf so huldvoll hergelockt. 550

Theseus (zum Oedipus.)

Es scholl seit langer Zeit der Ruf: du habest dir
Mit blutgem Dolch den Kreis der Augen ausgebohrt.
Ja, Lajos Sohn! du bist's! Auf diesem Pfade hat
Dieselbe Sage mich darin noch mehr bestärkt.
Gewand und dein Gesicht, das jammervolle, spricht: 555
Du bist's! Unglücklicher! mich trieb das Mitleid und
Der Wunsch, aus deinem Mund selbst zu vernehmen, was
Du, deine Tochter, ach dein jammernswerther Schutz,
Von unsrer Stadt zu flehn, hierher geflüchtet sey.
Enthüll des Herzens Wunsch! die Forderung wäre gross, 560

Wenn Noth gedrungen ich mein Ohr verschlösse dir.
O ich vergess' es nie, wie ich als Knabe schon
Gleich dir im fremden Land' als Flüchtling irrt' herum,
Zum Mann heran gereift, oft mit Gefahren rang.
Drum wende ich mich nie von einem Fremdling,
der 565

Gebeugt vom Unglück ist, wie du, gefühllos weg.
Wie weiss ich Sterblicher, ob Morgen mich der Strahl,
Aurorens holder, grüsst, als dich, Unglücklichen?

Oedipus.

Aus wenig Worten strahlt o Fürst! dein edles Herz
Hervor; ein Wink ist dir^{ig} genug, du fühlst mit mir, 570
Dir ist mein Name und mein Vater schon bekannt,
So wie mein Vaterland, aus dem mein Fuss entwich.
Und hab ich meinen Wunsch, auf dem mein Glück beruht,
Dir an das Herz gelegt, so ist mein Werk vollbracht.

Theseus.

Entdecke diesen Wunsch, entdeck ihn voll Vertraun. 575

Oedipus.

Dir weih ich meinen Leib als ein Geschenk der Lieb.
Des Vortheils bringt er dir, Trotz seines Jammerblicks,
Unendlich mehr als selbst die reizendste Gestalt.

Theseus.

Mit welchem Vortheil segnest du denn unsre Stadt?

Oedipus.

Die Zukunft lehrt es, was die Gegenwart verschweigt. 580

Theseus.

Und liegt der Vortheil noch in grauer Ferne weit?

Oedipus.

So bald du mir mit Staub die Hülle leicht bestreust.

Theseus.

Du fliegst mit deinem Wunsch hin, wo der Vorhang fällt.

Vergisst den Mittelaact und achtest ihn für nichts.

Oedipus.

Du krönst mein ganzes Werk, erhörst du jenen

Wunsch. 585

Theseus.

Die kleine Gabe nur verlangest du von mir?

Oedipus.

Und doch entglüht daraus ein nicht gemeiner Kampf.

Theseus.

Bey deinen Kindern? oder drohet mir Gefahr?

Oedipus.

Auf meine Rückkehr dringt ihr ungestümer Sinn.

Theseus.

Ist das ihr Wunsch, so ziemt die Flucht dem Vater

nicht. 590

Oedipus.

Taub war ihr Ohr, als laut mein Wunsch des Her-

zens sprach.

Theseus.

O Thor! im Unglück frommt kein eigensinniger Trotz.

Oedipus.

Dein Wort in Ehren! doch vor allem höre mich!

Theseus.

So sprich! unwürdig ist der Zunge leeres Wort.

Oedipus.

O Theseus! eine Last von Jammer drückt mich. 595

Theseus.

Das alte Jammerloos des Stamms beweinst du?

Oedipus.

Das nicht! davon erschallt das ganze Hella's - Land.

Theseus.

Und welches Leiden drückt so übermenschlich schwer?

Oedipus.

Aus meinem Vaterland von meinem eignen Blut

Verbannet darf ich nie, ich Vaternörder, nie 600

Im sanften Schoosse ach! der Mutter Erde ruhn.

Theseus.

Sie fodern dich und wie? du bleibest in dem Bann?

Oedipus.

Die Drohung Phoebos zwingt sie zu dem schwerem

Schritt.

Theseus.

Und welches Unglück droht Apollons Ausspruch an?

Oedipus.

Die Züchtigung der Stadt von diesem Lande hier. 605

Theseus.

Wie schösse zwischen mir und ihnen Hass hervor?

Oedipus.

O theurer Aegens Sohn! die Götter nur allein

Entstellt kein Alter, raubt kein Tod, sonst Alles reisst

Der allgewaltge Strom der Zeiten um, es welkt

Die Kraft der Erde und des Körpers Blüthe hin, 610

Die Treue stirbt, es sprosst der Untreu Ranke auf,

Und ewig athmet nicht ein und derselbe Geist

Der Liebe zwischen Freund und Freund und Stadt

und Stadt.

In ewgem Kreise dreht sich früher oder spät

Die Wonne itzt in Schmerz, der Schmerz in Wonne

um, 615

Des Friedens holdes Band knüpft dich mit Thebe itzt,

Der Zukunft schwangrer Schooss erzeugt leider oft

Im langen Lauf der Tag' und Nächte einen Bruch,

Ein kleiner Umstand lös't den alten Freundschaftsbund,

Es würgt das Mordgewehr, wo sonst die Liebe

sprach. 620

Indessen schlürfet mein im Grabe ruhendes

Wie Eis erstarretes Gebein das warme Blut

Des Feindes, wenn noch Zeus bleibt Zeus und Phoe-

bos wahr.

Doch lass mich schweigen! denn es frommt dem Men-

schlichen nicht

Das zu enthüllen, was ein heiliges Dunkel deckt. 625
Bleib deinem Wort getreu! und, nimmer klagest du,
Dass als unnütze Last, du mich im Schoosse bargst,
Hat jener Götterspruch mich Blinden nicht getäuscht.

Der Chor (zum Theseus).

Schon vorher edler Fürst! verhiess der fromme Greis
Des Seegens Vielerley der Stadt und unserm Land. 630

Theseus.

Wer stiess ein solches Herz voll Liebe von sich, wer?
Erst zeugt der Altar hier, den heiligen Freundschaftsbund,
Der auf die Ewigkeit geschlossen ist: dann naht'
Er flehnd dem Heiligthum der Eumeniden sich,
Gelobet dieser Stadt und mir den schönsten Lohn. 635
Das Denkmal seiner Gunst ist mir ein Heiligthum,
Dem Freunde sey im Land ein Ruhesitz geweiht.

(zum Chor.)

Gefällt es ihm, allhier zu weilen; so vertrau
Ich eurer Pflege ihn, den edlen Gastfreund, an;
Doch wünschest du mit mir in meine Burg zu gehn: 640
Dein Wunsch entscheidet! dich beschützt mein mächt-
ger Arm.

Oedipus.

Geuss deinen Seegen Zeus! auf diese Grossmuth aus!

Theseus.

Was zieht dein Herz nun vor? Du willst mit in
die Burg?

Oedipus.

O wäre dieser Wunsch vergönnt! doch dieser Ort, ...

Theseus.

Hältdich zurück, warum? doch ich bescheide mich. 645

Oedipus.

Wird mir Trophäe seyn; der trotzgen Feinde Fall.

Theseus.

Für einen Augenblick der Ruh ein solcher Lohn?

Oedipus.

Wenn dein gegebenes Wort durch Thaten sich bewährt.

Theseus.

Es sprach's ein Mann, ein Fürst! Verrath ist fern
von mir!

Oedipus.

Dich fessele kein Eid, der Bösewichter Zwang! 650

Theseus.

So heilig als ein Eid ist eines Mannes Wort.

Oedipus.

O schütze, schütze mich!

Theseus.

Was ängstigst du dich so?

Oedipus.

Ach, wenn sie kommen, Gott!

Theseus.

Dein Schild und Schirm sind Die

(aufs Chor zeigend.)

Oedipus.

O sorge, wenn du gehst!

Theseus.

Mir ist es heilge Pflicht.

Oedipus.

Ich muss wohl fürchten.

Theseus.

Furcht hat nie diess Herz gekannt. 655

Oedipus.

Ach Fürst! du kennest nicht die Drohungen.

Theseus.

Es reisst

Von diesem Zufluchtsort dich keine Macht hinweg.

Oft braus't der wilde Zorn in leeren Drohungen

Und eiteln Worten auf; doch stillt die Vernunft

Den Sturm des schnäubenden, so schwindet er dahin. 660

Mag doch ihr frecher Mund dich uns zu rauben drohn,

Es findet nie ihr Fuss des weiten Weges Ziel,

Ein Labyrinth ist er, ein unbeschiffbar Meer!

Drum Muth gefasset, Muth, auch ohne meinen Trost!

Hat dir Apollons Hand den Pfad zu uns gezeigt. 665

Mein Nahme schützt dich, auch wenn ich ferne bin,

Vor jedem Unrecht, das des Feindes Hitze droht.

(geht ab.)

DER CHOR.

Erste Strophe.

Heil dir o Gast! du kamst auf die blühende
Weide des, muthige Rosse ernährenden
Landes zum strahlenden Kolonos. 670

Hier wo unter Zaubertönen

Die Nachtigall der grünenden Thäler
Bauet ihr Nest zwischen dunkelnden Epheulaub,
Hier in die heilige Laube, die nimmer ein
Fusstritt entweihet,

Wo tausendfache Früchte prangen, 675

Die nie ein Sonnenstrahl versenget,

Dess schattige Zweig' kein Herbststurm zerknicket;

Ja hier, wo Bakchos froh im Jubel,

Reigen der göttlichen Ammen,

Holder Nymphen, stets sich erfreuend hüpfet. 680

Erste Gegenstrophe.

Hier, wo mit jedem Morgen im himmlischen

Thaue die Trauben reichblühende Narzisse neu

Aufstrahlt zum Kranz für die erhabenen

Göttinnen, dem alten Schmucke;

Wo glänzt die goldne Flamme des Krokos,

Hier, wo nie schlummernde Quellen stets rie-

seln und 685

Ewig rum irrend die Fluthen Kephissos gast-
freundlich ernähren:

Hier, wo mit jedem Tage hüpfet

Die Silberquelle, die die Fluren

Schnell schwängert, wo reines himmli-
sches Träufeln 690

Den Schooss der Mutter Erde erquickt; wo

Gaukeln die Chöre der Musen

Aphrodite mit dem goldnen Zügel.

Zweyte Strophe.

Nie, verbürgt uns die Sage,

Sprosst auf den Fluren in Asia,

Sprosst auf der mächtigen

Dorer-Insel des Pelops

Ungesät und unverletzlich,

Der Schrecken der feindlichen Speere.

Das Jugenderziehende silberne Oelbaumblatt, 700

Das hier so herrlich wuchert.

Nie wird der Arm des Jünglings,

Nie der Befehl des Greises

Unheiligen Frevels es zu verletzen wagen,

Es schaut stets mit zärtlicher Sorge Zeus

Morios

705

Die blauäugige Athene schützend nieder.

Zweyte Gegenstrophe.

Noch ein schönerer Ruhm glänzt

Unserer Mutterstadt, herrlicher
Pranget das Gastgeschenk
Jenes mächtigen Gottes 710
Unsers Ruhmes stolzer Gipfel:
Die Menge von stampfenden Füllen
Und Rossen, die Herrschaft der wogenden Weltmeere.
Sohn Kronos, Fürst Posidon,
Du bändigtest vor allen — 715
Dir blüht *die* Ehre ewig —
Das Ross mit des Zügels Gewalt in unsern Fluren,
Es hüpfet das Ruder schnell rauschend ge-
schwungen, von
Den funfzig Nereiden froh umhüpfet.

Antigone.

Nun, weitgepriesne Stadt! bewaise durch die That 720
Den grossen Ruhm, der dich bis zu den Wolken hebt,

Oedipus.

Was giebt es, theures Kind?

Antigone.

Es eilt mit schnellem Schritt
Mein Vater! Kreon stark durch eine Männer Schaar,

Oedipus.

O Greise, theuersten! die Noth wird dringender!
Erhebet das Panier der Rettung, schützet mich 725

Der Chor.

Sey unbesorgt, es bürgt, hat auch das Alter uns
Geschwächt, die Sicherheit des Landes Jugendkraft.

Die Vorigen, KREON und seine Begleitung.

Kreon (Zu dem Chor).

Ich les' aus eurem Blick des Landes Urvolk! die
Verlegenheit und Angst, die meine Ankunft euch
So plötzlich einjagt. O seyd ohne alle Furcht, 730
Verstosst mich Flehenden, mit harter Rede nicht!
Mich trieb o Freunde! nicht der Wunsch zu kränken her;
Mein Alter, das Gefühl von eurer Obermacht
Im ganzen Hella's-Land verbeut mir diesen Hohn;
Um diesen alten Mann zur Rückkehr in das Land 735
Der Väter zu bewegen, ward ich hergesandt,
Und zwar von Einem nicht, nein von dem ganzen Volk.
Als Blutsverwandter, den des Armen Jammerloos
Am allertiefsten schmerzt, nahm ich die Sendung an.

(zum Oedipus.)

Elender Oedipus! gieb meinen Bitten nach, 740
Und folge willig in dein Vaterland zurück!
Das ist der heisse Wunsch des ganzen Volkes, wie
Es billig, und gewiss mein allerheissester.
Der Menschen Schändlichster auf ganzer Gotteswelt

Wär ich, wenn dieses Herz beym Anblick deiner
Noth, 745

Des Hungers, der dich quält, des Irrens in der Fremd,
Wo du allein gestützt auf deiner Tochter Hand,
Dein Leben so hinschleppst — nicht bräche. Nim-
mer hätt'

Ich dieser Leiden Last, die sie zu Boden drückt,
Gefürchtet. Und sie, die mit Zärtlichkeit dich pflegt, 750
Den dürftigen Unterhalt für dich erbettelt und
In ihrer Blüthe nicht der Freuden Hymen's denkt,
Ist sie nicht Jedem Preis gegeben? Welche Schmach
Hab ich Unglücklicher, dir, mir, dem ganzen Stamm
Nicht eingebrannt! Doch, was schon ruchtbar ist
und ich 755

Nicht mehr verbergen kann, o das verhülle du,
Folg meinen Bitten zu der Väter Heerd zurück
Und segne diese Stadt, sie ist des Dankes werth!
Doch heiliger sey dir die theure Mutterstadt,
Der Amme, welche dich an ihren Brüsten sog. 760

Oedipus.

Scheinheilge Frechheit, die ein jedes grade Wort
In tausend Windungen verschlinget und verdreht!
Wie? abermals versuchst du in die Schlingen, die
Mich in den tiefsten Schlund des Unglücks zogen, mich
Mit List zu locken? Als mich meiner Leiden Last 765
Zu Boden drückte, mir der Bannfluch Wonne schien,

Da war dein Herz ein Fels, dein Ohr den Bitten taub;
Als aber meine Wuth sich abgekühlet, mir
Am väterlichen Heerd zu bleiben, süsser war,
Da stiessest du Barbar! mich aus der Burg und
Stadt, 770

Da schlug kein Herz in dir für dein verwandtes Blut.
Nun aber, da du siehst, dass dieses ganze Volk
Der Bürger wie der Fürst sich huldvoll mein erbarmt,
Versuchst du abermal, mit süssen Schmeicheleyn
Verhüllend Frevelthat, mich von hier wegzuziehn. 775
Dein Liebeseifer dringt sich auf! Das macht dir Lust?
Verschlösse Einer Dir, wenn dich der Mangel drückt',
Sein Herz und öffnete bey deinem Ueberfluss
Grossmüthig dir die Hand, sprich, würdest du wohl
dann,

Wenn dieser Dienst kein Dienst mehr wäre, dankbar
seyn, 780

Nicht seine eitle Gunst verlachen? Eben so
Ist deine Grossmuth auch! den Worten nach ein Gut,
Ein Uebel in der That! hört! seine Tück' ist die:
Du kamst Verkappter! nicht, um mich an meinen
Heerd

Zurückzuführen, nein! um an die Grenze mich 785
Zu stellen, dass die Stadt, vom Uebel, welches sie
Von hier bedrohet, bleib verschonet. Doch, umsonst!
Mein Geist, der Heimath Pest, verfolgt als Furie

Euch ewig, meinen Söhnen wird des Landes nur
So viel als leichter Staub der Frevler Hülle birgt. 790
Liegt Thebe's Schicksal mir nicht mehr, als dir, enthüllt,
Vielmehr! Apollon und der Götter Vater Zeus
Zog selbst den Schleyer von der dunkeln Zukunft weg.
Mit süßem Gifte mischst du Trug und Lügen ein,
Verschwendest Kunst und Müh, doch bitter wird es
dir. 795

Allein wozu verschwend' ich Worte gegen dich,
O Thor. Drum fort, nur fort aus meinen Augen, geh
Und lass mein Leben mich hier endigen, das mir
Selbst so nicht lästig ist, wenn mir es so gefällt.

Kreon.

Wie? Thörichter! du wähnst, dass dieser Vorschlag
mir 800

Verderblicher noch sey als selbst dir? wie falsch!

Oedipus.

O selig preis ich mich, wenn deine Heucheley
Nicht mich, nicht diese zu bethören fähig ist.

Kreon.

Elender! selbst die Zeit hat dich nicht klug gemacht,
Den Schmutz der Seele pflegst du bis ins Alter
fort. 805

Oedipus.

Ein Zungen-Held bist du! doch redlich nenn ich den
Nicht, der die Rednerkunst zum Rechtsverdrehn entweicht.

Kreon.

Viel reden und *zur Zeit*; — ein grosser Unterschied!

Oedipus.

Ja wohl! — wie *kurz* gesagt und auch zur *rechten Zeit*.

Kreon.

Nur dir und denen nicht, die gleiches Sinnes sind. 810

Oedipus.

Geh, sag ich, geh! gebeuth der Männer Chor, bestürm' Mich mit der Sorge, wo ich wohnen soll, nicht mehr.

Kreon.

Zu Zeugen ruf ich euch von seiner Härte bey Der Freundschaft Bitten. Ha! erwisch ich dich nur erst!

Oedipus.

O welcher Arm entriss mich Dieser Schutz zum
Trotz? 815

Kreon.

Missläng auch dieses; du entrinnst der Noth doch nicht!

Oedipus.

Welch neues Uebel droht mir dein ergrimmtes Herz?

Kreon.

Die eine Tochter hab ich eben weggeschleppt
Und diese da — gieb nach, sonst jammerst du
allein!

Oedipus.

O wehe mir!

Kreon.

Gleich folgt ein zweytes Wehgeschrey. 820

Oedipus.

Du hast mein Kind?

Kreon.

Und bald entreiss' ich diese auch.

Oedipus.

Ihr schauet Freunde! zu? ach, ihr verrathet mich!

Ha! jagt den Freyler schnell aus euren Grenzen weg!

Der Chor (zu dem Kreon).

Weich Fremdling! weich sogleich zurück! die Erst-
lingsthat

War Frevel und du häufst noch eine zweyte drauf 825?

Kreon (zu seiner Begleitung.)

Der Augenblick ist reif! packt an und schleppt sie fort;

Wenn sie, sich sträubend, nicht gutwillig folgen will.

Antigone.

O wehe! ach, wohin flieh ich, Unseelige!

O hilft kein Gott, kein Sterblicher?

Der Chor.

Was wagest du

Kreon.

Ich rühre ihn nicht an, nur die, die mir gehört. 830

Oedipus.

O Häupter dieser Stadt!

Der Chor.

Das Fremdling! ist nicht recht!

Kreon.

Gerecht!

Der Chor.

Wie so?

Kreon.

Denn das, was mein ist, führ ich weg.

Antigone.

Athen, erbarme dich!

Der Chor.

Lass ab o Fremdling lass! du fühltest sonst

Die Kraft des Arms!

835

Kreon.

Halt ein!

Der Chor.

Nicht eher, als bis du vom Frevel ruhst.

Oedipus.

Vergreifst du dich an mir, so kämpfst du mit der Stadt.

Der Chor (der Antigone zu Hülfe kommend).

Wir sagten's dir voraus.

Kreon.

Das Mädchen lass geschwind

Mir los!

Der Chor.

Befehl nicht, wo die Macht zur That gebricht.

Kreon.

Noch ein Mal lass sie los!

Der Chor.

Zum letzten Male geh! 840

Bewohner des Orts, kommt, eilet hervor,

Gewalt, Gewalt! ha! der Stadt,

Heraus, heraus, o geschwind!

Antigone.

Man schleppt mich fort o Freunde! helft, o wehe mir!

Oedipus.

Wo bist du Kind?

Antigone.

Ach Gott! sie zieht mich mit Gewalt 845

Oedipus.

O deine Hand mein Kind!

Antigone.

Ich kann nicht Vater, ach!

Kreon (zu dem Gefolge).

Führt ihr sie nicht gleich fort!

Oedipus.

O wehe, wehe mir!

Kreon (zum Oedipus.)

Nun wirst du nicht mehr, sanft auf beyder Schultern

ruhend,

Den Pfad hinwandeln! Nun vollende deinen Sieg,
Denn du dem Vaterland, den Freunden, deren Wunsch 850
Ich — Thebe's Oberhaupt — vollführ, androhest, nun
Vollende ihn! Gewiss, die Reue kommt zu spät,
Dass du ins Unglück dich vorher, wie jetzo stürzst,
Als du zum Trotz der Freunde deinem Zorn nachgabst,
Dem Zorne, welcher stets dich ins Verderben riss. 855.

Der Chor.

Steh stille, sag ich dir!

Kreon.

Und ich, nicht angerührt!

Der Chor.

Den Raub lass los, sonst kommst du nicht aus mei-
ner Hand.

Kreon.

Das Lösegeld der Stadt erhöhst du noch mehr,
Und nicht an diese bloss leg' ich den Rächerarm:

Der Chor.

Was willst du weiter thun?

Kreon.

Ich führ auch diesen fort. 860

Der Chor.

Entsetzlich!

Kreon.

So gewiss, als wär es schon geschehn,
Verhindert mich der Arm des Oberhauptes nicht.

Oedipus.

Wie, Unverschämter! du vergreifest dich an mir?

Kreon.

Du schweigest nicht?

Oedipus.

Nein, selbst die Göttinnen des Hains
Vermögen früher mir den Mund zu schliessen, als 865
Ich dir gefluchet, du Verruchter! welcher mir,
Dem blinden Greise, auch das einzige Auge, das
Mich führte, raubet. Drum bestrafe Helios,
Dess Auge alles schaut, dich und dein ganz Ge-
schlecht

Mit diesem Leben, diesem Alter, das mir
ward! 870

Kreon.

O hört das Schreckenswort, Bewohner dieses Lands.

Oedipus.

Sie hören's, sehen mich und dich und wissen wohl,
Dass ich durch That gekränkt, mit Worten räche
mich.

Kreon.

Nun bändige ich den Zorn nicht mehr und schlepp'
ihn fort

Wiewohl ich ganz allein, gelähmt vom Alter bin. 875

Oedipus.

O Elend!

Der Chor.

Tollkühner, ha! was erfrechst du dich,

Während, es werde gelingen?

Kreon.

Ich hoff's!

Der Chor.

Veraltet wär die Jugendkraft der Stadt?

Kreon.

Es wirft der starke Arm des Rechts den Mächtig-
sten.

880

Oedipus.

Hört ihr des Frechen Dräun?

Der Chor.

Das leer an Wirkung bleibt!

Kreon.

Das weiss nur Zeus, nicht du . . .

Der Chor.

Ist das nicht Hohn?

Kreon.

Er ist's, doch den ihr dulden müsst.

Der Chor.

Hülfe, o Hülfe, ihr Bürger kommt alle!

Häupter der Stadt, bringt eilige Hülfe, 885

Gewalt, Gewalt! der Rechtsschänder!

Die Vorigen. THESEUS mit seiner
Begleitung.

Theseus.

Was ist für Geschrey? was giebt es? welch Schrek-
ken entrufet

Dem heiligen Altar mich, wo ich der Wogen Gott,
Kolonos Schützer, opferte feister Farren Blut?

Saget, was musst' ich so eilen, als kaum meine Füße
vermogen? 890

Oedipus.

Ehrwürdiges Fürstenhaupt! ich kenne dich am Ton
Der Stimme. Ach Gewalt thut mir der Frevler an!

Theseus.

Wie so? wer that dir was zu Leide? rede frey.

Oedipus.

Hier dieser Kreon, den du siehst. Er raubte mir
Die beyden Töchter ach! den einzgen Stab und Trost! 895

Theseus.

Ist's möglich?

Oedipus.

Leider ach! ist's so, wie ich dir sag.

Theseus.

Schnell eile Einer zu dem Opfer-Altar hin,
Versammle's ganze Volk, der Fussmann eil, es spreng'

Die flinke Reiterey verhängten Zügels von
Dem Opfer weg dahin, wo sich ein Doppelweg 900
Dem Wanderer vereint, damit die Jungfrau nicht
Des Räubers Beute wird und ich dem Gastfreund nicht
Zum Hohngelächter, wenn ich der Gewalt erliege. Auf,
Mein dringender Befehl beflügle euren Schritt!

Ha! gäb ich nach Verdienst dem Zorn den Frevler
Preis, 905

Traun wundenlos entränn er nicht dem Rächerarm!
Doch eben diess Gesetz, nach dem er selbst verfuhr,
Dasselbe spreche ihm den Lohn des Uebermuths.
Du kommst, ich schwör' es dir, nicht einen Schritt
von hier,

Bis du den Raub mir nicht zurückgeführt hast. 910
Unwürdig gegen mich war deine Frevelthat,
Unwürdig deiner Eltern, deines Vaterlands,
Da du in unser Land, das Recht und Wahrheit ehrt,
Und alle Willkühr hasst, gewaltsam stürmtest und
Das Recht der Obrigkeit mit Füßen tratest, das, 915
Was dich gelüstete, gewaltsam raubtest. Wie?

Du träumtest Thor! wohl gar, die Stadt wär Män-
nerleer,

Wär Slavinn und ich selbst ein Schatten und ein
Nichts?

Zum Frevler zog dich nicht dein Thebe selbst heran,
Die bildet Männer voll von wahrem Rechtsgefühl. 920

Auch billigt sie gewiss, wenn sie vernimmt, dass du,
Was mein ist und dem Schutz der Götter anvertraut,
Die Hülfbedürftigen und Flehenden von hier
Gewaltsam raubst, die That nicht. Dafür bürg ich, käm
Ich so, dass alles Recht auf meiner Seite stünd, 925
In deine Vaterstadt, nie legt' ich meine Hand,
Zum Trotz der Obrigkeit, wer sie auch immer wär,
An Einen, raubte nie, bedenkend, was dem Gast
Im fremden Lande ziemt. Du schmähist dein Vaterland,
Das diesen Schandfleck nicht verdient, der Jahre
Meng 930
Hat dich zum schwachen Greis, zum Thoren pfui!
gemacht.

Noch ein Mal sag ich dir: im Augenblicke bring
Die Töchter wieder her, des Vaters einzgen Trost,
Sonst kehrst du nie zurück ins süsse Mutterland.
So sehr es dich auch schmerzt. Nicht leere Dro-
hung ist's 935

Nein, voller, voller Ernst, der König Theseus sprach's

Der Chor.

Siehst du, wie weit du's bringst? Ein Sprosse edlen
Stamms

Sollst du auch edel seyn und — Schändlich ist dein Thun.

Kreon.

Nein, Aegeus Sohn, nicht weil mir Männerleer
die Stadt

Und ohne weisen Rath geschienen, wie du wähnst, 940
Versucht' ich diese That; ich hätte nie gedacht,
Dass Eines Eifer für die Meinen sich so weit
Verirren könnte, dass er sie mir selbst zum Trotz,
Beschützen sollte. Nein — unschuldig schloss ich so —
Den Vaternörder und den Fluchbelasteten, 945
Aus dessen Freveleh' ein Fluchgeschlecht entsprosst',
Den nehmen sie nicht auf! Das weiseste Gericht
Des Areopagos gewährt Landstreichern nie
Ein Plätzchen in der Stadt. In dieser Zuversicht
Ergriff ich meinen Raub, mein Eigenthum an sich. 950
Und dennoch hätt' ich mich gemässigt, wenn er nicht
Mich und mein ganzes Haus aufs schrecklichste verflucht,
Durch Unrecht so gereizt, schien Rache mir gerecht.
So riss der Zorn mich hin, den nie in unsrer Brust
Das Alter dämpfet, nur der Tod vertilgen kann, 955
Wo alle Kränkung stirbt. Nun thue, was du willst!
Allein bin ich — doch steht zur Seite mir das Recht! —
Und schwach, doch lähmte so den Arm das Alter nicht,
Dass ich Beleidigung mit feigem Kleinmuth trüg.

Oedipus.

Ha! Unverschämter! wähnst du mich, den alten Greis, 960
Beträfe diese Schmach und du entgingest ihr?
Du wirfst den Vaternord, das Frevelbette und
Den andern Jammer vor, was unwillkührlich, nur
Ein Fluchbeladenes Verhängniss Gottes war,

Das eine alte Schuld der Väter auf mich lud. 965

Dennspähe, wie du willst, den Greuel, welcher Fluch

Auf mich und mein Geschlecht gerufen, findst du nicht

An mir! Beweise, dass, da meinem Vater vom

Orakelspruch gedrohet wurde: einstens sank

Er von der Mörderhand des eignen Sohnes — du 970

Des Vaternordes mich mit Recht beschuldigst!

In meiner Mutter Schooss war ich noch nicht gesät,

Und noch nicht aufgekeimt, kurz ungeboren noch.

War ich ein Unglückssohn — ich war's! — riss mich

zum Mord

Des Vaters mein Geschick ach! wider Willen hin; 975

Wie wirfst du mir mit Recht das Willenlose vor?

Hast du denn keine Schaam? du zwingst Elender! mich,

Die Frevelehe mit der Mutter — und du bist

Ihr Bruder — zu enthüllen. Ha! wie sprech ich's aus!

Allein dein Lästermund hats auf die Bahn gebracht, 980

Und weggezogen sey des Schweigens Riegel nun!

Ja, sie gebär mich und gebär — Ha! schaudernd ist's —

Ihr selbst unbenusst und wie wuss't ich davon?

Die Mutter — Kinder mir, sich selbst und mir zum Fluch,

Mit Willen lästerst du, das Einzge weiss ich,

uns

985

Und wider Willen naht ich mich dem Unglücksbett,

Und wider Willen zwingst du mir die Rede ab.

Doch Trotz der Greueleh' und Trotz des Vaternordes,

Was du mit Bitterkeit mir ewig vorwirfst, war
 Ich doch kein Bösewicht! Nur eine Frage noch, 990
 Die löse mir erst auf! Wenn dich, die Unschuld selbst,
 Ein andrer unversehns und mörderisch überfiel,
 Wie? forschtest du wohl erst, ob er dein Vater war?
 Verdrängtest du nicht gleich Gewalt auch mit Gewalt?
 Gewiss aus Liebe zu dem Leben hübst auch du 995
 Den schnellen Rächerarm, obs Recht sey, unbesorgt.
 In dieses Labyrinth, von Göttern irrigeführt,
 Gerieth ich, welches selbst mein Vater, lebt' er noch,
 Mir zeugen würde; und doch bist du frech genug —
 Denn redlich bist du nicht, kehrtst Recht und Un-
 recht um — 1000

Hier vor der ganzen Welt mit bittern Schmähungen
 Mein Herz zu kränken. O wie fein! des Theseus Ruhm
 Zu preisen und Athen als Sitz der Biederkeit
 Zu loben, aber bey der Heucheley vergisst
 Du Blinder! völlig, dass ja eben diess Athen 1005
 Im ganzen Hella'sLand durch Ehrerbietung und
 Durch Götterfurcht sich weit vor allen zeichnet aus.
 Ja, du erfrechst dich doch von hier mich, Bittenden,
 Und alten Mann, dem du vorher die Töchter hast
 Entführt, zu rauben. Darum knie ich hier im Staub, 1010
 Der Rache Göttinnen um ihren mächtgen Schutz
 Anflehend, damit du's mit Schrecken fühlen mögst,
 Von welcher Helden Kraft die Stadt beschützt wird,

Der Chor.

Dein Gast o König ist ein frommer, edler Mann,
Sein schauderhaftes Loos ach! deines Mitleids werth! 1015

Theseus.

Was helfen Worte hier? Die eilen mit dem Raub
Davon, wir aber stehn, die Zeit verwimmernd, hier.

Kreon.

Was willst du denn von mir, dem abgewelkten Greis?

Theseus.

Du gehest gleich voraus als Führer unsers Wegs,
Mein Fuss folgt auf der Spur und zeigst mir ohn

Verzug

1020

Die Gastfreundinnen an, wenn du sie wo verbargst!
Und sind die Räuber mit dem Raube schon entflohn,
Ich Sorge nicht, es folgt ein Haufen Reisiger,
Dem sie gewisslich nicht entkommen, nimmer für
Die Rettung danken in den Tempeln! Geh und denk: 1025
Weh, in die Grube, die ich andern grub, fiel ich
Durch meine eigne Schuld. Mit List geraubtes Gut
Hat nimmermehr Bestand! Auf Andre baue nicht!
Denn deine Frechheit lässt vermuthen, nicht allein
Und ohne Rüstung habest du so viel gewagt, 1030
Wenn du nicht trotztest auf Gehülfen, aber bald
Ist die Verrätherey entdeckt. Wie? dieser Stadt
Gewaltge Macht bezwäng die Ohnmacht Eines? Nun,

Verstehst du mich! ist dir's nicht in den Wind
gesagt, 1035

Wie damals, als du mit dem Frevel schwanger gingst?

Kreon.

Hier — von der Obermacht umringt, enthalt ich mich
Des Drohns; zu Hause weiss ich, was zu han-
deln ist.

Theseus (zum Kreon).

Geh, drohe wie du willst! (zum Oedipus.) Bleib ru-
hig Oedipus!

Und baue felsenfest auf mein gegebenes Wort,
Dass ich nicht eher ruh —raft mich der Tod nicht
weg — 1040

Als bis ich deinen Trost, die Töchter, dir geschenkt:

Oedipus.

O Heil dir, edler Fürst! für deinen Edelmuth,
Für deine Sorge, die den Unterdrückten schützt.

(Theseus geht ab.)

CHOR.

Erste Strophe.

Wären wir ha! auf dem Kampfplatz;
Wo der Erzrasselnde Ares die wilden Geschwa-
der 1045

Der Krieger verwirrt!

O der an Phoebos Altare,

An dem Gestade im Fackelstrahl;

Wo das Chor der heiligen Jungfrau
Weiht das ehrwürdige Opfer des Festes, 1050
Wo das goldne Siegel des Schweigens
Schleusst selbst den Mund
Der geweihten Eumolpiden;
Wo bald der Schlachtenerregende Theseus
Stürzt mit Uebermacht 1055
Herein, um die beyden
Jungfrau zu befreyn
Aus den Händen der Räuber.

Erste Gegenstrophe:

Stürmen sie hin zu des Westen
Felsigen Höhn, unter furchtbaren Schneelasten seuf-
zend? 1060

Aus Oeas Gefild
Fliegend auf muthigen Rossen,
Rasselnden Wagen in wildem Kampf,
Wo der furchtbartosende Ares
Stürzt mächtigen Schrittes hernieder 1065
Mit der kräftigen Blüthe des Theseus:
Hoch strahlet's Gebiss,
Sieh, es schwinget sich die Jugend
Rasch auf den Rücken des prachtvollen Rosses,
Die die Athene ehrt, 1070
Die Rossebezwingrinn,

Rhea's Sohn, den Meergott,
Ihn, der Erde Umgürter.

Zweyte Strophe.

Glühn schon die Schlachten? säumen sie noch?

Es ahnt mich, bald fliegt in die Arme 1075

Uns, die Schreckliches litte,

Schreckliches ach! von den Blutsfreunden!

Täglich, ja täglich vollendet

Zeus traun! der Thaten viel,

Strahlende Siege thut kund unser Mund 1080

Schwängen wir uns auf den Fittgen des Sturmes

Gleich der beflügelten Taube in Lüfte gehoben,

Dass unser Auge

Säh in die Kämpfe hernieder!

Zweyte Gegenstrophe.

Herrscher der Götter mächtiger Zeus, 1085

Allsehendes Aug! schenk dieses Landes

Häuptern Beute die Fülle,

Stähle die Kräfte zum Sieg'spompe,

Hilf es, o hilf es vollenden

Pallas, du Jungfrau, hilf,

1090

Heilige Athene, du Tochter des Zeus,

Und du Apollon, des Jagdbogens Spanner,

Du seine Schwester, Erlegrinn der schnellfüß-

gen Hirsche,

Und bunten Rehe,

Helft dieser Stadt und den Bürgern! 1095
Nie sagst du Irrender! von mir, dem Spähenden,
Ich habe dich getäuscht. Mein Auge siehet schon
Die Tochter raschen Schritts sich ihrem Vater nahn.

Oedipus.

Wo, wo? wie sagst du, wie?

Die Vorigen. ANTIGONE. ISMENE.
THESEUS und seine Begleitung.

Antigone.

O hättest du das Glück, mein blinder Vater! ach! 1100
Den edlen Mann zu schaun, der uns zurückgebracht.

Oedipus.

O Kinder! seyd ihr da?

Antigone.

Des Theseus mächtger Arm
Und dieser Krieger Muth befreyte uns von ihm.

Oedipus.

O kommt, ihr Kinder! kommt ins Vaters offne Arm',
Der schon verzweifelte an dieser seelgen Lust. 1105

Antigone.

Mit Sehnsucht fliegen wir an deine Vaterbrust.

Oedipus.

Wo seyd ihr Kinder, wo?

Antigone.

Hier lieber Vater, hier!

Oedipus.

O theurer Spross!

Antigone.

Wie liebt der Vater doch sein Kind!

Oedipus.

O Stütze dieses. . . .

Antigone.

Armen Vaters schwacher Stab!

Oedipus (sie umarmend).

Mein Liebstes auf der Welt, Euch, halt ich!

o verschied' 1110

Ich so in eurem Arm, nicht elend wär ich dann!

O schmiegt euch Kinder dicht an beyde Seiten, hängt

An eurem Vater fest! damit ich nicht allein

Und einsam irre auf dem Unglückspfad herum.

Erzähle mir, doch kurz — denn kurze Rede ziemt 1115

Der Jugend — wie es euch, ihr armen Kinder, ging.

Antigone.

Hier steht der Retter! hier! er selbst erzähl' es dir,

Mein Vater! Kurz sind wir, so wie's dein Wunsch

erheischt.

Oedipus (Zu dem Theseus).

Freund! dich befremde nicht die Zärtlichkeit, womit

Das unverhoffte Glück mich länger fesselt. Tief 1120

Fühl ich es Dank erfüllt, dass du allein, nur du
Der Wonne Schöpfer bist, nur du ihr Retter, du
Kein andrer Sterblicher! Es ströme Gottes Lohn
Auf dich und deine Stadt im vollen Mass herab,
So wie's mein Herz euch wünscht, denn nur bey euch
allein, 1125

Bey euch vor allen, fand ich Gottesfurcht und Lieb
Zur Wahrheit und zum Recht. Die Zunge ist zu
schwach,

Das innige Gefühl des Danks zu schildern, das
In meinem Busen glüht. Dir dank ich alles Fürst!
Ja, alles! Reiche mir die Rechte, dass ich sie
Berühr und küsse, ist's vergönnt, dein theures Haupt.
Berühren? ich? — Unreiner! dich, den Reinen, den
Kein Fleckchen je entweiht! Nie wagt' ich die-
ses, wenn

Es deine Huld auch mir vergönnen wollte, nie!
Denn nur in Jenen, die das Schicksal hart ge-
prüft, 1135

Regt sich das Mitgefühl am innigsten. O Dank!
Auch für die Zukunft sey du edler Mann mein Freund
So wie du heute mich grossmüthig hast geschützt

Theseus.

Und wenn du länger noch im wonnigen Genuss
Der Vaterfreuden mit den Töchtern sprächest, doch 1140
Befremdet es mich nicht, wie fiel es mir auch auf,

Wenn seine Kinder froh der Vater erst begrüßt?
 Durch Thaten rang ich stets und nicht durch Worte, um
 Die Strahlenkrone, die die Tugend reicht. Genug,
 Bewiesen hab ich's dir; mein Schwur ist treu er-
 füllt, 1145

Denn deine Töchter bracht' ich Trotz der Feinde Dräun
 Dir unverletzt zurück. Wie ich den Kampf bestand,
 Und über deinen Feind den Sieg erhielt, — was soll
 Die eitle Prahlerey? Die Töchter zeugen's hier!
 Doch eins bedenke, was ich auf dem Weg hier-
 her 1150

Vernommen. Freylich scheint der Umstand klein, jedoch
 Ist er als sonderbar der Ueberlegung werth,
 Und nichts zu übersehn, geziemt dem weisen Mann.

Oedipus.

Was ist das Aegens Sohn? Belehre mich von dem,
 Was du vernahmst und nicht zu meinem Ohre drang? 1155

Theseus.

Man sagt, es käm ein Mann, zwar nicht aus dei-
 ner Stadt;

Doch ein Verwandter, flehnd den Schutz der Götter an
 Posidons Altar, an dem nämlichen, wo ich,

Als mich der Lärm vertrieb, mein Opfer brachte dar.

Oedipus.

Woher ist dieser Mann? was kniet er flehend da? 1160

Theseus.

Nur Eins ist mir bekannt: Er bittet, wie es heisst,
Dich um ein einziges Wort, das dir nicht lästig war.

Oedipus.

Wer knieet am Altar um eine Kleinigkeit?

Theseus.

Nur dich wünscht er zu sehn, zu sprechen, sicher dann
Zurück zu gehen, wo er hergekommen ist. 1165

Oedipus.

Wer ist doch Dieser an des Altars Fuss geschmiegt?

Theseus.

Besinne dich, ob du in Argos keinen Freund
Von deinem Stamme hast, der deine Hülfe sucht?

Oedipus.

O schon Theuerster! genug!

Theseus.

Was ist dir denn?

Oedipus.

O dringe nicht in mich!

Theseus.

Warum? erkläre dich! 1170

Oedipus.

Genug hab ich gehört, ich kenne ihn, er ist's!

Theseus.

Wen soll mein Rächerarm ergreifen, rede, wen?

Oedipus.

Mein eigener Sohn ist es, der Hassenswürdigste!

Ha! seine Stimme ist für mich ein Donnerschlag.

Theseus.

Es stehet ihr ja frey, zu hören, nicht zu thun, 1175

Was er verlangt. Ist denn das Hören dir so schwer?

Oedipus.

O seine Worte sind dem Vaterohr ein Greul.

Verschone gütigst Fürst! mit jedem Zwange mich!

Anhören heischet doch sein Flehen am Altar.

Verträget Härte sich mit Götterehrfurcht wohl? 1180

Antigone.

O Vater! folge mir, bin ich auch noch so jung

O folge Theseus Rath, der mild und weise ist,

Was Gottes Altar heischt! Lass unsern Bruder nahn,

Durch unser Flehn bewegt, denn mit Gewalt darf er,

Darum sey unbesorgt! — dich nicht zu diesem,

was

1185

Nicht dir auch heilsam wär, fortreißen. Nimmer kann

Geduld bey seinem Wunsch dir schaden. Ist denn nicht

Des Mundes Wort zugleich des weisen Raths Gewand?

Dir, der du ihn gezeugt, mein Vater, ziemt es nicht,

Und wäre seine That des Frevels Ungeheur, 1190

Mit gleichem Masse zu vergelten. Lass ihn vor!

Wie manchen Vater hat ein böses Kind gekränkt,

Wie manchem glühte auch der Jachzorn in der Brust,

Und dennoch dämpfte ihn der Freundschaft Zaub-
erwort.

Auch itzo denkst du nicht des mütterlichen und 1195
Des väterlichen Fluchs, der schauernd dich ergriff?
Du kannst, vergisst du den, doch leicht begrei-
fen, ach!

In welchen Abgrund dich die Wuth der Hitze riss.
Den schrecklichsten Beweis hast du ja wehe! selbst
An deinen Augen, von der schwarzen Nacht umhüllt, 1200
O gieb den Bitten nach, denn rühmlich ist ja nie
Ein unversöhnlich Herz bey Bitten, die erlaubt.
Wer Gutes selbst genoss, vergelte Gutes auch.

Oedipus.

Die sanfte Rede hat, doch schwer wird mir's, gesiegt.
Ja, Kind! es sey also, wie euer Herz es wünscht! 1205
Mur darum edler Fürst! beschwör ich flehend dich:
Gieb meine Seele nicht in seine Hände hin!

Theseus.

Ein Mal versprochen ist so gut als tausend Mal,
Drum Greis! sey unbesorgt! denn prahlen kann ich nicht
Du bist gerettet: wenn mich Gott so lang erhält. 1210

Der CHOR.

Strophe.

Wer die Schranken der Mässigung überspringt,

Sehnt sich nach langen Jahren,

Der irret, so dünkt mich, gewiss,

Von Blindheit des Geistes geschlagen.

Es häuft ja die Menge der Tage 1215

Auch Menge der Leiden,

Und bringt sie uns näher.

Der Freuden lacht nimmer dem Eine,

Der schwelget begierig in Lüsten.

Es sättigt sich nur in dem Grabe 1220

Die Sucht der Begierden,

Wenn schleicht das Alter, der Lieb, des Gesan-
ges und

Des Reigens beraubet, heran,

Der Tod dann die Scene völlig schliesset.

Gegenstrophe.

Nicht geboren seyn; ist traum! das schönste

Loos! 1225

Sind wir geboren, dahin,

Woher wir gekommen, geschwind,

Auf rauschenden Schwingen zurücke

Geeilt ist der Glückslose zweytes!

Denn flattert die Jugend 1230

Heran, o so flattert

Auch gaukelnd der Leichtsinn, Entränne,

Denn Einer dem Irrpfad des Unglücks?

Welch Elend fehlt, Neid, Zank und Aufruhr,

Mord, blutge Schlachten? 1235

Es schleicht das hässliche, schwächliche, freundlose,

Verdrüssliche Alter zuletzt

Heran, diese Quelle aller Leiden.

Epode.

Auf diesen Unglücklichen, nicht bloss auf uns

— Wie der Wintersturm stürzt auf das 1240

Meergepeitschte Gestade —

Brechen von oben

Die wogenden Fluthen des Unglücks

Ewig herein in wirbelnden Orkanen

Auf ihn vom Aufgang der Sonne, 1245

Auf ihn vom Niedergang,

Itzo wenn brennet der Sonnenstrahl am Mittage,

Dann her vom nächtlichen Schauer der Berge.

Antigone.

Da kommt mein Vater! wie es scheint der Frem-

de her!

Allein und unbegleitet, und nicht Tropfenweis 1250

Entstürzt dem Aug' ein Thränenstrom die Wang herab,

Oedipus.

Wer ist es?

Antigone.

Der, den wir schon lang vermutheten.
Ja, ja! er ist's, dein Sohn, der Polynikes ist's!

Die Vorigen. POLYNIKES.

Polynikes.

Was fang' ich Armer an! beweine ich zuerst
Mein eignes Elend ach! ihr Schwestern! oder hier 1255
Des greisen Vaters Noth, der in der Fremde irrt,
Verbannt in ein Gewand, das abgenutzte und
Mit Schmutz bedeckte eingehüllt, der auf den Leib
Und Glieder dringet ach des ausgemergelten,
Der seines Augenlichts beraubt ist; dem der Sturm 1260
Das ungekämmte Haar wild schläget ins Gesicht;
Dem kaum die karge Kost, die mit der Hülle gnau
Verschwistert seyn mag, ach! des Hungers Hitze stillt,
Ich Unglückseligster, zu spät, zu spät seh ich's,
Gesteh es öffentlich, dass ich der schändlichste 1265
Von allen itzo erst zu deiner Pflege komm.
Doch an dem Throne Zeus sitzt Gnade jeder That,
Sie sitz auch Vater! dir zur Seite! Meine Schuld,

Wo Tadel nichts mehr hilft, find' auch Begnadigung!

Du schweigst? 1270

O Vater, nur ein Wort! o wende dich nicht weg!

Im Zorn! kein einziges Wort? nicht einen einzgen Laut?

Verächtlich stössest du mich weg; verschweigest selbst

Des Zornes Ursach mir, ach deines stummen Zorns

Ihr, seine Kinder, meine Schwestern! höret mich, 1275

Versucht durch euer Flehn das harte Herz ihm zu

Erweichen und das Schloss des Munds zu öffnen ihm,

Dass er mich Flehenden am Gottes Altar nicht

Verstosse, eines Worts nur würdige seinen Sohn!

Antigone.

Sag Unglückseliger! was trieb dich her zu uns? 1280

Denn öfter schleusst ein Wort durch seinen Zau-

berton,

Der Kränkung Stachel, und des Mitleids Allgewalt

Dem Stummen selbst den Mund auf, lös't der Zunge Band

Polynikes.

Ich will es wagen, ja, du giebst mir weisen Rath.

Vor allen Dingen fleh ich dieses Gottes Schutz, 1285

Von dessen Altar mich das Oberhaupt Athens

Hierher gesandt und mir, von seinem Schutz gedeckt,

Das Recht zu sprechen und zu hören hat vergönnt.

Verleihet gütig mir ihr Fremden, Schwestern und

Du Vater deines Sohns, die Wohlthat, hör' ihn

an! 1290

Vernimm die Noth, die mich zu dir getrieben hat.
Verbannet bin ich aus dem süßen Mutterland,
Weil ich Kraft meines Rechts der Erstgeburt den
Thron

Behaupten wollte. Da vertrieb Eteokles,
Der jüngere, mich aus dem Vaterlande, nicht, 1295
Weil er durch Uebermacht der Weisheit Sieger war,
Weil seine Tapferkeit mich hätte übermannt,
Nein, weil der Feige sich durch List die Stadt
gewann.

Dein Fluch o Vater hat, ich weiss es, mich gestürzt.
Apollons Ausspruch bürgt den deutlichsten Beweis. 1300
In meinen Nöthen sucht' ich Schutz in Argos beym
Adrastos, welchen ich zum Schwäher mir erkohr,
Noch sieben Dorier, die Häupter Apia's,
Berühmt durch ihren Speer und Macht, verstärkten
Den Bund, damit ich mit der siebenfachen Macht 1305
Einstürmend triebe ha! den Frevler aus dem Land,
Und — schläge dieses fehl, den schönen Heldentod
Doch stürbe. Gnug davon! Itzt komm' ich her zu dir,
Mein Vater! deinen Schutz für mich und meinen Bund
Der Freunde anzuflehn, die als die Führer von 1310
Den sieben Heeren, die in sieben Reihen stehn,
Die ganze Kadmosstadt umringen weit und breit.
Amphiareus steht voran, der Erste Held
Des Speers, der Erste an erhabner Weissagung.

Der zweyte Rang gebührt des Oeneus Sprossen vom 1315
Aeolschen Stamme. Auf ihn folgt Eteokles
Aus Argos. Talaos, der Vater sendet selbst
Den Sohn Hippomedon und Kapaneus verspricht
Durch seinen Heldenarm den Sturz von Thebe bald.
Der Sechste, Akras, Jungfrau – Sohn genennet von 1320
Der Mutter Atalante, einer Jungfrau, stürmt
Von Muth beseelet mit dem Heer heran und ich,
Dein Sohn, doch nein! ein Sohn des Unglücks – Dä-
mons ach!

Nach deinem Nahmen nur genennet, führen die 1325
Dem Schrecken fremde Schaar des Argos Landes an.
Wir alle flehen dir bey deinen Töchtern und
Bey deinem Leben, lass o Vater! deinen Zorn,
Den schweren, schwinden, da ich meinen Rächerarm
Erhebe wider den mit vollem Rechte, der 1330
Mich von dem Throne aus dem Vaterlande stieß.
Ist des Orakels Spruch der Wahrheit Unterpfand;
So krönt der stolze Sieg den, welchen deine Gunst
Beglückt. Bey unsers Stamms Schutzgöttern, bey
dem Quell

Von Thebe fleh ich dir, erhöre mich und gieb, 1335
O gieb den Bitten nach! Ein Flüchtling, arm bin ich,
Wie du und durch Erflehn ach! fristen Beyde wir
Das Jammerleben, von dem Missgeschick verfolgt;
Und dorten prasset im Pallaste der Tyrann,

Und spottet unsrer Noth, der freche Weichling, noch!
Er, dessen Macht, stehst du mir Vater! huldreich
bey, 1340

In kurzem ohne Müh ich in den Staub zermalm'.
Ha! dann verbann' ich ihn, dich führ ich in die Burg
Zurück und hebe kühn mein Haupt von neuem auf.
Ja, dieses stolzen Siegs kann ich mich rühmen, durch
Dich unterstützt; wo nicht, so ist's um mich ge-
schehn. 1345

Der Chor.

Aus Achtung für den Mann, der ihn gesendet, sprich,
Was du für heilsam hältst, und dann entlasse ihn.

Oedipus.

Ihr Männer, hätte ihn des Landes Oberhaupt
Nicht selbst zu mir gesandt, für gut es findend, dass
Ich seine Fragen einer Antwort würdigte, 1350
Nie hätt' er einen Laut aus meinem Mund gehört!
Wohlan es sey vergönnt! Die Wahrheit höre er,
Die bittre, welche nie sein Herz erfreuen wird!
Als du noch Frevler! auf dem Thron entehrtest in
Der Hand das Szepter, das dein Bruder itzt befleckt, 1355
Da stiessest du, ja, du mich, deinen Vater, aus
Dem Vaterlande, du, ja du zwangst mich zu dem
Gewande, welches dir itzt eine Thrän' entlockt,
Weil du in gleicher Noth dir nicht zu helfen weisst.
Wozu die Thränen itzt? ertragen muss ich doch 1360

Bis an mein Jammer - End des Unglücks schwere Last,
Denn ewig schwebt dein Bild o Vaternörder! mir
Vor Augen! du hast mich in Jammer hin gestürzt,
Verbannet, du, nur du machst, dass ich jeden Tag
Das kümmerliche Brod zusammen betteln muss. 1365
Hätt' ich die Töchter nicht gezeugt, die pflegenden,
Verschmachtet wär ich längst, so viel an dir, nur sie,
Durch Dulden, Männer und nicht Weiber, nährten mich.
Fürwahr! euch zeugete ein Andrer und nicht Ich!
Noch blickte nicht auf dich der Götter Aug herab, 1370
Wie's bald geschehen wird, wenn eure Schaaren hin
Nach Thebe stürmen, das nie deine Rechte stürzt!
Du und dein Bruder sinkt im Blut euch wälzend in
Den Staub von Thebe's Burg. Mit diesen Flüchen hab
Ich euch vorher schon dem Untergang geweiht. 1375
Itzt ruf ich ihren Arm zur blutgen Rache an,
Damit ihr endlich fühlt die heilige Kindespflicht,
Den Vater ehret und nicht höhnet, weil er blind
Und elend ist. Wie ganz verschieden handeln die!
Und darum drängt der Fluch sich einst auf deinen
Thron, 1380
Wenn Dike noch wie sonst dem Zeus zur Seite thront,
Nach ewigen Gesetzen richtet jede That.
Weich Vaterloser, weich Verfluchter, Ungeheur,
Des Vaters Fluch verfolg auf jedem Schritte dich!
Der Speer in deiner Hand erobre nie die Burg, 1385

Dein Fuss erreiche nie das tiefe Argosthal,
 Des Bruders Hand erwürg dich, deine morde ihn,
 Der dich aus Thebe trieb! das fluch ich dir und ruf
 Dem Erebos, das Graunerfüllte Oberhaupt
 Des Tartaros, dass er dich schleppe in die Nacht. 1390
 Ihr Rachgöttinnen! hört's und du o Ares, der
 Des Bruderhasses Wuth in euch entflammet hat.
 Genug für dich! umgeh, verkünde überall
 Dem ganzen Kadmosvolk, dem treuen Bunde, dass
 Der alte Oedipus den Söhnen diesen Lohn 1395
 Verheissen habe. Geh! das ist mein letztes Wort!

Der Chor.

Glück wünschen kann ich dir, o Polynikes! nicht
 Zu diesem Wege! Fleuch in aller Eil zurück!

Polynikes.

O weh des Jammerpfads, des Unglücks schweren Falls
 Für mich und meinen Bund! Ach, dieses ist die
 Frucht 1400

Des Wegs von Argos? weh! ich Unglückseeliger!

Wem klag' ich meine Noth? den Freunden? nimmer-
 mehr!

Zur Heimath darf ich nicht und muss nur dem Geschick
 Stumm wie ein Opferthier von selbst entgegen gehn.

Ihr theure Schwestern! die ihr meines Vaters Fluch, 1405

Den schrecklichen, gehört, o bey den Göttern! raubt

Mir, ist der Fluch erfüllt, und kehret Eine von

Euch zu der Heimath, nicht die letzte Ehre, legt
Die Hülle in ein Grab, erzeugt mir schwesterlich
Die Leichen-Feyer, die Gesetz und Sitte weiht. 1410
Dann krönet euren Ruhm, den euch die Sorge für
Den Vater, seine Pfleg euch Schwestern! schon erwarb,
Ein nicht geringerer, der Bruderliebe Lohn!

Antigone.

Lass Polynikes! dich erweichen, folge mir!

Polynikes.

Worinnen Theuerste! entdecke deinen Wunsch! 1415

Antigone.

Zieh deine Schaaren schnell ins hohle Argos heim;
Damit du nicht den Staat, wie dich, ins Unglück stürzst.

Polynikes.

Unmöglich ist dein Rath! Wo folgte Einer je
Mir feigem Führer, hat mich Furcht ein Mal entehrt?

Antigone.

Wie? musst du fernerhin ein Spiel des Zornes
seyn? 1420

Ist das verheerte Land der Väter dir Gewinn?

Polynikes.

Die Flucht bleibt ewig Schmach; den Fleck verwisch'
ich nie,

Wenn ich, der Aeltere, ein Hohn des Jüngern bin.

Antigone.

O Thor! bedenkst du nicht, wie du des Vaters Fluch

Der euch Verderben droht, auf dich selbst niederziehst? 1425

Polynikes.

Er drohet; aber hier, hier weich ich keinen Schritt!

Antigone.

O wehe! — Aber wer folgt tollkühn deinem Ruf;
Wenn er die Weissagung des Untergangs vernimmt?

Polynikes.

Das Unglück bleibt bey mir! Ein weiser Feldherr schweigt
Vom nahen Unglück, thut allein die Freude kund. 1430

Antigone.

Wie Bruder! du beharrst auf deinen Untergang?

Polynikes.

Nur lass mich! zieht der Pfad ob meines Vaters Fluch
Und der Erinnen dicht mit Unglück übersät,
Von steiler Höhe in des Unglücks Abgrund hin.
Auf eurem Lebenspfad blüh Gottes Seegen schön, 1435
Erfüllt ihr mir im Grab die Liebe, die ihr mir
Im Leben nicht erzeugen konntet. Lebet wohl!
Mein Auge sieht euch nimmer! lebet wohl.

Antigone.

O weh!

Polynikes.

O jammre nicht!

Antigone.

Wer sollte dich o Bruder! nicht 1440
Bejammern, da du dich selbst stürzest in den Tod?

Polynikes.

Ich muss, drum will ich auch.

Antigone.

O nein, ich bitte dich

Polynikes.

Nicht rathe, was nicht ziemt.

Antigone.

Unglücklich bin ich, wenn

Du mir geraubet bist!

Polynikes.

Im Schooss des Schicksals liegt

Mein Leben oder Tod! Euch aber wehe nie

Ihr Götter! hört mein Flehn — ein rauhes Lüft-

chen an,

1445

Nur Glück umblühe euch, wie's euer Herz verdient!

Der CHOR.

Erste Strophe.

Es häufet des Jammers auf Jammer sich mehr

Mit mächtiger Last

Wegen des blinden Gastes,

Wenn die Gottheit nicht Rettung verschafft. 1450

Doch kenn ich keinen Rath der Götter,

Der unerfüllt geblieben;

Immer enthüllt ihn die Zeit!

Doch häuft sie

Von Tag zu Tag der Leiden noch mehr. 1455

Es donnert in Lüften o Zeus!

(*es donnert.*)

Oedipus.

O Kinder, Kinder! wer nur eilen kann, der eil'

Und bring den edelsten der Menschen, Theseus, her!

Antigone.

Und warum sehnst dich dein Herz so sehr nach ihm?

Oedipus.

Zeus Flügelschneller Blitz, der durch die Lüfte

kreuzt, 1460

Reißt mich ins Schattenreich. O bring ihn plötzlich her!

(*Es blitzet heftiger.*)

Erste Gegenstrophe.

Es schleudert mit schrecklichem Krachen dort Zeus

Den flammenden Blitz.

Fürchterlich ist das Brüllen,

Schaudernd starret das Haar auf dem Haupt, 1465

Es bebt das Herz! Es flammet wieder

Der Blitz in höhern Lüften!

Welch einen Ausweg gewinnt's

Entsetzen?

Es tobet nicht vergeblich so sehr! 1470

Gewaltiger Aether, o Zeus!

Oedipus.

O Töchter! seht, es schwebt schon über meinem Haupt
Das unvermeidliche, von Gott gesetzte Ziel!

Antigone.

Wie weisst du das? wo ist der Ahndung sicherer Grund?

Oedipus.

Ich weiss es ganz gewiss! nur eile Einer hin 1475
Und rufe ohn Verzug das Oberhaupt der Stadt.

Zweyte Strophe.

Wehe, wiederum schmettert

Schreckliches Krachen daher!

Sey uns gnädig o Gott! 1480

Wenn du finstern Zornes die Mutter Erde anblickst,

Der Fromme nur wandle mit uns.

Dass den Frevler unser Aug erblickte,

Werde stets Lohn uns, nicht Fluch,

König Zeus, dem wir flehen! 1485

Oedipus.

Ihr Kinder! ist er nah? erblickt sein Auge mich

Bey voller Geisteskraft, noch eh mein Aug verlöscht?

Antigone.

Dem treuen Herzen willst du was noch anvertraun?

Oedipus.

Für jene Wohlthat, die der Edle mir erwies,
Zoll ich den reichsten Lohn und halte redlich Wort.

Zweyte Gegenstrophe.

Eile König! o eile

Wenn auf dem Altare selbst

Dort am fernsten Gestad

Du auch opferst Farn voll Ehrfurcht, ihm, dem
Posidon; 1495

Denn würdigen Dank wünschet der Gast
Dir und deinem Volke reich zu zollen

Für deine Wohlthat, o eil

König hör unser Flehn!

Die Vorigen. THESEUS.

Theseus.

Was schallt da wieder vor ein allgemein Getös? 1500
Ich höre deutlich euch, so wie den Gastfreund. Fuhr
Mit seinem Flammenblitz der Donnerer Zeus herab
Und braust ein Hagelschau'r die Wolken nieder, denn
Wenn so der Himmel stürmt, ist solche Furcht nicht leer.

Oedipus.

Ersehnt o König! kommst du mir; ein Gott führt
dich 1505

Zu deinem, meinem Glück, den letzten Weg zu mir!

Theseus.

Was ist dir Lajos Sohn! was fiel denn neues vor?

Oedipus.

Des Lebens Wage sinkt! Mein dir und diesem Staat
Gegebenes Wort erfüll' ich noch vor meinem Tod.

Theseus.

Wo findest du den Beweis von deinem nahen Tod? 1510

Oedipus.

Die Götter selbst verkünden als Herolden ihn
Und nimmer täuschen sie durch falsche Zeichen uns.

Theseus.

Wie ward ehrwürdger Greis die Offenbarung dir?

Oedipus.

Es zuckte Blitz auf Blitz durch Wolken-Nächte hin,
Geschosse flogen auf Geschoss' aus mächtger Hand. 1515

Theseus.

Dir glaub ich: denn es hat sich deine Weissagung
Durch That bewähret. Sprich, was hab'ich itzt zu thun?

Oedipus.

Dir Aegeus Sohn verheiss ich Heil und Seegen, der
In ewger Jugend blüht, dir und dem ganzen Staat.

Nunführe ich dich selbst, von keiner fremden Hand 1520

Geleitet, eigener Kraft, an meinen Todesort.

Sag's keinem Sterblichen, wo meine Hülle ruht

Und welche Erde mich in ihrem Schoosse birgt,

Damit ich als ein Wall mehr als der Schilde Meng,

Mehr als des Bundes Macht, euch wider jeden Sturm 1525
Der Macht des Feindes schütz. Aus meinem Mund ver-
nimmt's

Der Bürger Keiner, ja, selbst meine Töchter nicht,
So sehr ich sie auch lieb'. Auch du bewahre treu 1530
Diess Heiligthum, und wenn dein Lebens-Ende naht,
Vertrau es dann allein dem Aeltesten, damit's
In ewger Folge fortgepflanzet werd', so stürzt
Die Burg Athenens nie von Thebe's Speere hin!
Es sinken Tausende von weisen Städten selbst 1535
Durch Uebermuth in Staub. Der Götter Aug' sieht
scharf,

Doch lange, lange zu, bis Gottsvergessenheit
In Frevel artet aus. Davor bewahr' euch Gott!
Doch warum lehr' ich dich, was du schon selbst
weisst?

Auf, eilen wir! es drängt die Stimme Gottes mich 1540
An jenen Ort, auf, gehn wir unverzüglich hin!
Ihr Kinder! folget mir, das erste Mal bin ich
Nun euer Führer, wie ihr mir es immer war't.
Kommt, doch berührt mich nicht, und lasst die heilige Höh
Mich suchen, wo, so will's das Schicksal, ich im
Schooss 1545

Der Erde von den Mühn, nun endlich ruhen soll.
Dorthin geht, wo der Fürst der Schatten, Hermes, und
Die Schutzgöttinn der Unterwelt mich drängt und treibt.

Mir unsichtbares Licht, das einst mit seinem Strahl
Mich hat erquickt, mich wärmst du itzt das letzte
Mal! 1550

Den letzten Augenblick des Lebens wall' ich nun
Dort in Aïdes Nacht zu bergen. Lebe wohl,
Du theurer, edler Freund! Heil dir und deinem Land,
Heil deinem Volke, Heil, ja ewges! denket auch
Im Sonnenschein des Glücks an mich im Reich der
Nacht! 1555

Der Chor.

Wenn ich dich, der Finsternisse Göttinn! dich,
Aïdoneus, Aïdoneus

Der Unterwelt Schatten-Herrscher,

Mit Flehn erweichen kann;

O so lass, lass des Fremden Geist sanft und
kummerlos 1560

Hinüber wallen in die Gefilde,

Wo sich die Schatten alle

Schaarenweis sammeln in Dunkel gehüllt,

Hin an die Fluthen des Styx!

Es griffen viele der Leiden dich,]

Unschuldgen, an!

Reichlich vergelt' es dir Gott, der gerechte!

Göttinnen der Unterwelt und du Ungeheuer,

Unbesiegbares,

Der du an den gediegenen Pforten lauschest, 1570

Ewig aus den Höhlen hervorheulend,
Nimmer zu bändgender Wächter,
Wie es die alte Sage verbürgt,
Du o Sohn der Erd und des Tartaros!
Hör unser Flehn, leit unsern Gast 1575
Sanft auf den Pfad des Todes,
Den schon sein Fuss betritt,
Dir flehen wir, dess Aug sich nimmer schleusst.

Der CHOR. Ein BOTE.

Der Bote.

Hört kürzlich Bürger von Athen das Schreckens-Wort!
Ach! Oedipus ist todt! Das Nähere davon, 1580
Im ganzen Umfang, was und wie sein Ende war,
Ist viel zu reich, als dass es kurze Red' erschöpft'.

Der Chor.

Todt ist der Unglückssohn?

Der Bote.

Auf ewig hat er nun,
Des Erdenlebens satt, die Bürde abgelegt;

Der Chor.

Verschied der Arme sanft und leicht an Gottes Hand? 1585

Der Bote.

Schon seines Hingangs Art war des Erstaunens werth!
Doch Zeugen wart ihr selbst, und euer Auge sah's:

Von keines Freundes Hand geführt, wie sonst, war
Er unser aller Führer auf dem Pfad zum Tod.

So wie er zu dem Rand des steilen Abhangs kam, 1590

Wo erzne Stufen in der tiefen Erde ruhn,

Verweilte sein Fuss auf jenem Scheideweg,

Nicht fern des hohlen Schlunds, wo einst Pirithous

Und Theseus schwuren sich der Freundschaft heiligen Bund.

Hier setzte ersich zwischen dem Thorik'schen Fels, 1595

Dem hohlen wilden Baum, dem Felsen-Grabmal, zog

Hierauf das staubige Gewand aus, rief sodann

Den Töchtern, dass sie ihm zum Bad und Opfertrank

Des Sprudelquelles Nass entschöpfen sollten. Flugs

Erstiegen sie das Haupt Demeter's Blüthenhöh, 1600

Die dorten herrlich prangt, und eilten den Befehl

Des Vaters zu vollziehn, bedienten ihn beym Bad,

Darreichend das Gewand nach alter Sitte Brauch.

Wie alles nun nach Wunsch vollendet war und sein

Befehl aufs pünktlichste vollzogen, donnert Zeus, 1605

Der Erderschütterer. Die Jungfrau beben ob

Des Donnerkrachens, sinken schluchzend zu den Knien

Des Vaters, schlagen sich die Brust und hören nicht

Mit lautem Heulen auf. Wie er den schmetternden

Pfeilschnellen Donner hört', umschlang er beyd' und

sprach: 1610

„Von heute Töchter habt ihr keinen Vater mehr,

Die Jammer-Szene schliesst sich mir mit diesem Tag,

Ihr werdet von der Last, der niederbeugenden;
Mein armes Leben mir zu fristen und die Kost
Mir auszuspähen, nun befreyt, Doch Theuerste! 1615
Ein einziges Wörtlein löst ja hebet alle Müh.
Wer hat euch Kinder! so geliebt als dieses Herz!
Verlebt nun, meiner bald beraubet, alle Tag,
Die euch noch blühen, verlebt sie ungetrübten Glücks!
So Hals um Hals geschlungen hielten sie sich fest 1620
Und schluchzend flossen Thränen ihre Wang' herab.
Wie nach dem Thränenstrom und lauten Klaggeheul
Der Schmerz verstummet schwieg, und Stille herrschte,
scholl
Es plötzlich, all ergriff ein Schauder, allen starrt
Das wilde Haar empor, denn oft und öfter rief 1625
Die Stimme Gottes laut und immer lauter aus!
„Auf Oedipus! auf, komm! was zögern wir so lang?
Es flieht der Augenblick, und dennoch zauderst du!“
Als er vernahm, dass ihm die Stimme Gottes rief,
Verlangt' er Theseus, dieses Landes Oberhaupt, 1630
Und sagte ihm zuvor: „Reich edler Fürst und Freund!
Reich meinen Töchtern deine Hand, das Unterpfand
Der alten Treue, ihr, o Kinder! reicht sie ihm.
Und schwöre mir, dass du sie nie verlassen willst;
Als Vater sorgen für der armen Waisen Wohl!“ 1635
Fest, als ein edler Mann das weise Mitgefühl
Bezwingend, bürgte er's durch einen heiligen Schwur.

So schied er sonder Schmerz und sonder Krankheit hin
Er schied und seufzte nicht. O wundervoller Tod!
Mein werd' ein solcher je! Wer glaubt! dass diese

Red' 1665

Ein Werk der Täuschung sey, er glaub's, ich lass
ihn gehn!

Der Chör.

Wo sind die Töchter und ihr treu Gefolge, wo?

Der Bote.

Nicht allzuferne. Horch! ihr lautes Klaggeschrey
Verkündet, dass sie sich mit raschem Schritte nahn.

Die Vorigen. ANTIGONE. ISMENE.
nebst ihrer Begleitung.

Antigone.

Erste Strophe.

O weh, weh! nicht dieser Kummer quälet uns 1670

Allein, der Fluch, dass wir Unglückliche

Des Frevels Stamm entsprosst!

Wie viele Qual und Noth

Stürzte dadurch fluthend auf uns herab!

Ach! unaussprechliche Qualen werden noch stür-

men 1675

Auf uns, Gebeugte, in den Abgrund hinstarrnde!

Der Chor.

Was fürchtest du?

Antigone.

O wer misst diesen Abgrund? wer?

Der Chor.

Ist er dahin?

Antigone.

So wie dein Herz es nur wünschen kann! 1680

Schlachtengetümmel erwürgte ihn nicht;

Die Woge des Meeres verschlang ihn nicht;

Es nahm der verborgne Schooss der Erd

Ihn, unbekannten Todes dahin!

Wir Elende! furchtbare Nacht des Verderbens

Stürmt vor den Augen heran!

Wie werden wir in fernem Land, 1685

Oder von brausenden Wogen getrieben,

Finden die kärgliche Kost?

Ismene.

Zweyte Strophe.

Weiss ich's o Schwester!

Riss mich der Rachen der Unterwelt hin!

Sänke ich jung mit dem greisen Vater in die Gruft! 1690

Was soll denn mir

Ein Leben ohne Lebensfreud'?

Der Chor.

O Zwillingschwestern! theure hört

Tragt mit Geduld, was Gott euch auferlegt,
Entflammt die Gluth nicht des Jammers 1695
Euch fliehet die Hand nicht des Helfenden!

Antigone.

Erste Gegenstrophe.

So sehnst man sich nach den Leiden auch zurück!
Die Bitterkeit an sich war Götterlust,
Als er im Arm uns ruht'!

O Vater, theuerster! 1700
Ewge Nächte hüllen dich dorthin ein,
Der du im hülflosen Alter warest mir theurer
Und bleiben wirst hin in die endlose Ewigkeit.

Der Chor.

Es ist vollbracht!

Antigone.

Vollbracht ist's ihm nach seinem Wunsch!

Der Chor.

Und wie?

Antigone.

So, wie sich sein Herzes nur wünschte stets, 1705
Starb er im fremden Lande. Er ruht
Im kühlenden Ruheplatz sanft im Schooss
Der Erd, und sein Tod blieb nicht unbeweint.
Mein Auge weint dir ewig und nie

Siegt diese Thräne! Nimmer vertilg' ich den

Kummer, 1710

Ich Unglückselige, ich!

Ach Vater! ach im fernen Land!

Hättest du nimmer dein Haupt sollen neigen.

Ach du verschiedst mir ungesehn!

Ismene.

Zweyte Gegenstrophe.

Klágliches Schicksal! 1715

Ach welcher Jammer bedrohet mich und

Dich o du Theure! wie hülflos sind wir und

verwaist,

Verwaist und bloss

Des besten Vaters nun beraubt!

Der Chor.

Doch glücklich hat er Lieben! nun 1720

Sein Lebensziel erreicht. Theure hemmt

Den schmerzenden Jammer, dem Keiner

Der Menschen entrinnet dem Missgeschick!

Antigone.

Eilen wir Geliebte! zurück.

Ismene.

Was beginnen?

Antigone.

Die Sehnsucht ergreift mich! 1725

Ismene.

Welche?

Antigone.

Zu sehen die Stätte der Ruhe.

Ismene.

Des Vaters?

Antigone.

Sonst wessen? ich Elende!

Ismene.

Ach wär' es vergönnt! Siehest du nicht? —

Antigone.

Was tadelst du meine Sehnsucht!

1730

Ismene.

Und dann —

Antigone.

Was denn? —

Ismene.

Ihn deckt ja kein Grab, erspähet kein Aug'!

Antigone.

Lass mich dahin gehn, dass ich da sterbe!

Ismene.

Wehe mir Elenden!

Ein Leben, ein hülfloses, verwaistes

1735

Drücket mich ewig zu Boden!

Der Chor.

Fürchtet, Lieben! nichts

Antigone.

Wohin, zu wem soll ich fliehn?

Der Chor.

Auch vorher entrannet ihr

Dem drohenden Unglückssturm!

1740

Antigone.

Ich Sorge!

Der Chor.

Was sorgst du so tiefsinnig?

Antigone.

Wie ich zur Heimath gelange, äch wie.

Der Chor.

Kümmre dich nicht! Peinlich ist der Gedanke —

Antigone.

Und Pein war auch sonst;

Doch itzo im Uebermass Pein!

1745

Der Chor.

Fluthen des Unglücks peitschen euch.

Antigone.

Ach schrecklich!

Der Chor.

Ja, wir bezeugen's.

Antigone.

Ach, ach, wo fliehen wir hin o Zeus!

Welche der Hoffnungen

Wehet dein Geist uns noch zu?

1750

Der Chor.

Stillet die Thränen, Töchter!

Wenn der Tod Freude ihm war,

Dürft ihr nicht jammern: Versündigung ist's!

Die Vorigen. THESEUS.

Antigone.

Sohn Aegeus! ach fussfällig flehn wir dir.

Theseus.

Was guten Kinder! flehet ihr?

1755

Antigone.

Das Grab

Des theuren Vaters ach! zu sehn.

Theseus.

Kein Fusstritt darf den heiligen Ort entweihn.

Antigone.

Wie sagst du König, wie Athens Gebiether?

Theseus.

Er selbst verboth es theuren Kinder, dass 1760

Sich nie ein Sterblicher naht diesem Ort,

Und's heilige Grab, wo seine Hülle ruht,

Kein Laut von einem Sterblichen entweicht!

Vollzög ich seinen Willen;

So würde in ewigem Seegen und Heil mein Staat

herrlich blühn. 1765

Ich schwur es, das zeuget Zeus,

Des Eides Wächter, dem nicht ein Laut

entfleucht.

Antigone.

War diess des Vaters Wille, so

Geschehe er!

So führ uns dann nach Thebe hin, 1770

Ob wir den Mord der Brüder

Noch hindern können.

Theseus.

Das will ich gerne thun und Alles, was

Zu eurem Heile künftig dienen kann.

Aus Lieb zu Euch und dem im Grab! in das 1775
Er kürzlich sank. Die Trägheit wäre unverzeihlich.

Der Chor.

Stillet die Seufzer, trocknet die Thränen end-
lich ach endlich;

Es war so der Götter Verhängniss!

PREFACE

A N T I G O N E.

PERSONEN.

ANTIGONE, } Töchter des Oedipus.
ISMENE, }

KREON, König in Thebe.

EURYDYKE, seine Gemahlinn.

HAEMON, ihr Sohn.

TIRESIAS, ein Thebanischer Seher.

Ein Chor Thebanischer Greise.

Boten, Wache, Diener, und Begleiter.

*Der Schauplatz ist vor dem königlichen Pallast
in Thebe.*

ANTIGONE. ISMENE. Der CHOR.

Antigone.

Ismene, Schwesterherz, du Hälfte meines Selbst,
Wo ist ein Fluch, den Zeus an Oedipus Geschlecht
Bey unserm Leben nicht schon in Erfüllung brächt' ?
Kein Elend ist, ein Schmerz, kein Schandfleck, keine
Schmach,

Wodurch wir unsre Noth o liebe Schwester! nicht 5
Vergrössert sähen! Weh, ein neuer Jammer droht.
Des Schaarenführers Herold machte ein Gebot
Ans ganze Volk bekannt. Hast du davon gehört?
Drang das Gerüchte nicht auch schon zu deinem Ohr?
Es stürmt der Feinde Wuth auf unsre Freunde los. 10

Ismene.

Zu meinem Ohr erscholl durchaus noch kein Gerücht
Von Freude, nicht von Leid, seitdem das Mordgefecht
Uns theure Schwester! ach, an einem Tag entriss

Das Brüderpaar erwürgt von blutigem Bruderdolch.
Seit dieser Schreckensnacht, wo's ganze Argos-Heer 15
In Staub getreten ward, vernahm ich nicht ein Wort,
Die Schicksals - Wage steht noch so, wie ehemals.

Antigone.

Das wusst' ich wohl und drum führt ich dich aus
der Burg,
Damit du es allein aus meinem Mund vernahmst.

Ismene.

Was ist es? liebes Kind! du scheinst mir ganz ver-
tieft, 20

Antigone.

Und wie nicht? Kreon hat des Einen Bruders Grab
Geehrt, den Andern durch Verweigerung des ihm
Gebührenden beschimpft; denn den Eteokles
Hat er, wie's das Gesetz und Billigkeit erheischt,
Mit heilger Todtenfeyr dem Schooss der Mutter-
Erd 25

Vertraut, der Hülle Polynikes, dieses ach!
Bejammernswerthen, wie es heisst, dem ganzen Volk
Durch eines Herolds Ruf ein Plätzchen stiller Ruh
Verbothen, ja sogar der Freundschaft Thräne zum
Verbrechen uns gemacht! Den Geyern, vom Geruch 50
Herbeygelocket, soll der Unbeerdigte
Und Unbeweinte ach! zur süssen Weide seyn!
Das hat der edle Fürst uns beyden dir und mir

Ha! mir verbothen und will feyerlich es selbst
Uns kund thun. Wichtig ist es ihm und Steinigung 35
Droht er dem Thäter. Nun bewaise Schwester! ob
Ein edles Herz in deinem Busen schlägt, ob du
Den tapfern Vater feig im Grabe noch beschimpfst.

Ismene.

Bey dieser Lage, was gewinn' ich Arme, lös
Ich des Gesetzes Band, was, wenn ich's fester zieh? 40

Antigone.

Erwäg's, ob du Gefahr und Mühn bestehen willst.

Ismene.

Gefahren? grosser Gott! wo denkest du doch hin?

Antigone.

Ob du den Bruder sanft mit mir zur Ruhe legst!

Ismene.

Das denkst du wirklich, Trotz des scharfen Staats-
verboths?

Antigone.

Den Bruder, ja, der mein, auch dein ist, wenn du's
gleich 45

Nicht haben willst, und nie werd' ich Verrätherinn.

Ismene.

Unglückliche! und Trotz des Kreons schwerem Fluch?

Antigone.

Mich von den Meinen wegzuziehn, hat er kein Recht.

Ismene.

O theure Schwester! weh, bedenke, wie mit Fluch
Und Hass beladen ach! der arme Vater starb. 50
Wie er, nachdem er sich auf seinem Frevelpfad
Ergriffen hatte, wild mit seiner eignen Hand
Die Augen austach; wie die Mutter, Gattinn — denn
Sie war ihm Beydes — hui! mit einem Seile sich
Das Leben nahm, und wie das Unglücksbrüderpaar 55
An Einem Tage, wo des Bruders Hand den Dolch
Stiess in des Bruders Brust, todt in den Staub
hinsank.

Verlassen stehen wir nun Beyde ganz allein!
Bedenke Theure! wohl den schauderhaften Tod,
Der uns bedrohet, wenn wir des Tyrannen Spruch 60
Und Macht noch trotzen. Nie vergessen dürfen wir,
Dass wir als Weiber nicht dem Mann gewachsen sind
Im Kampf, dass, unterdrückt vom Mächtign, uns doch
Gehorsam zukommt, wär noch härter das Geboth.
Verzeiht dann Schatten mir, ich flehe euch, dass ich 65
Hier Noth gedrungengeb dem mächtign Willen nach.
Wer eine Last, die weit die Kräfte übersteigt,
Auf seine Schultern nimmt, der handelt wie ein Thor!

Antigone.

Nun fodre ich dich nicht zur süssen Pflicht mehr auf
Und selbst dein Beystand wär mir itzo nur zur Last. 70
Du handle, wie's dich dünkt; ich weihe ihm ein Grab!

Ein schöner Tod belohnt die Bruderlieb, ich ruh'
Nach dieser heiligen Pflicht, die Freundin an der Brust
Des Friends. Die Ewigkeit steht gegen diese Zeit.
Der Schatten Gnaden brauch ich länger als die Gunst 75
Der Sterblichen allhier, dort wohn' ich ewig. Nun
Sey dir, dünkt's dich, ein Spott der Götter Heiligstes

Ismene.

Nein, bey dem Heiligsten! kein Spott; mir fehlt
es nur

An Kraft, zum Trotz der Stadt ein Grabmal ihm
zu weihn.

Antigone.

Beschönige dich nur! Ein sanftes Lager eil 80
Ich dem Geliebtesten mit dieser Hand zu weihn.

Ismene.

O Unglückselige, wie zittre ich für dich!

Antigone.

Für mich sey ruhig, dich nur stelle sicher du!

Ismene.

Kein Laut entfahre dir von diesem Wagestück,
Verhüll' es tief in Nacht, mein Mund verschweigt
es auch. 85

Antigone.

Nein, laut ruf es! denn weit verhasster bist du mir,
Wenn du's verschweigst, es nicht der ganzen Welt
verkünd'st.

Ismene.

Für kalte Todte glüht dein Schwesterherz so heiss?

Antigone.

Dess Beyfall ist mein Lohn, dem ich gefallen muss.

Ismene.

Vermöchtest du es! nach Unmöglichem hasch'st du 90

Antigone.

Nur dann erst, wenn die Kraft erschöpft ist, ruhe ich,

Ismene.

Unmögliches fängt auch der weise Mann nicht an.

Antigone.

O schweig, ich hasse dich, wenn du so frevelst und
Mit Recht verfolget dich auch des Verstorbnen Hass.

Geh, lass mich büssen für die Unbesonnenheit, 95

Ich will's — aufs schrecklichste! Nie trifft mich Schand'
und Schmach!

Mit Ruhm bekränzet sink' ich doch ins Grab hinab.

Ismene.

Beharrst du fest dabey, so geh, ich ehre zwar

Die Bruderliebe, doch die Thorheit tadle ich.

(sie gehen ab.)

Der Chor.

Erste Strophe.

O Sonnenstrahl, du schönster von allen; 100

Die Thebe mit den sieben Thoren je

Erquickten, öfnest du endlich die Wimper
Des goldnen Tages neu,

Herwiegend dich

Auf dem Wellenspiel der dirkäischen Quelle? 105
Du zwangst den Helden, der von Argos in dem
Strahlenschild,

In voller Rüstung funkelnd,

Uebermüthig schritt daher, dass er ein
Flüchtiger Flüchtling hintaumelt mit scharfem Gebiss
Wie der Adler mit schneidendem Getön 110
Schiesst auf die Erde herab;

So stürzt der, durch den zweydeutgen Zwist Po-
lynikes

Zu tollkühn, auf unsre Thebe,

Umrauscht mit schneeweissen Fittgen,
Klirr'nd in vielfachen Waffen, 115

Hoch die wipfligen Busche des Helmes hinflatternd.

Erste Gegenstrophe.

Doch stehend über den Zinnen, den Rachen
Aufsperrend mit blutgiergem Speere und
Die sieben Thorschlünde Thebe's umringend,

Floh dieser wilde Feind, 120

Eh' unser Blut

Noch den Rachen ihm gefüllt, eh' der Mau'r-Thürme Kranz
Die Flammenschwangre Fichten - Fackel frass. Ent-
setzlich scholl

Vom Rücken's Schlachtgetümmel,
Aufgeregt vom Ares, unbesiegbar, 125
Unüberwindlich war's tapfere Drachengeschlecht.
Denn es hasset das prahlende Geschwätz
Frecherer Zunge stets Zeus.
Und als er sah' in mächtigen Strömen sie furchtbar
Herbrausen im Klang des Goldes, furchtbar 130
Voll übermüthigen Stolzes;
Stürzt sein fliegender Blitz sie,
Wie sie wollten vom Scheitel der Zinne schreyn:
Sieg, Sieg!

Zweyte Strophe.

Herabgeschmettert vom Flammenstrahl
Stürzt zur Erd' rückwärts Kapanus, 135
Der Bränderschleudrer, welcher mit rasender
Wuth
Schreckliche Stürme in mächtigen Stößen
Entschnaubet. Ares Gewalt wüthet hier anders,
dorten anders,
Peitscht links hin in die Feinde,
Lenket die Rosse des Sieges zur Rechten. 140
Die sieben Führer, Jeder gegen Eins
Der sieben Thore, Gleiche gegen Gleiche ge-
stellt,
Warfen dem Fluchteinjagenden Zeus die funkelnden
Waffen hin;

Nur die verhassten, von Einem Vater
Von Einer Mutter Erzeugten, 145
Schwangen die gleich entscheidenden Lanzen wider
einander,
Und fielen als Opfer desselben Verderbens.

Zweyte Gegenstrophe.

Da zog die Göttinn des Sieges, die
Hochgepriesene, Segenreich
In Thebe ein, die Wagenberühmteste. Nun 150
Schwinde vergessen das Schrecken der Krieger,
Nun jubelt dankend im nächtlichen Chortanz in
allen Tempeln;

Es führe den Reigen
Bakchos, der Thebe Begeisterer! Aber
Es schreitet dort Menökeus Sohn heran, 155
Fürst Kreon, welcher nur den Thron bestie-
gen und sinnt,
Da ihn der Glückeswechsel durch Götter - Fügungen
krönete,

Tief in dem Herzen auf Rath und Hülfe,
Und ruft die Ehrwürdigen Greise,
Einen wie Alle mit der den ganzen Schaaren des
Volkes 160

Lautschallenden Stimme des Herolds zusammen.

Der CHOR. KREON und seine Begleitung.

Kreon.

Nun endlich heben Freunde! uns, die arme von
Den wilden Stürmen hin und hergeworfne Stadt,
Die Götter wieder auf! Euch Edle! rief ich itzt
Allein; ich sah es, wie euch Lajos Thron und Macht 165
Stets heilig war, ich sah, wie eure feste Treu
Nie gegen Oedipus, als er am Ruder sass,
Nie gegen sein Geschlecht, des Reichs Verwalter, nach
Des Vaters Tode, hat im mindesten gewankt.

Da sie an einem Tag derselbe Tod hinriss, 170
Im Wechselmorde sich die Brüder würgeten,
Und Beyde in den Staub voll Blutschuld sanken; kam
Der Thron mit seiner Macht an mich, den Näch-
sten von

Den Blutsverwandten der im Kampf Ermordeten.
Fürwahr, unmöglich ist es, jedes Mannes Sinn 175
Und Herz und Geist bis auf den Grund zu sehn, bis er
Sich in Gesetz- und Staatsverwaltung lang bewährt.
Stets hielt ich den, der in dem Staat am Ruder
sitzt,

Und nicht den besten Rath mit Männlichkeit ergreift,
Nein, feig den Mund verschleusst, für einen schlech-
ten Mann, 180

Das war und ist er mir bis diesen Augenblick.

Auf gleiche Weise hat, wer seinem Freund zu Lieb

Das Wohl des Vaterlands aufopfert, keinen Werth.

Ich aber, zeug es Zeus, dess Auge Alles schaut,

Ich schweige nicht, wenn ich ein Unglück statt des

Glücks

185

Sich über eurem Haupt zusammenziehen seh.

Nie soll der Feind des Staats sich meines Schutzes

freun,

Das Wohl des Staats ist traun! des Fürsten Wohl zu-

gleich.

Treibt günstger Hauch das Schiff des Staats, so schwellt

er auch

Das Seegel unsers Wohls und in dem Sonnenschein 190

Des Glückes fehlt es uns gewiss an Freunden nicht.

So hebe ich die Macht des Staats! in diesem Geist

Ist mein Befehl ans Volk, der Oedipus Geschlecht

Betrifft: „Eteokles, der für das Wohl der Stadt

Im Kampfe als ein Held gefallen ist, der soll 195

In einem Grabe ruhn und alles Theure, was

Man Helden pfleget mitzulegen in die Gruft.

Der Bruder Polynikes, der das Vaterland,

Die Landes-Götter, ha! der Bannbeladene

Mit Feuer und mit Schwert verheeren wollte und 200

Sich mit der Seinen Blut zu sättgen lechzete,

Der freye Männer in das Joch der Sklaverey

Zu spannen drohete — der Frevler werde nicht
Beerdigt, nicht beweint! Nein, Hunden, Raben werd'
Er, — diess verkündete mein Herold — eine Beut, 205
Ein Scheusal liege er zur Schau dem ganzen Land.
Diess ist mein Wille! Nimmer soll des Edeln Lohn,
Der ihm allein gebührt, der Schlechtere entweihn!
Den Patrioten soll im Leben und im Tod
Der Ruhm, so viel ich kann, fortan verewigen! 210

Der Chor.

Dein Wille, Kreon! wie der Feind des Staats be-
straft,

Der Freund hingegen soll belohnet werden, ist
Mein Wille auch, denn dir ist des Gesetzes Recht
Wie über Lebende, so Todte anvertraut.

Kreon.

So seydt denn Wächter des gegebenen Befehls. 215

Der Chor.

O lege diess Geschäft des Jüngern Schultern auf!

Kreon.

Nicht doch, die Wache ist beym Leichnam schon
gestellt.

Der Chor.

Ist das geschehn, worauf noch zielt denn dein Befehl?

Kreon.

Dass ihr die freche Hand vom Frevel haltet ab.

Der Chor.

Kein Mensch ist so ein Thor, dass er den Tod
selbst sucht. 220

Kreon.

Ja wahrlich dieses ist der Lohn, und dennoch hat
Des Goldes Hoffnung gnug der Menschen schon bethört.

Die Vorigen. Einer von der Wache.

Die Wache.

Dass ich mit leichtem Fuss und athemlos o Fürst!
Hierher geeilet sey, dess rühmt' ich fälschlich mich.
Der Kummer hemmte oft den Fuss in seinem Gang 225
Und drehte mich im Kreis auf meinen Pfad zurück.
Im Kampfe mit sich selbst sprach Vielerley mein Geist:
„Unglücklicher! wo willst du hin? du büssest hart
Für deine Bothschaft, bringst du sie; verschweigst
du es,

Und Kreon hört es sonst, dann dreymal wehe dir!“ 230
So grübelnd schlich ich nur ganz langsam, lang-
sam fort,

Aus wenig Schritten ward ein Stunden langer Weg.
Nach vielem Säumen siegt' ich endlich und kam her
Um dir zu melden, was dich zwar nicht freuen wird,
Doch in der Hoffnung, dass kein andres Unglück mich 235

Betreffen werd', als was des Schicksals Wille ist.

Kreon.

Was giebt es, warum bist du so voll Bangigkeit?

Die Wache.

Vernimm zuerst mein Fürst! voll Huld, was mich
betrifft.

Ich habe keine Schuld an dieser That und sah

Den Thäter nicht, mich trifft die Strafe nicht mit

Recht.

240

Kreon.

Wie schlau gehst du herum und wie verschanzt du dich !

Der Umweg zeigt, dass du mir was Schlimmes bringst.

Die Wache.

Es lähmt die lange Furcht die Zunge, ist Gefahr.

Kreon.

Nur mit der Sprache raus! und dann entlass' ich dich.

Die Wache.

Ich wage es! begraben ist der Leichnam und 245

Der Thäter uns entflohn, nachdem er ihn mit Staub

Bestreut und Opfer ihm, wie's Sitte ist, geweiht.

Kreon.

Begraben? wie! wer hat sich das zu thun erfrecht?

Die Wache.

Das weiss ich nicht! da sah man keinen Hieb

der Axt

Und keinen Spadenwurf, es war der Boden hart, 250

Nicht aufgegraben, nicht zerschnitten von dem Rad
Des Wagens und durchaus vom Thäter keine Spur.

Als diess beym Morgenstrahl die Wache meldete,
Ergriff Erstaunen und Entsetzen uns. Verdeckt

War seine Hülle zwar, doch schloss kein Grab sie
ein, 255

Nur schwach lag Staub zerstreut, als hätte er dem
Fluch

Entfliehen wollen, da war keine Spur zu sehn
Von Hunden, noch vom Raubthier, das ihn hätt' zer-
fleischt.

Nun drängte Vorwurf sich an Vorwurf, Jeder von
Den Wächtern klagete den andern hitzig an. 260

Zu Thätlichkeiten wär es bald gekommen, weil
Kein Richter war, der hier entscheiden konnte, denn
Auf seinen Nachbar schob der Nachbar diese That,
Und doch war nichts gewiss, sie blieb in Nacht gehüllt.

In dieser Angst gefiel uns schon das Aeusserste, 265

Ein glühndes Eisen in die Hand zu nehmen, durch
Der Flammen Gluth zu gehn, den Eid der Reinigung
Zu schwören, dass wir nicht des Thäters Hehler, nicht
Die Thäter wären selbst. Wie alles Spähn umsonst, 270

Trat Einer von uns auf. Bey seinem Rathe sank

Vor Schrecken unser Haupt und doch war Widerspruch

Nicht möglich, uns gebrach's an einem weisern Rath.

Er drang darauf: dir frey den Vorfall kund zu thun.

Sein Vorschlag siegte. Mich, den Unglückseeligen,
Erkohl das schöne Loos zum Boten. Ungern ging 275
Ich her zu dir, weil du es ungern hörst, denn
Wo ist ein Mensch, der gern des Unglücks Boten sieht?

Der Chor.

Schon lange König! denk' ich stille bey mir nach,
Ob dieses nicht die Fügung eines Gottes ist.

Kreon.

O schweiget, ehe mich der Sturm des Zorns er-
greift, 280
Eh ihr vor Alter stumpf, am Geist euch Thoren zeigt;
Denn unerträglich ist mir eur Geschwätze, dass
Für eines Frevlers Grab die Götter sorgeten.
Wie? sie beerdigten mit Ehrenzeichen den
Als einen Götterfreund, als einen frommen Mann, 285
Der ihre Tempel, die mit Säulen prangenden,
Der Weihgelübde Pracht zu plündern drohete,
Die heiligen Haine und Gebräuche zu entweihn?
Sahst du der Götter Feind von ihnen je beschützt?
Im Leben nicht! Allein schon lange hörte ich 290
Der Bürger Murren, sah, wie unzufrieden sie
Die Köpfe schüttelten, wie Keiner unters Joch
Geduldig sich, so wie es Pflicht, aus Liebe zog.
Es liess der Frevler sich gewiss von dieser Gold
Verblenden, denn Gold ist die wahre Pest der
Welt, 295

Verheeret Städte, reißt den Gatten aus dem Arm
Der Gattinn und den Sohn von seiner Mutter weg,
Ersinnet List, verdreht der Menschen graden Sinn,
Und lehrt die Windungen der Arglist und des Trugs,
Kurz, jede Frevelthat. Doch dieses Feilen, der 300
Sich zu der Frevelthat erkaufen liess, dess harrt
Und selbst nach langer Zeit der Strafen schrecklichste.
Ja, so gewiss ich Zeus verehere, so gewiss —
Ich schwör es theuer bey dem Allerheiligsten —
Soll, wenn ihr mir nicht gleich den Frevler, dessen
Hand 305

Das Grab ihm Weihete, aufspüret und ihn nicht
Vor meine Augen stellt, nicht eine Todesqual
Ergreifen, nein! es soll euch schwebend in der Luft
Die Folter eure Schuld abpressen, dass ihr lernt,
Wo der Gewinn erlaubt ist, wo er schrecklich lohnt. 310
Ja, fühlen sollt ihr's tief: „du sollst nicht überall
Erwuchern wollen!“ Blick um dich, Erfahrung zeigt
Dir Mehrere, die durch des Wuchers Lockungen
Ins Unglück stürzten, als die sich retteten.

Die Wache.

Ist noch ein Wort vergönnt? muss ich sogleich ent-
fliehn? 315

Kreon.

Auch itzt begreifst du nicht, wie lästig deine
Red'? 320

Die Wache.

Nur deinen O h r e n — greift sie dir das Herz
auch an?

Kreon.

Du rechnest auch noch viel, wo mir der Kummer sitzt?

Die Wache.

Der Thäter kränkt dein Herz; der Bote nur dein
O h r.

Kreon.

Schweig unerträglichster von allen Schwätzern,
schweig! 320

Die Wache.

Ich hab' an dieser That auch nicht den kleinsten Theil.

Kreon.

Thor! um ein Stückchen Gold das Leben so verkauft!

Die Wache.

Weh! schrecklich ist der Wahn, nährst du ihn in
der Brust,

Kreon.

Beschönige dich, wie du willst! Schafft ihr mir nicht
Sogleich den Thäter her, so sollt' ihr's fühlen, was 325
Ein schändlicher Gewinn für Folgen nach sich zieht.

Die Wache.

Ach, würde er entdeckt! Doch er entwische, werd'
Am Ende noch ertappt — das hängt vom Schick-
sal ab —

Mich sieht dein Auge nimmer! Dass ich unverhofft
Und unerwartet der Gefahr entrinne, das 330
O Götter! dank' ich euch aus meines Herzens Grund!

Der Chor.

Erste Strophe.

Der Wunder gibt es viel, doch keines ist
Erstaunenswürdiger als der Mensch.
Er durchfliegt auf den Schwingen des Wintersturms
Die brüllenden Wogen 335
Des schäumenden Meers,
Der unsterblichen Erde,
Der Göttinnen Erste,
Nimmer ermüdbaren Rücken
Zerfurcht mit stets wälzendem Pflug 340
Jahr ein Jahr aus der Pflüger
Mit dem Gespann der stärkeren Rosse.

Erste Gegenstrophe.

Der Mensch verstrickt mit schlauer List das Volk
Der Vögel, das mit leichter Schwing
Schwebt; er fängt in dem Forste das Wild-Ge-
schlecht, 345
Und lockt in der Netze
Verschlungene Windung
Die froh plätschernden Fische,
Er bändigt durch List das

Unthier der Höhen und beuget 350
Das Mähnen umflatterte Ross,
Den Stier, den Freund der Berge,
Von ungezähmtem Nacken ins Joch.

Zweyte Strophe.

Sein ist die Sprache, Himmelwärts schwingt sich
sein Geist:
Sein ist das Zwangsgesetz, die Staaten - Begrün-
derinn: 355

Durch den Erfindungsgeist
Entfloh er unwirthbarer Einöden
Heissem Sonnenstich und Regensturme:
Alldurchdringend steht er gerüstet
Wider die Pfeile der Zukunft, 360
Nur unentfliehbar ist
Des Todes Gewalt;
Doch scheucht er die unheilbarsten Seuchen
Durch den sinnenden Geist.

Zweyte Gegenstrophe.

Weit über alle kühnere Hoffnung hinaus 365
Ist stets sein tiefer Geist Gedanken - Erfindungs-
reich:

Klimmet zum Edelsten
Bald, schleicht bald auf Windungen des Frevels:
Wer Verehrer seiner Landesgesetze
Ist, die Eiderächenden Götter 370

Fürchtet, der rag in dem Lande
Hervor! Verbannet sey
Wer frevelnd zertritt
Das Recht, und an unserm Heerde sitz' er
Nimmer, fern sey sein Rath! 375
Doch wir erblicken voll Staunen ein Wunder!
Wie? dürfen wir den Augen traun?
Ja, ja, wir sehn's, es kommt Antigone,
O du unglückliche!
Arme Tochter des unglücklichen Oedipus! 380
Wie? sie bringen dich her
Des Königs Geboths Verletzerinn,
In der That des Unsinns ergriffen.

Der CHOR. ANTIGONE. Die vorige
Wache.

Die Wache.

Hier ist des Frevels Thäterinn! wir trafen sie
Selbst ihn begrabend. Ruf geschwind den Fürsten
her! 385

Der Chor.

Ach sieh, da wallet er zu rechter Zeit herzu!

Die Vorigen. KREON.

Kreon.

Was giebt es? ist der Wunsch vom Glück begünstiget?

Die Wache.

Es sollte nie der Mensch etwas verschwören, Fürst!
Denn ein Gedanke straft den andern Lügen. Sieh,
Im Sturme deines Zorns, der mich beängstigte, 390
Verbürgte ich es, nie zurückzukehren; itzt
Gleicht keine Wonne, sey sie noch entzückender,
Dem unverhofften Glück, das mich beseeliget.
So brech' ich meinen Schwur und liefre freudig dir
Das Mädchen, welches ich beym Grabe fand, wie sie 395
Es schmücken wollte, aus. Der Fund ist mein allein,
Und mein auch der Gewinn, denn hier entschied kein
Loos.

Da hast du sie o Fürst! entscheide, strafe selbst,
So wie's dein Wille heischt. Ich dank den Göttern —
Nun frey, aus aller Noth, wie's billig ist, erlös't 400

Kreon.

Wie bringst du die! woher hat sie dein Arm geführt?

Die Wache.

Ein Wort ist gnug: die ist es, welche ihn begrub!

Kreon.

Weisst du es auch gewiss! ist deine Rede wahr?

Die Wache.

Ich sah, wie sie das Grab Trotz des Verbothes doch
Dem Leichnam weihte. Hier ist doch alles klar, 405

Kreon.

Wie sahst und trafst du sie bey diesem Frevel selbst?

Die Wache.

So ging das Ganze her! Vor deinen Drohungen
Am ganzen Leibe zitternd gingen wir dahin,
Und kehrten allen Staub von diesem Leichnam weg.
Als nun der Modernde entblösset vor uns lag 410
Begaben wir uns, dem Geruche zu entfliehn,
Auf einen Hügel, von dem Winde abgekehrt.
Mit Drohung trieben wir uns wechselseitig an,
Wenn Einer sorgenlos die Pflicht versäumete.
Der Sonne Strahlenkreis durchlief die Mitte von 415
Der Himmelsbahn bereits, die Luft war glühend heiss.
Da hob sich plötzlich von der Erd ein Wirbelsturm,
Die Pest der obern Luft, durchras'te Au und Flur,
Und riss die Kronen mit dem Blätterschmuck vom
Hain,

Staubwolken wirbelten im weiten Aether rum, 420
Die Gottgesandte Seuch' ertrugen wir das Aug'
Fest zugeedrückt. Als er nach langem Toben schwieg,
Stand diese Jungfrau da in Thränen, jammernd, gleich

Der Vogelmutter, wenn sie leer der Kinder Nest
 Erblickt, die zarte Brut das Mutterauge sucht. 425
 So klagte sie, als bloss der Leichnam vor ihr lag,
 Sie rief den schrecklichsten der Flüche über den
 Der diess gethan und raffte augenblicklich mit
 Den Händen durren Staub, bedeckte ihn und goss
 Nun dreymal über ihn das Todtenopfer aus 430
 Dem erznen Krüge, von des Künstlers Hand geziert.
 Sie sehn, hinspringen, sie erhaschen war nun Eins.
 Und sie — mit festem Ton, sie leugnete uns nichts,
 Was wir sie fragten, nichts, was vorher war geschehn,
 Und nichts von dem, was sie nur itzo ausgeführt. 435
 So lieb mir dieses war, so that es mir doch weh.
 Lieb — weil ich der Gefahr, der drohenden, entging;
 Und weh — wer stürzet gern ins Unglück seinen Freund!
 Doch schwindet Alles diess natürlich, wenn ich's mit
 Der eignen Rettung in Vergleichung bring, wie Nichts. 440

Kreon.

Du, höre! die das Haupt zur Erde niedersenkt:
 Bekenntest du die That? du leugnest sie doch nicht?

Antigone.

Ich that es ja, ich that's und nie verleugne ich's.

Kreon. (zu der Wache.)

Du, geh nun deinen Weg, wohin es dir beliebt,
 Denn nunmehr bist du von der schweren Schuld be-
 freyt. 445

(zur *Antigone*.)

Du aber sage kurz und ohne Umschweif mir:

War der Beerdigung Verboth dir nicht bekannt?

Antigone.

Bekannt! und wie denn nicht? Stadtkundig war es ja.

Kreon.

Und überschrittest doch voll Frevel das Verboth?

Antigone.

Das liess nicht Zeus ergehn, nicht Dike, welche bey 450

Den Todtengöttern thront. Nein, diese prägeten

Diess Urgesetz tief in das Herz des Menschen ein.

Drum hielt ich dein Gesetz nicht für so wichtig, dass

Ich dieses Götterrecht, das ungeschriebene,

Und nimmer wankende, verrücken dürfte, ich, 455

Die Sterbliche! — Seit heut und gestern ist es nicht,

Sein Ursprung ist verhüllt, sein Leben Ewigkeit.

Nein, diess entweih' ich nie, durch frechen Uebermuth

Geschreckt, und rufe nicht der Götter Fluch auf mich. 460

Dass hier mein Lohn der Tod sey, wusste ich voraus,

Und hätte ihn auch nicht dein Herold angedroht.

Für mich, die arme, ist ein früher Tod Gewinn.

Wie wär er's nicht für den, dess ganzes Leben so,

Wie mein's, ein Wechsel ist von Jammer, Angst und

Noth. 465

Drum ist für mich der Tod nicht Strafe und nicht

Schmerz.

Doch unbegraben ach! den Bruder da zu sehn,
Diess wär', und nicht der Tod, der Schmerzen bitterster.
Doch scheint dir meine That ein Werk der Thorheit, so.
Muss ich dir sagen, dass ich eine Thörinn wohl 470
Nur in den Augen eines Thoren scheinen möcht.

Der Chor.

Des Vaters starrer Sinn lebt in der Tochter fort,
Vom Unglück ungebeuget, weicht und wankt sie nicht

Kreon.

Bedenke, Trotz und Stolz fällt oft am tiefsten, und
Ein Gluthgehärtetes und sprödes Eisen wird 475
Mit leichter Müh zersprengt und schellert leichter sich.
Vom schwachen Zaume wird der Rosse feurigstes
Gebändigt und gezähmt. Kein Unterthan und Knecht
Darf gegen seinen Herrn von stolzem Trotze seyn.
Schon da erlaubte sie sich eine Frevelthat,
Als sie das Reichsgesetz mit Füßen niedertrat; 480
Doch diese zweyte ist bey weitem frecher, wo
Sie sich im Uehermuth noch jener ersten rühmt,
Und meiner spottet. Traun! wenn sie so ungestraft
Den stolzen Sieg erhält, so bin nicht ich ein Mann,
Nein sie! — Allein, sie ist doch meiner Schwester
Kind! — 485

Sie sey's! und wäre sie noch näher mir verwandt,
Als Alles, welches Zeus, mein Schutzpatron, beschützt,
Auch dann entränne sie mit ihrer Schwester nicht

Dem Tod, dem schmähhlichsten! Sie schmiedete den Plan
So frevelnd als wie die, dess klag'ich selbst sie an. 490
Drum ruft auch sie herzu! ich sah sie eben itzt
Im Hause voller Wuth und wie von Sinnen, denn
Des Menschen schlauer Sinn, der über böse That
Im Finstern brütend sinnt, verräth sich oft zu früh.
Ein Ungeheuer ist mir, wer auf Frevelthat 495
Ertappt, dieselbe wohl noch gar zu schminken sucht'

Antigone.

Hier bin ich! ist dir denn mein Tod noch nicht genug?

Kreon.

Genug! mit deinem Tod ist deine Schuld bezahlt.

Antigone.

Wohlan, so tödte mich! Ein jedes Wort von dir
Ist mir ein Dolch ins Herz und wird es ewig seyn, 500
Wie keines meiner dir viel Freude machen wird.
Woher entblühte mir ein schönerer Kranz des Ruhms
Als aus dem Grabe, das ich meinem Bruder grub?
Gewisslich gäben Die auch ihren Beyfall mir,
Verschlösse ihnen nicht die Furcht vor dir den Mund. 505
Die Königswürde ist ein segenreiches Gut,
Auch darum, weil sie nach Belieben schalten kann!

Kreon.

Dein Adlerblick allein ist so durchdringend scharf?

Antigone.

Auch Dieser Auge sieht's; die Zunge lähmt die Furcht,

Kreon.

Und schämst dich nicht, was Die nicht wagen, selbst
zu thun? 510

Antigone.

Wie? Schande wär' es, wenn man seinen Bruder ehrt?

Kreon.

War der dein Bruder nicht, der fiel als Feind des
Staats!

Antigone.

Desselben Vaters und derselben Mutter Sohn.

Kreon.

Und rucklos ehrest du den, entehrest den andern so?

Antigone.

Diess Urtheil rufet nicht der Todte aus der Gruft. 515

Kreon.

Wenn du des Landes Feind so ehrest, wie den Freund?

Antigone.

Sein Slave war er nicht, sein eigener Bruder war's.

Kreon.

Des Vaterlandes Dolch war der — und der — sein
Schild.

Antigone.

Des Hades Grundgesetz ist: Gleichheit überall!

Kreon.

Verschiedenheit der That erheischt ver-
schiednen Lohn. 520

Antigone.

Wie? du entscheidest, was im Schattenreich gerecht?

Kreon.

Mir bleibt im Tode selbst mein Feind des Hasses werth.

Antigone.

Nur Liebe fühlt mein Herz, dem Hasse ist es fremd

Kreon.

Fort, fort in die Unterwelt fort! und liebe nur dort-
ten, wenn du

Nun lieben musst. So lang ich lebe, herrscht kein
Weib. 525

Die Vorigen. ISMENE.

Der Chor.

Wehe, da beweint Ismene

Vor den Thüren die theure Schwester

Ihre Stirn mit einer Trauerwolke umhüllt,

Entweihend die Purpur-Wange mit Thränen,

Die Rose des Antlitzes bethauend. 550

Kreon (zu der Ismene).

Du giftge Natter! die im Hause brütet und

Mir heimlich jede Kraft aus Mark und Beinen saugt,

So zog ich unbewusst mir die zwey Furien

Und Thronrebelln in dem eignen Busen auf!

Gesteh nur deine Schuld! du schwörst sie doch
nicht ab? 535

Ismene.

Auch ich bin Thäterinn, vergönnt's die Schwester mir,
Und trage meinen Theil, wie billig, dieser Schuld,

Antigone.

Nein, meinen Lohn verbeuth dir Recht und Billigkeit.
Du wolltest nicht und ich — ich that es gern allein.

Ismene.

Allein ich scheue mich in deinem Unglück nicht 540
Mit dir zugleich den Sturm der Leiden zu bestehn.

Antigone.

Mein ist die That! bezeugt's ihr Todesgötter! mir.
Die nur mit Worten liebt, ist meiner Lieb nicht werth.

Ismene.

Unwürdig halt mich nicht des gleichen Tods mit dir,
Mein Blut versühne auch des Bruders Schatten dort! 545

Antigone.

Du stirbst auf keinen Fall mit mir zugleich, geh, mass
Dir Fremdes niemals an! Mein Tod genüget mir!

Ismene.

Das Leben wäre mir, getrennt von dir, noch süß?

Antigone.

Da frag den Kreon, der dir so am Herzen liegt.

Ismene.

Was quälest du mich so, Grausame! und umsonst? 550

Antigone.

Ich spotte und das Herz — o Gott! wie blutet es!

Ismene.

Kann meine Liebe dir auch itzt noch nützlich seyn?

Antigone.

Errette dich! die Flucht beneide ich dir nicht.

Ismene.

O wehe mir! so gehst du ohne mich ins Grab?

Antigone.

Dein Wunsch war Leben — und ich griff zum Todes-
Loos. 555

Ismene.

Ich aber warnte dich, verschwieg nicht die Gefahr.

Antigone.

Sehr wohl! mein eigner Rath schien mir der bessere.

Ismene.

Daher ist auch die Schuld auf beyden Seiten gleich.

Antigone.

Sey unbesorgt, du lebst! und meine Seele ist
Schon lange in dem Grab, lebt für die Todten nur. 560

Kreon.

Ich halte Beyde für verrückt: von Sinnen kommt
Die Eine, Jene war's von ihrer Wiege an.

Ismene.

Der angebohrne Geist o König! schwanket bey
Den Unglücksstürmen und verliert die Fassungskraft

Kreon.

Bey dir ja trifft es ein: das Böse steckt an! 565

Ismene.

Ein Jammerleben wär mein Leben ohne sie.

Kreon.

So' schweig von Dieser, denn mit dieser ist es aus.

Ismene.

Wie? deines Sohnes Braut giebst du dem Tode Preis?

Kreon.

Der Fruchtgefilde giebt es mehr, wo Saat gedeiht..

Ismene.

Doch Beyder Zärtlichkeit, die suchtest du umsonst. 570

Kreon.

Ein böses Weib am Arm des Sohns ist mir verhasst.

Ismene.

O theurer Hämon! wie dein Vater dich entehrt!

Kreon.

So schweig, ich hasse dich, dein Brautbett ist mir Schmach.

Ismene.

Das Theuerste entreisst du deinem eignen Kind?

Kreon.

Des Todes kalte Hand zerreisst ihr Liebesband! 575

Ismene.

Entschieden ist ihr Tod ach, unabänderlich?

Kreon.

Ja unabänderlich! Schnell führet sie hinein!

Ihr Mägde! Nunmehr hört ihr Schwärmen hin und her
Mit einem Male auf! Der Muthigste versucht
Erhebend, öffnen sich des Todes Pforten ihm, 580
Dem schauderhaften Schlund, wo möglich, zu entfliehn.

(Antigone. Ismene werden abgeführt)

Der CHOR.

Erste Strophe.

Seelig, o seelig, wem die Quelle des Lebens
Fliesset dahin, von keinem Leiden getrübt!
Wessen Haus ach! der Zorn Gott's erschüttert im
Grunde,

Dessen Geschlecht thürmt ein Haufe 585

Des Jammers zur schrecklichen Höh sich.

So schwillt des grauen Meeres brausende Fluth.

Wenn in Nächte gehüllet der reissende

Nordsturm dahertobt

Wirbelnd hervor aus der tiefsten Untief

Den schwarzen Boden mit Sturmesgewalt 590

Und die geschlagenen Küsten seufzend erschallen.

Erste Gegenstrophe.

Ach, wie des Jammers neuer stürzt hernieder

Häufend die alte Noth des Labdakosstamms!

Ach es schützt nicht vor stürmenden Wogen des Un-
glücks

Labdakos - Stamm seine Sprossen. 595

Es stürzt sie ein Gott von der Höhe,
Der Rettung letzte Hoffnung sank hin in Nichts,
Auf des Oedipus Sprösslinge Letzten schien
Liebliche Hoffnung;

Aber es hauet die Wurzel die Mordaxt 600
Der Todes-Götter mit schrecklichem Grimm
Ab und der Wahnsinn und wilde Furienhitze.

Zweyte Strophe.

Welcher Stolz der Sterblichen, welcher vermag
Zeus! deine Allmacht zu hemmen! 605
Schlummer, der Allbändger, lähmt sie nimmer,
Wie der unermüdbare Götter-Mondenkreis.

In ewger Jugendkraft herrschest du

Auf der Strahlen-Höhe

Des Olympos. 610

Ewiglich lebet, lebt diess Gesetz

Vorher, wie itzo, wie nachher:

Ach keinem Sterblichen fließet

Lange sein Leben ohne Jammer dahin!

Zweyte Gegenstrophe.

Denn der Fittig gaukelnder Hoffnungen weht 615

Freuden der Menschen hernieder;

Viel auch täuscht flatternder Lüste Blendwerk,

Das im blinden Blödsinne ihn umnebelnd trägt,

Bis dass er auf glühende Kohlen tritt.

Hört der Weisheit Spruch,

620

Den gepries'nen:

Gutes dünkt böse, Böses dünkt gut,

Dessen Geist Gottes Fluch irr macht!

Wenig der Tage ach! rauschen

Ihm ohne quälenden Jammer dahin!

625

Sieh! da kommt Hämon

Deines Stamms jüngster Sprössling,

Ueber den Tod seiner jungfräulichen Braut

Innigst bekümmert,

Lautbejammernd des Ehebetts Täuschung. 630

Die Vorigen. HAEMON.

Kreon (zum Hämon.)

Die Wolke fällt! bald ist's uns klärer als dem Schr!
Was wirkt das Todesurtheil deiner Braut auf dich,
Mein Sohn! bist du erzürnt auf mich, den Vater, liebst
Du mich beharrlich fort, was auch mein Wille heischt?

Hämon.

Dein, Vater! bin ich ganz! Mit weiser Vaterhand 635
Bestimmest du mein Loos, ich folge deinem Wink,
Der süßen Liebe Frucht kann nie so wonnig seyn,
Dass ich den weisen Rath des Vaters von mir stieß.

Kreon.

So muss mein Sohn! das Herz dir schlagen in der Brust!

Des Sohnes Liebstes steh dem Wunsch des Vaters
nach! 640

Denn darum wünschet sich der Vater Kinder, dass
Sie seinem Auge selbst den kleinsten Wunsch absehn;
Dass ihre rüstge Faust des Vaters Feinde räch':
Dass seinen Freund ihr Herz mit gleicher Ach-
tung pfleg'.

Wer eine böse Brut in seinem Schooss erzeugt, 645
Gott! welcher Jammer schaft sich der Unglückliche!
Und welches Hohngespött erregt er bey dem Feind?
Der Wollust Zauber, Sohn! betäub' dir nicht den Geist.
Ein Weib bethöre nicht dein Herz! bedenke wohl:
Des bösen Weibes Kuss und Lieb ist kalt wie Eis. 650
Und welcher Wunden Schmerz sprich! wäre schnei-
dender,

Als falsche Freundschaft und der Liebe Heucheley?
O stoss die Feindinn weg, von deiner Seite weg,
Sie mög im Hades freyn, wen sie nur immer will!
Denn sie, nur sie allein ertappte laurend ich 655
Als Staatsrebellinn auf der unleugbaren That.
Mein Königswort werd' ich gewiss nicht selbst entweihn!
Sie sterb' und flehe Zeus, der Blutsverwandtschaft Schutz
Mit lautem Jammern an! Denn zieh ich mir am Heerd
In meinem Busen selbst den Ungehorsam auf 660
Wie wird's mit Fremden denn? Wer redlich ist daheim,
Der ist auch für den Staat ein ächter Biedermann

Und wer die Schranken der Gesetze frevelnd bricht
Den Fürsten tollkühn zu beherrschen sich erfrecht,
Ha! der verdient mit Recht, dass ihn mein Hass
verfolgt. 665

Dem Oberhaupt gebührt Gehorsam als Tribut
Im Grossen, Kleinen, sey's gerecht und ungerecht!
Wer zu gehorchen weiss, versteht — ich trau's ihm zu —
Die grosse, schwere Kunst der Oberherrschaft auch.
Er stehet felsen fest im Sturm des Kampfgewühls, 670
Ein Patriot, ein Held, ein Schild der ganzen Schaar.
Der Uebel Schrecklichstes, die wilde Anarchie,
Sie ist der Städte Sturz, der Häuser Untergang,
Sie sprengt die Glieder im Gefecht, erzeugt die Flucht.
Gehorsam, eine Frucht des still bescheiden Sinns, 675
Er ist die Rettung und das Heil von Tausenden.
Die Sorge für Gesetz und Ordnung, dass sie nicht
Ein Weib entweihe, ist des Fürsten erste Pflicht.
Weit rühmlicher erlieg ich — heischt es mein Geschick —
Dem Arm des Mannes; nur ein Weib — das siege
nicht! 680

Der Chor.

Voll Weisheit scheint uns — wenn unser Geist
nicht schon

Vor Alter blöde ist — dein Fürstenwort zu seyn.

Hämon.

Die Weisheit Vater! ist der Göttergaben Kron,

Das schönste Kleinod von den Gütern dieser Welt.
Dein Urtheil wag' ich nicht zu tadeln, wollte
ich's, 685

So würde mein Beweis wohl schwerlich wirken,
denn

Dem Einen scheint's gerecht, dem Andern ungerecht.
Nur Wachsamkeit auf das, was der und Jener
spricht,

Und thut und tadelt, diess allein ist meine Pflicht!

Dem Bürger selbst ist dein Blick zu schrecklich,
als 690

Dass er dir sagte, was dich wohl erzürnen könnt',

Ich aber höre, wie der Bürger Murren im

Geheimen schleicht, die Stadt das arme Kind beweint,

Dass sie, die Unschuld selbst, das Todesurtheil trifft

Und Schmach die schönste That der Sterblichen
entehrt, 695

Wo sie den Bruder, von dem Mordgewehr durchbohrt

Nicht unbeerdigt gab den gierigen Hunden, nicht

Dem Schwarm der Raben Preis. O diese Liebe zu

Dem Bruder war gewiss der goldnen Krone werth!

So schleicht diess Gerücht im Finstern einsam fort. 700

Mir, deinem Sohne, ist auf ganzer Gotteswelt

Nichts theurer, als dein Wohl mein Vater! und dein Glück

Das wonnigste Gefühl, der schönste Ehrenkranz

Entblüht dem Sohne aus des Vaters Seegenflor,

So wie der Kinder Glück dem Vater Wonne ist. 705
Nur hege nicht den Wahn: nur du, nur du allein
Kein Andrer, habe Recht! denn welcher sich allein
Hochweise dünket, auf des Geistes Scharfsinn und
Auf Redekunst stolzirt, der zeigt enthüllet sich
Beym hellern Lichte leer. Dem Menschen, war er
noch 710

So klug, ist Biagsamkeit und Lehrigkeit nie Schmach.
Du siehst es oft genug, wie Bäume, die der Fluth
Des Waldstroms weichen, Zweig und Krone retten, wie
Die widerstrebenden entwurzelt stürzen um,
So wird der Steuermann, wenn er mit starrer Hand 715
Des Stürmes Macht nicht weicht, nach umgestürztem Schiff
Auf Trümmern in der Fluth der wilden Wellen Spiel.
O bändige deinen Zorn und gieb der Reue Platz!
Ist mir ein Urtheil, bin ich gleich noch jung, erlaubt,
So halt' ich diesen für den Weisesten, der aus 720
Der Weisheit Quelle selbst in seinem Innern schöpft,
Und — kann er dieses nicht — denn Allen fließt sie nicht
So preis' ich glücklich den, der andrer Weisheit nutzt.

Der Chor..

Dir ziemt es König! ihn zu hören, ist's ein Wort;
Zur Zeit, wie Jüngling! dir; denn beyder Red' ist gut. 725

Kreon.

Wir Alten sollten wohl von diesem Knäbelein,
Dem unerfahrenen, erst lernen weise seyn?

Haemon.

Und wäre das so falsch? An Jahren bin ich jung;
Doch mehr auf Thaten als auf Alter muss man sehn.

Kreon.

Und diese That besteht im Lob der Frevelnden 730

Haemon.

Wer fordert denn, dass du den Frevler ehren sollst?

Kreon.

Und doch ergriff ich sie auf einer Frevelthat.

Haemon.

Das ganze Kadmos Volk ist eines andern Sinns.

Kreon.

Bestimmt das Volk, was ich, sein Fürst, verordnen soll?

Haemon.

Besinne dich, itzt sprichst du, wie ein Knabe selbst. 735.

Kreon.

Bin ich nicht Oberherr, ist ein noch höherer?

Haemon.

Das ist kein Volk, das unter Eines Willkühr steht.

Kreon.

Es wäre nicht der Staat des Fürsten Eigenthum?

Haemon.

O schön! so sey der Herr von einem öden Land!

Kreon.

Der kämpfet, wie es scheint, so hitzig für sein Weib. 740

Haemon.

Wenn Du ein Weib bist, ja, für dich nur kämpfe ich!

Kreon.

Du rechtest Schändlichster! mit deinem Vater, Du?

Haemon.

Weil ich dich von dem Pfad des Rechts verirren seh.

Kreon.

Ich irre, weil mir's Recht der Krone heilig ist!

Haemon.

Und trittst mit Füßen ha! der Götter heiligstes. 745.

Kreon.

O Scheusal, Sohn des Fluchs und eines Weibes Sklav!

Haemon.

Doch nie werd' ich als Sklav der Frevelthat ertappt!

Kreon.

Und doch ist jedes Wort für deine edle Braut.

Haemon.

Für dich, für mich und für der Schatten Götter dort!

Kreon.

Sehr weise! denn sie wird im Leben nicht dein Weib. 750.

Haemon.

Sie stirbt und sterbend reißt sie andre mit ins Grab.

Kreon.

Wie Frecher! du verirrst dich bis zu Drohungen?

Haemon.

Dir ist der eitlen Red' Beantwortung ein Drohn?

Kreon.

Mit Schaden werde klug du unbesonn'ner Mensch!

Haemon.

Wärest du mein Vater nicht, ich nennte dich bethört. 755

Kreon.

Schweig Weiber-Sklave! schweig mit deinem Lästermund!

Haemon.

Nur du willst reden, aber hören willst du nichts.

Kreon.

Meinst du? ich schwör es beym Olympos, nimmer sollst
Du deiner Frechheit dich erfreuen, nimmer! Führt

(zu der Wache.)

Die Allverhasste her! es sterbe deine Braut 760

Vor deinen Augen hier und sterbe ohn Verzug!

Haemon.

Vor meinen Augen hier, an meiner Seite? Nein,

Das bilde dir nicht ein, da stirbt sie nimmermehr!

Mich sieht zum letztenmal dein Auge. Wüthe dann

Nur gegen deine Sklaven, die geduldig sind! 765

(geht ab.)

Der Chor.

Vom Zorn gepeitschet rannt' er König! schnell von hier

Ein tiefgekränkter Mensch von diesem Sinn geht weits

Kreon.

Er wae noch so viel in seinem stolzen Wahn,
Die Jungfrau macht er nie vom nahen Tode frey!

Der Chor.

Wie, Beyde opferst du dem wilden Zorne auf? 770

Kreon.

Nur die, die ihn begrub. Du warnest mich zur Zeit!

Der Chor.

Zu welcher Todesart verdammt du diese denn?

Kreon.

In einer Felsenkluft, wo keine Menschengespur
Zu sehn, verschmachte sie lebendig eingesperrt
Bey so viel Nahrung, als zur Sühnung nöthig ist, 775
Damit dem Göttersfluch die Stadt entfliehen kann.
Dort flehe sie den Gott des Schattenreiches an,
Den sie allein verehrt, vielleicht erhört er sie.
Und — muss sie sterben, nun so lernt sie endlich
doch:

Dass Todtenopfer, ihm geweiht, vergeblich sind, 780

Der Chor.

Eros, du unbesiegter Listenerzwinger,
Der du dich in dem Grübchen rosiger Mädchen-
Wang schlummernd wiegst,
Dringst in Palläste ein,
Scherzst in des Meers Gewog, 785
Hüpfst in den ländlichen Horden fröhlicher Heerden.

Dir entflieht nicht der Unsterblichen Einer, und
Nicht Einer der
Sterblichen, der nur Einen
Tag blüh'nden. Wen du ergreifst, der wü-
thet. 790

Erste Gegenstrophe.

Ja, du entlockst das Herz des Redlichen selbst dem
Pfade des Bessern in die Schlingen des Unglücks:

Entflammest hier

Hass zwischen Einem Blut:

Mächtiger siegt die Gluth, 795

Welche der schmachkende Blick der Braut in dem Jüngling
Anfacht! Beysitzer bist du von Urbeginn

Der mächtigsten

Uralten Urgesetze. Es täuscht

Die Allsiegrinn Aphrodite scherzend. 800

Ach mich reißt der Schmerz bey diesem Anblick

Ueber die Grenzen der Staatsverbothe weg!

Hemmen kann ich nicht mehr, hemmen die

Quellen.

Strömender Thränen, wie die Braut

Sinkt in das Allumschliessende Bette des Todes. 805

Antigone.

Zweyte Strophe.

Schaut o Bürger des Vaterlands,

Wie ich wandle den letzten Pfad,

Den allerletzten Sonnenstrahl

Erblickend ach! zum letztenmal!

Ach! nimmer lacht er wieder mir! 810

Der Alles im Grabe betäubende Aïdes

Reißt zum Gestade des Acheron mich,

Der ehelichen Freuden beraubt,

Die kein Brautgesang umtönt,

Mich, diese Braut 815

Des Acheron.

Der Chor.

Mit des Ruhmes schönstem Kranz umwunden,

Wandelst du dem Todtenreiche zu,

Nicht von Krankheits-Schmerzen aufgerieben,

Nicht vom scharfen Schwerde abgemäht, 820

Nein, nach eigenem Gesetz stiegst du allein

Unter allen Menschen lebend in die Gruft!

Antigone.

Zweyte Gegenstrophe.

Einst kam kläglich die Phrygische

Tochter Tantalos, Niobe,

Auf Sipylos erlabnem Haupt 825

Um, Epheu schlang sich um sie her,

Der Fels umwuchs sie, bändigend.

Es schmilzet der Schnee nimmer, Regenschaur

durchnässt sie,

Wie es die Sage der Menschen verbürgt,

Die thränenreiche Wimper herab 830

Netzt die Thräne ihre Brust.

Gleich Nioben,

Erstarre ich!

Der Chor.

Göttinn war sie und vom Götterstamme,

Wir sind sterblich, sterblichen Geschlechts; 835

Doch dein Ruhmglanz strahlet nach dem Tode,

Und dein Loos ist, wie der Götter Loos.

Antigone.

Dritte Strophe.

Wehe! ihr höhnet mich noch?

Bey den Göttern des Vaterlands!

Sagt, was verspottet ihr mich, 840

Im Strahl des Lichts,

Wie schon im Grab?

Dich Kadmosstadt, euch mächtigen Bürger,

Dich, Dirke heiliger Quell,

Dich, Thebe's Hain, durch Wagenlaufberühmt, 845

Euch rufe ich zu Zeugen an,

Wie unbeweint von Freunden ich

Nach grausen Gesetzen werd in das tiefe Gefängniss
der Gruft,

Das unerhörte, gestürzt!

Ach, ich unglückliche! 850

Menschen gehör' ich nicht an, nicht Schatten,
Lebenden nicht und nicht Todten!

Der Chor.

Zur Kühnheit Gipfel stürmtest du hinan,
Und stiessst am erhabnen Thron
Der Dike, mein Tochter! gewaltsam an! 855
Du büssest des Vaters alte Schuld!

Antigone.

Dritte Gegenstrophe.

Wehe, ihr reisset mir neu
Auf die schreckliche Wunde!, den
Weltkundgen kläglichen Schmerz

Des Vaters und 860

Den Jammer, der

Ach! jeden Spross des Labdakos-Stammes

Ergriff; des Mutterbetts Fluch

Wo ach! sie selbst erzeugt, erzeugten mich,

Mein Vater, die unglückliche 865

Gebährerinn! O Jammerkind!

Verfluchet und Gattenlos sink' ich tief in die Schatten-
welt zu

Den Meinen! Bruder, ach du,

Ach du unglücklicher.

Ehebundsknüpfer, du tödtest deine 870

Lebende Schwester im Tode!

Der Chor.

Die Todten ehren ist zwar fromme That,

Doch unverletzbar ist der Fürst,

Der sorgt für der Obermacht Recht: dich
stürzt

Dein eigener Starrsinn in das Grab. 875

Antigone.

Freunde – und Ehlos, unbeweinnet

Raßt mich Unglückselige

Mein Verhängniß auf des Todes jähen Pfad!

Ach mir Elenden ist nicht mehr vergönnt

Zu sehen das heilige Strahlenauge der Sonne! 880

Keine Zähre des Freundes beweinet

Ach mein unseeliges Loos!

Die Vorigen. KREON.

Kreon,

Wenn Thränen und Geheul vom Tod befreieten;

So nähm es nie ein End! Was zaudert ihr und schleppt

Sie nicht sogleich von hier, in ihre tiefe Gruft 885

Verbergend, wie es schon mein Königswort befahl!

Dort schmachte sie allein in dumpfer Todes – Nacht,

Dort mög sie leben, mög sie sterben, Alles Eins!

Mit ihrem Blute wird nicht unsre Hand befleckt

Und in der Oberwelt hat sie nun ausgetobt. 890

Antigone.

O Gruft und Brautbett, unterirdisches Gewölb,
Du ewger Kerker, wo ich nun die Meinigen,
Die schon des grössten Theils Persephone mit sich
Ins schwarze Schattenreich entführte, suche heim.
Ich Unglückseeligste, ich sink' zuletzt hinab, 895
Noch eh' die Parce mir den Lebensfaden riss.
Doch meine Ankunft wird — mit Zuversicht hofflich's —
Dir Vater angenehm, dir Mutter Wonne seyn,
So wie der Brüder Herz sich innig freuen wird.
Ich wusch mit eigner Hand ja eure Hülle ab, 900
Ich schmückte euer Grab, ich träufelte das Nass.
Und dieses ist mein Lohn, o Polynikes, dass
Ich deine Hülle leicht mit Staub bestreute?
Doch diese Ehre wird vom Weisen anerkannt!
Als Gattinn hätt' ich das und auch als Mutter nie 905
Beym Gatten und beym Kind, wenn's unbeerdigt läg',
Gewaget wider ein Verboth der Vaterstadt!
Woher die Wärme nun für meinen Bruder? hör!
Ein andrer Gatte, stürb der Erste, würde mir;
Von einem andern Mann entsprosst' ein andrer Sohn; 910
Doch schlummert Vater, Mutter in der Todtengruft,
So ist der Stamm verdorrt und Brüder keinen nie!
Aus diesem Grunde ehrt' ich theurer Bruder! dich
Vor allen andern, und doch hält es Kreon für
Ein Werk des Frevels und der härtesten Strafe werth, 915

Ja, sieh, er schleppt mich fort zum Tod und raubet mir
Der Liebe Wonn lust, mir tönt kein Brautgesang,
Blüht keine Frucht der Lieb, mir lacht kein holdes Kind.
Verlassen, einsam steig ich Unglückseelige
Lebendig in die Gruft, die schauderhafteste. 920
Und was für ein Gesetz der Götter brach ich denn?
Wozu denn heb' ich noch den Blick zu euch hinauf?
Ich Unglückseelige, wen fleh ich an um Schutz,
Da ich des Frevels Lohn für Frömmigkeit erhielt?
Doch dulden wir, wenn's so den Göttern dort ge-
fällt, 925
Mit Seelenstärke die Bestrafung unsrer Schuld!
Liegt aber alle Schuld auf jenen, nun so treff'
Das schwere Leiden sie, das mir ihr Unrecht schuf!

Chor.

Noch schlagen die Stürme auf Stürme
In der empörten Brust. 930

Kreon.

Mit Heulen sollen schwer büssen
Die Führer das Zögern mir!

Antigone.

O weh, auf diese Drohung folgt
Plötzlich der Tod!

Kreon.

Ja, Trost erwartest du umsonst: 935
Das Wort reift schnell zur That.

Antigone.

O Thebe, Thebe, Vaterstadt,

Ihr Götter unsers Vaterlands!

Sie schleppen mich fort, ich bin nun verloren!

Seht ihr's o Häupter der Kadmosstadt? 940

Seht ihr mich, die einzig noch übrige Kö-

nigstochter,

Wie ich ach! und von welchen Männern!

Wegen der Frömmigkeit werde gemisshandelt!

Der Chor.

Erste Strophe.

Es duldet Danaë in

Dem erznen Gewölbe, beraubet ach! 945

Des himmlischen Strahles der Sonne;

Ja, in den Nächten des Grabes verborgen

Ward einst gefesselt auch sie,

Trug die erhabene Fürsten-Tochter auch

Kronions goldenen Saamen im Schooss. 950

Unüberwindlich ist des Schicksals Macht:

Stürme und Kriege, Bollwerk und Schiffskiele,

Die Meere durchrauschenden,

Entfliehen ihr nimmer!

Erste Gegenstrophe.

Es bändigte Bakchos auch den 955

Edoner Beherrscher, des Dryas Sohn,

Den hochzornigen, wegen der bittern

Schmähsucht und schmiedet' ihn fest an den
Felsen,

Wo ihm des Wahnsinnes Gift
Hinträufelt', mit ihm der Kräfte frische Blüth'. 960

Da sah er, dass er im Wahnsinn durch Hohn
Hatte des Gottes Bakchos Zorn gereizt,

Weil er die Flötenliebenden Musen, die
Mänaden gestört, verlöscht

Die Fackel des Bakchos. 965

An dem Kyanischen Zwillingsmeer,

Wo des Bosporos

Gestade sich thürmen,

Wo Thrakia's Strom Salmydessos hinbraust,

Sah Ares in der Näh' der Stadt 970

Die scheusslichen Wunden

Der beyden Phineus - Söhne

Vom Scheusal der Stiefmutter geblendet,

Die mit der Spitze der Spindel in blutigen Händen

Stach ihnen schändlich! 975

Die Kreise der Augen, sie flossen hin, aus.

Zweyte Gegenstrophe.

Ach! die unglücklichen, abgehärmt,

Jammern über den

Ach! Traurfall der Mutter,

Der Jammerch Frucht. In der Grotten

Schlucht war 980

Als Spross Erechtheus alten Stamms,
Sie, Boreas Tochter,
Beym väterlichen Sturme
Erzogen und hüpfete gleich Rossen
Mit Sturmes Flügeln auf Höhen und Klippen, die
Götter — 985

Tochter. Auch diese
Bezwangen die ewigen Parcen, wie dich.

KREON. Der CHOR. TIRESIAS, der
SEHER, von einem Knaben geleitet.

Tiresias.

Wir, Häupter Thebe's! schreiten zwey auf einem Weg,
Die Leuchte Beyder ist ein einziges Augenlicht,
Des Blinden Fusstritt wankt an eines Führers Hand. 990

Kreon.

Was Neues bringst du uns, o du Ehrwürdiges Haupt!

Tiresias.

Vernimm es und befolg des Sehers weisen Rath.

Kreon.

Entfernte ich mich je von deinem bessern Wink?

Tiresias.

Und drum regiertest du des Staatsschiffs Steuer gut.

Kreon.

Ja deiner Weisheit Frucht bezeug' ich dankbar .

selbst. 995

Tiresias.

Du gehst jtz auf der Schneide deines Glücks: sey klug!

Kreon.

Was ist? wie bebe ich vor deines Mundes Wort!

Tiresias.

Sogleich! vernimm zuvor die Zeichen meiner Kunst!

Ich sass am altgeweihten Ort des Vögelschauns,

Dem grossen Sammelplatz von jeder Vögelart. 1000

Da scholl ein unbekannt Getös von Vögeln, die

Bey wildem Flügelschlag und kreischendem Geschrey

Mit blutgen Krallen sich zerfleischten. Diess verrieth

Der Flügel Sturm. Sogleich versucht' ich schreckenvoll

Das Feuer-Opfer auf dem lodernden Altar. 1005

Doch von dem Opferthier sprang nicht ein Fünk-

chen auf,

Der Hüften Eiter schmolz in feuchte Asche hin,

Es dampfte, knisterte, es flogen weit und breit

Die Eingeweid' herum, die Lenden lagen von

Dem Nierenfett entblösst in wilder Unordnung. 1010

Diess Trauer-Zeichen von dem dunkeln Opfer hört'

Ich von dem Knaben hier, der mir ein Führer ist,

Wie ich es Andern bin. Ob deiner Thaten und

Ob deines Sinns bedroht diess Unglück unsre Stadt!

Ach scheusslich liegt entweiht der Altar und der

Heerd 1015

Vom Frass der Hunde und der Geyer, denn den Sohn,

Ach den unglücklichen, des Oedipus zerriss

Der Hunde wilder Zahn, zerriss der Geyer Klau.

Darum ist unser Flehn und Opfer Gott ein Greul,

Drum lodert keine Flamm' und drum vernimmt man

nicht 1020

Ein günstiges Zeichen von den Vögeln, denn sie sind

Vom Fette und vom Blut des Leichnams vollgefropft.

Bedenke dieses wohl mein Sohn! denn Fehler ist

Das allgemeine Loos der schwachen Sterblichen;

Doch weise ist der Mann und Seegen folgt dem, 1025

Der seine Fehler heilt und nicht darin beharrt.

Nur Eigendünkel ist ein wahrer Unverstand!

Drum gieb dem Todten nach und quäle den nicht mehr,

Der ausgelitten hat! Ist Todte tödten denn

Dir eine Heldenthats? diess ist des Freundes Rath, 1030

Der's redlich mit dir meint! Und einem solchen Rath,

Der unser Wohl bezweckt, zu folgen, ist ein Glück.

Kreon.

Ihr zielt doch Alle Greis! wie Bogenschützen auf

Dasselbe Ziel, das heisst, auf mich, auf mich allein!

Sogar die Seherkunst wird gegen mich gebraucht; 1035

Jedoch von eurer Zunft ward längstens ich verkauft.

So wuchert nur, erkaufte von Sardis Elektron,
Von Indien blankes Gold, so viel es euch gefällt;
Im Grabeshügel ehrt ihr ihn doch nimmermehr!
Und wenn Zeus Adler selbst ihn klein zerstückel-

ten, 1040

Auf seinem heiligen Thron ihn selbst schmauseten,
Selbst dann liess ich ihn nicht, erhebend vor der That,
Beerdigen, denn davon bin ich überzeugt:

Die Götter zu entweihn steht nicht in Menschen Macht!
Es fallen Männer von berühmtem Namen Greis! 1045
Und oft entsetzlich tief, wenn sie, geblendet von
Gewinnsucht, Trug und Lug der Wahrheit ziehen vor.

Tiresias.

O Sterbliche! wer ist von euch, der das bedenkt?

Kreon.

Was, warum tadelst du die ganze Menschheit so?

Tiresias.

Der Weisheit Diadem, du aller Schätze Schatz! 1050

Kreon.

Der Thorheit Binde, du das Grab der Ruh, des
Glücks!

Tiresias.

An dieser Krankheit liegst du völlig nieder, du!

Kreon.

Des Priesters Lästermund, er schelte und ich schweig!

Tiresias.

Du schweigst und doch bin ich dir ein Lügner? wie

Kreon.

Die ganze Seherbrut liegt an der Geldsucht krank. 1055

Tiresias.

Und die Tyrannenbrut am schändlichsten Gewinn.

Kreon.

Und weisst du, dass du das zu deinem König sagst?

Tiresias.

Ich weiss es! nur durch mich erhieltest du die Stadt.

Kreon.

Ein weiser Seher bist du, nämlich ränkevoll.

Tiresias.

Enthalt dich! oder das Verhüllte wird enthüllt. 1060

Kreon.

Enthüll es nur; doch von Gewinnsucht nicht verführt.

Tiresias.

So war nach Deinem Wahn diess mein Bewegungsgrund?

Kreon.

Doch vortheilhaft verkaufst du meinen Vorsatz nicht.

Tiresias.

Ich aber schwöre dir: Die Sonnenräder drehn

Sich wahrlich nicht mehr oft um ihre Achse, bis 1065

Ein Sprössling deines Bluts als Sühnungsoffer für

Die Todten büssend fällt, weil du die Lebende

Aus unsrer Oberwelt ins Todtenreich gestürzt,
Im Grabe sie mit Schmach und Schimpf ver-
mauert hast,

Des Bruders Leichnam hier die Ruhestätte und 1070
Den heiligen Gebrauch, so wie den Göttern in
Dem Schattenreiche raubst der Rechte heiligstes.

Dazu hast du kein Recht und selbst der Oberste

Der Obergötter nicht! Nur du, nur du erzwangst's!

Drum lauert auch auf dich der Rachgöttinnen Fluch 1075

Ha, der Erynnen und des Hades, der oft spät,

Doch sicher rächt, und fängt dich in dem eignen Netz.

Hab Achtung, ob ich das als ein Bestochner droh!

Ein Augenblick — und aus dem Pallast heulet laut

Der Männer, Weiber Klag. Die ganze Stadt steht auf 1080

Erbittert wider dich, wo Hunde, Geyer sich

Am Leichnam sättigten und auf dem heiligen Heerd

Den scheusslichsten Geruch rund um verbreiteten.

Diess sind die Pfeile, die ich, weil du mich gereizt,

Im Zorn entbrannt auf dich, als Bogenschütze mit 1085

So fester Rechte schnell', dass dich ihr Brand ergreift.

(zu seinem Führer.)

Nun Knabe! leite mich in meine Heimath, dass

Sein wilder Strom der Wuth auf Jüngre sich ergiess,

Er seine freche Zung' zu bändigen lerne und

Sein Herz zum Bessern lenk, als es bisher geschehn. 1090

(geht ab.)

Der Chor.

Mit welchem Schreckenswort verliess der Seher uns!
Wir wissen König! seit die schwarze Locke sich
Auf unserm Haupte hat gebleicht, dass auch nie
Ein einziges Lügenwort des Sehers Mund entweicht.

Kreon.

Das weiss ich leider selbst und dieses ängstigt mich. 1095
Doch geb'ich nach; so bin ich feig: und sträub'ich mich;
So stürzt — mein Herz erbebt — ein Unglückssturm
auf mich.

Der Chor.

Ein guter Rath o Sohn Menökeus ist hier Noth!

Kreon.

So gieb ihn nur, ich bin zu folgen gern bereit.

Der Chor.

Entlass die Jungfrau aus der unterirdischen Gruft, 1100
Dem Hingeworfnen weih ein ehrenvolles Grab.

Kreon.

Das rathet ihr und wollt, dass ich mich biege' und schmiege'!

Der Chor.

Ja, ja und ohn' Verzug! o König, denn es holt
Der Rache schneller Fuss die Bösewichter ein.

Kreon.

O weh! ich gebe nach, so schwer es mir auch wird. 1105
Es ist ein harter Kampf mit der Nothwendigkeit.

Der Chor.

Geh, thu es selbst und lass es nicht von Andern thun!

Kreon.

Ich eile ohn' Verzug! Ihr Diener alle, wo
Ihr weilet, auf! ergreift sogleich die Aexte, eilt
Auf jene Anhöh! dort, wo diese Hand sie band, 1110
Soll auch die nähnliche sie lösen! Dabey bleibt's!
Am allerglücklichsten, ich fürchte, lebet der,
Der Gottes ewiges Gesetz auch ewig ehrt!

Der Chor.

Erste Strophe.

Ruhmbekränzter, unter tausend Nahmen 1115
Stolz der kadmeischen Nymphe,
Erzeugter des Donnerers Zeus,
Pflanzer der Traubenreichen Italia,
Pfleger der Allesernährenden Frucht
Im Schoosse Eleusis, 1120
Bakchos, Beherrscher der Mutterstadt Thebe,
An den kristallinen Fluthen Ismenos,
Begeistrer der Bakchantinnen,
Nährer der Drachensaat
Auf den Fluren! 1125

Erste Gegenstrophe.

Dich umstrahlen auf dem Zwillingsgipfel
Knisternde, dampfende Gluthen,

Umhüpfet Korykischer Jungfrauen Chor;
Schwärmend am Bach Kastalia's um dich her;

Nysische Höhen voll dichten Epheus 1130

Und blühend Gestade,
Lachend von goldenen Reben, umtönen

Dich unter fröhlichem Jubelgesange,

Dir, göttlich schön gepriesenem,

Wenn du die Strassen von 1135

Thebe heimsuchst.

Zweyte Strophe.

Hoch über alle Städte

Ehrest du Thebe,

Ehret sie deine vom Blitze ergriffene Mutter,

O komm auch itzo 1140

Da mit schrecklichem Unglück die ganze Stadt

ringet,

Komm Versöhner eilig

Her über die Höh des Parnassos,

Oder über des Meeres

Seufzende Wogen! 1145

Zweyte Gegenstrophe.

Vortänzer Feuerflammen

Strömender Sterne,

Stifter der nächtlichen Festesgesänge Kronions

Sohn, holder Jüngling,

O erschein mit dem Naxischen Nymphenchor,
deinem 1150

Schwarme von Tryaden,
Die Nächte durchjubeln in Reigen
Dir zu Ehren o Jakchos
Orgyenführer!

Der CHOR. Ein Bote.

Der Bote.

Ihr Bürger, die die Burg Amphions, Kadmos Stadt 1155
Bewohnen, nimmer preis' ich eines Menschen Loos
Vor andern glücklich, noch unglücklich, nimmer, denn
Bald hebt das Glück, bald stürzt es den Gepriesenen
Wie den Bejammerten im ewgen Kreise fort.

Kein Seher sieht so scharf, der's Menschen Loos er-
späht'. 1160

Denn Kreon war, so schien es, einst beneidenswerth,
Der Retter dieser Stadt war er aus Feindes Hand;
Die unumschränkte Macht umschanzte seinen Thron;
Ihm blühten Weisheit, Glück und edle Sprösslinge.
Und nun — ist alles hin, denn wem das Glück ver-
blüht, 1165

Der lebt nicht mehr, er ist so gut wie lebend todt.
Der reichsten Schätze Pracht erfülle den Pallast,

Auf seinem Thron' umstrahl' ihn stolze Herrschermacht,
So viel er wünschen kann; fehlt ihm die Freude und
Der Güter Frohgenuss, so kauf' ich wahrlich nicht 1170
Den freudenleeren Prunk um Schatten von dem Rauch!

Der Chor.

Sprich, welches Unglück bringst du von den Fürsten uns.

Der Bote.

Todt sind sie! und die Schuld trägt nur der Lebende.

Der Chor.

Wer ist der Mörder und wer der Ermordete?

Der Bote.

Ach Hämon fiel, er fiel von seiner Hand befleckt, 1175

Der Chor.

Von seines Vaters Hand, von seiner eigenen?

Der Bote.

Der eignen: wie er droht' dem Vater ob der Braut.

Der Chor.

Wie stehst du Scher! da als Wahrheitsvoller Mann!

Der Bote.

So ist es leider! Wo ist für die Zukunft Rath!

Der Chor.

Da kommt Eurydike, des Kreons Gattinn, ach! 1180

Die Unglückseelige aus dem Pallaste her,

Vielleicht von ohngefähr, vielleicht weiss sie's vom Sohn.

Die Vorigen. EURYDIKE.

Eurydike.

O Bürger: einen Laut vernahm mein Ohr, als ich
Der Schwelle des Pallasts mich nahte, im Begriff
Zur Pallas hinzugehn, ihr mein Gebet zu weihn. 1185
Als ich den Riegel an der Pforten wegschob, drang
Ein Angstgeschrey mir aus des Hauses Innern zu.
Entsetzen überfiel mich, rücklings sank ich in
Der Mägde Arme, ganz betäubt, Bewusstseynlos.
Doch lasst mich, was es sey, noch ein Mal hören, ach! 1190
Der Unglücksbothschaft bin ich leider! schon gewohnt.

Der Bote.

O theure Königin! ich will dir alles, was
Mein Auge sah, getreu erzählen, nichts sey dir
Verschwiegen: und warum sollt' ich mit süsser Red'
Dich täuschen, die am End als Blendwerk tritt hervor,
Die Lüge geht zu Grund; die Wahrheit hält sich stets! 1195
Mit leisem Schritte folgt' ich deinem Gatten bis
An jene Höh', wo der vom Zahn der Hunde wild
Zerfleichte Leichnam Polynikes kläglich lag.
Der Kreuzweg-Göttinn und dem Pluton flehten wir
Um Milderung des Zorns und wuschen seinen Leib 1200
In heiligem Wasser ab, den theuren Rest von ihm
Verbrannten wir alsdann auf frischgestreutem Laub

Und thürmeten ein Grab mit hohem Scheitel ihm
Aus Rasen auf, die er bedeckte, gingen dann
Zum steinernen Gewölb, der Jungfrau Brautgemach, 1205
Wo sie Aïdes mit dem kalten Arm umschlang.
Da hörte einer aus der tiefen Todtengruft,
Der ungeschmücketen, ein lautes Winseln und
In Eile zeigte er's dem König Kreon an.
Das unbestimmte Klaggeschrey umrauschte ihn 1210
Bey jedem Schritte mehr und heulend rief er aus:
„Bin ich, Elender! itzt ein Seher? steh ich auf
Der Pfad' unglücklichsten, die je mein Fuss betrat?
Mich scheucht des Sohnes Ruf! O eilet Diener, eilt,
Geschwinde eilet zu der unterirdischen Gruft 1215
Und steigt bey dem Steingethürmten Damm hinein,
Und lauschet gnau, ob ich denn wirklich Hämons Ruf
Vernommen habe, oder mich ein Gott getäuscht.“
Wir sahn hinein, wie er, vom Schreck betäubt, befahl.
Da hing die Jungfrau in dem Hintergrund der Gruft 1220
An einer Schlinge von Sidonschem Zeug erwürgt,
Und neben ihr lag er, umschlingend ihren Leib,
Des Vaters grause That, den Tod der theuren Braut,
Das Unglücksbrautbett laut bejammernd. Wie nunmehr
Der Vater seinen Sohn erblickte, rief er mit 1225
Entsetzlichem Geheul, indem er näher trat:
„O unglückseelges Kind! was hast du in dem Sinn,
Was thust du? warum stürzst du dich ins Unglück? weh!

O komm mein Sohn! heraus, komm, ich beschwöre dich.“
Er aber starrte ihn mit wilden Blicken an 1230
Und von Verachtung stumm erwidert' er kein Wort,
Zog das zweyschneidge Schwert, das in die Lüfte hieb,
Weil schnell der Vater floh. Ergrimmet stiess sich nun
Der Unglückseelige sogleich dasselbe mit
Gehobnem Arme in die Brust. Er sank, umschlang 1235
Mit zartem Arm die Braut noch voll Bewusstseyn,
Und so verhauchte er im Nu den letzten Hauch
Auf ihren Lippen, färbt mit Blut die blasse Wang.
So ruht der Todte bey den Todten nun und feyrt 1240
Die Schreckensbrautnacht in Aïdes kaltem Reich,
Und lehrt die Menschheit: dass die unbesonn'ne That
Den Menschen in den Schlund des Unglücks stürzt hinab!

Der Chor.

Was ahndet dir davon? Die Königin verschwand
So plötzlich, dass kein Laut aus ihrem Mund erscholl! 1245

Der Bote.

Auch mich erschreckte das: die Hoffnung tröstet mich:
Dass sie das traurige Geschick des Sohns nicht laut,
Nicht vor der ganzen Welt bejammern will, vielmehr
Den Mägden anbefiehlt, ihn in der Stille zu
Beweinen. Ihr Verstand bewahrt vor Thorheit sie! 1250

Der Chor.

Ich weiss nicht. Dumpfe Stille zeigt Gewitter an;
Wie lärmendes Geheul nicht von Bedeutung ist.

Der Bote.

Das können wir sogleich erfahren, ob sie in
Der wild empörten Brust was Schauderhaftes birgt,
Wenn wir hineingehn, denn der stille Schmerz er-
regt, 1255

Ich gebe Dir ganz Recht, Bedenklichkeit und Angst!

Der Chor.

Siehe, da kommt der König auf eigenem Arm
Tragend das Denkmal, des Sohnes Leichnam
Ach! darf ich es sagen, ach nicht fremde Schuld,
Eigenes Verbrechen büsset er. 1260

Die Vorigen. KREON.

Kreon.

Erste Strophe.

Ach des Wahnsinns,
Untilgbaren Frevels
Todgebährenden! Seht Mörder
Und Ermordete aus einem Stamm entsprosst!
Weh, weh, mein unseelger Gedanke. 1265
O Sohn, mein Sohn! Jüngling, du starbst den frühen Tod!
O wehe, weh,
Hingerafft
Nicht von deiner, nein, von meiner Thorheit ach!

Der Chor.

O weh, zu spät siehst du die Rache Gottes ein! 1270

Kreon.

Zweyte Strophe.

O weh,

Ich sehe sie Unglücklicher!

Der Gottheit Fluch stürzt' schwerer Last

Herab auf meinen Scheitel, riss mich auf den Pfad

Des Unglücks weh! zertrat der Freuden Blüthen

mir

1275

Mit wildem Fuss!

Ach elende Mühen der Menschen!

Die Vorigen. Ein BOTE.

Der Bote.

O Herr! wie viele Lasten drücken dich!

Auf deinen Armen ruht der Jammer; im Pallast

Harret deiner schon ein andres Klaggeschick! 1280

Kreon.

Welcher Jammer wäre schrecklicher als der?

Der Bote.

Dein Weib ist todt! es brach das arme Mutterherz

Bey diesem frischen Schlage ihres Sohnes ach!

Kreon.

Erste Gegenstrophe.

Sumpf des Hades,

Ach nimmer verführbar,

1285

Du vertilgest auch mich, mich auch
O des Jammers Bote, welch ein Trauergeschick
Verkünd'st, du und tödtest noch einmal
Den Todten! Was Knabe! erzählest du Neues mir.

O wehe, weh 1290

Dass zu des

Sohnes Tod sich noch gesellt der Mutter Tod!

Der Bote.

O Schauderblick! ach! sie verbirgt nicht mehr's Gemach!
(*die Thüren gehen auf, wo man die todte Köni-
ginn sehen kann.*)

Kreon.

Zweyte Gegenstrophe.

O weh,

Den zweyten Jammer sehe ich! 1295

O welcher Fluch harrt meiner noch!

Auf meine Arme fasst' ich nur den todten Sohn,

Vor meinen Augen seh ich itzt die Gattinn todt!

O wehe, weh

O elende Mutter, o Sohn ach! 1300

Der Bote.

Sie zuckte beym Altar die Schärfe des

Schwerds,

Dann jammerte sie über ihrer ersten

glorreichen Ehe

Gatten, den Megareus, und ihres Sohns Ehe

Fluchte dann dir, dem Kindermörder,
Und Todesnacht schloss ihre Wimper. 1305

Kreon.

Dritte Strophe.

Wehe, wehe,

Ich schaudre vor Entsetzen!

Was stösst mich nicht

Einer mit dem scharfen Schwerte nieder ach!

Ich Unglückseliger. 1310

Von kläglichem Jammer verstricket!

Der Bote.

In ihren letzten Zügen warf sie noch die Schuld
Des Schreckenstodes Beyder nur allein auf dich!

Kreon.

Auf welche Art zerriss bey ihr des Lebens Band?

Der Bote.

Mit eigner Hand durchbohrte sie das Herz, als sie 1315
Das Jammernswerthe Ende ihres Sohns vernahm.

Kreon.

Vierte Strophe.

O wehe, wehe mir! wie wälz' ich diese Schuld

Von mir auf einen andern hin?

Ich war es, der dich mordete,

Ich Unglückseliger, ja, ich gesteh's. 1320

O Knechte,

Hört Knechte,

Führet mich eiligst

Führet mich eiligst von hier!

Schon bin ich Nichts, ein leeres Nichts! 1325

Der Chor.

Gewinn für dich ist das; ist der noch in der Noth:

Die kürzeste ist auch die minder drückende.

Kreon.

Dritte Gegenstrophe.

Nun so eile

Du meines Schicksals Ende!

Sey holde mir

1330

Bringe mir der Tage stilles Abendroth,

O eile, eil heran,

Dass keinen der Tag' ich mehr sehe.

Der Bote.

Die Zukunft waltet hier! da aber thue nur,

Was dir am nächsten liegt, für jenes sorget Gott. 1335

Kreon.

Darf ich nicht wünschen das, wornach mein Herz sich sehnt?

Der Bote.

O schweig itzt von dem Wunsch, denn unentfliehbar ist

Die vom Verhängniss auferlegte Leidenlast.

Kreon.

Vierte Gegenstrophe.

O führet mich unnütze Erdenlast von hier!

Der ich, wiewohl nicht wissend, dich 1340

Sohn! und dich Gattinn brachten um.

Ich Unglückseliger! wo soll ich ach!

Die Blicke

Hinrichten,

Wo mich hinwenden? 1345

Unglück in Händen, rund um,

Und's grösste drohet überm Haupt.

Der Chor.

Die Weisheit ist des Glückes fester Grund!

Verehrung Gottes sey die erste Pflicht!

Der Uebermüthge lernt 1350

Nach schwerer Strafe seiner stolzen Worte

Im grauen Alter erst

Weise seyn!





L.G.

Sophocles

1

1804

Sophocles,

Sophokles Trauerspiele

Bd.: 1.

Leipzig 1804

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LG 1233

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11264449-7